Entomologische Zeitung.

Herausgegeben

von dem

entomologischen Vereine

zu

STETTIN.

Achtundzwanzigster Jahrgang.

Stettin 1867.

Druck von R. Grassmann.




Biblioteka Jagiellońska
1002158128

Entomologische Zeitung

herausgegeben

von dem

entomologischen Vereine zu Stettin.

Redaction:
C. A. Dohrn, Vereins-Präsident.

In Commission bei den Buchhandl.
v. **E. S. Mittler** in Berlin u. **Fr. Fleischer**
in Leipzig.

No. 1—3. **28. Jahrgang.** **Jan. — März 1867.**

Unpolitische Neujahrs-Maculatur.

A. Eingabe deutscher Necrophoren aus friedfertigen Contingenten.

Das kommt von der leidigen Kleinstaaterei!
Soll das etwa Gerechtigkeit sein?
Bei der vorjährigen Metzelei
Ward an der Elbe wie am Main
Den dortigen Silphen, den Necrophoren,
Den nimmersatten Haematopoten
Viel kostbares Blut in Strömen geboten —
Uns ging das rein verloren,
Wir waren nicht mit dabei:
Das kommt von der leidigen Kleinstaaterei!
Ist das etwa nicht zum Erbossen?
Nein, nein, da loben wir uns die Grossen:
Wenn die mal auf einander prallen,
Muss ja für uns was mit abfallen;
Wenn meilenweit auf blutger Erde
Sich Menschen wälzen und Pferde,
Und die würdigen Popen auf beiden Seiten
Den Herrgott anbetteln mitzustreiten — —
Das war doch ein Fressen wie auserkoren
Für orthodoxe Necrophoren!

Bei uns ging der mördrische Kelch vorbei —
Das kommt von der leidigen Kleinstaaterei!
O Sancte Petre, Du Matador,
Der dem Knecht Malchi halbirte das Ohr,
Sei uns Fürbitter und Berather,
Mach' uns Kleinstaatler doch Grossstaater;
Damit auch wir bei dem nächsten Rennen
Am blutigen Sport uns betheiligen können.
Zwar rüsteten auch wir
Mit kannibalischer Begier;
Doch blieben wir Strelitzen
Von wegen unbeschirmter Mützen
Bis nach entschiedner Sache sitzen.
Wer hat das verschuldet? Zweifelsfrei
Die leidige deutsche Kleinstaaterei!

Drum bitten wir allermeist
Die werthen Herren von Mohl & Beust,
Sie mögen recht bald ein Einsehn haben,
Uns mit Grossstattlichkeit begaben,
Sonst können sie sich ohne Weitres begraben,
Oder von uns begraben lassen,
Das würde uns entomophagisch passen!

Ja, macht man uns nicht gross bei Zeiten,
So werden wir zum Aeussersten schreiten,
Und in irgend kleindeutscher Grotte
Entdecken zum handgreiflichen Spotte
Ein ferneres, anophthalmes Vieh,
Zum Beustii annoch den Mohlii —
Falls man nicht hört auf unser Geschrei:
„Fort mit der deutschen Kleinstaaterei!"

(Folgen die Unterschriften.)

Germanicus, Vespillo,
Humator, Fossor etc. etc.

B. Eingabe der bückebürgerlichen Lucanus cervus und Cerambyx heros an die 3 Mohren in Augsburg.

(Unter des allerdurchlauchtigsten
Bundestags schützenden Privilegien.
Göthe.)

(Steuerfreiheit und Gleichgültigkeit!
Das rothe Gespenst.)

O heilige drei Könige,
So wandelbar wie nur wenige,
(Obwohl in diesen traurigen Zeiten
Exkönige viel in der Welt herum schreiten)
O dreimal heiliger Victor von Strauss
Mit deiner sechzehnten Stimme Gebraus —
Hört unser erbärmliches Geschrei,
Erlöst uns von der Kleinstaaterei!

Mit den Borussen, zumal den alten,
Ists gar nit länger mehr auszuhalten:
Ihre herrenhäuslichen Lucanen
Prahlen mit ihren verschimmelten Ahnen,
Und ihre holzbocksteifen Heroen
Mit Annexion uns scheusslich bedrohen,
Wollen mit uns verkehren nicht ferner,
Als trügen wir nicht gleich gute Hörner
Und hätten dasselbe viehische Recht,
Als wäre unser Connubium schlecht!
Verflixte Berliner Windbeutelei'n —
Wir sollen nicht mal Grosskäfer sein?
Ist das zu leiden, ist das zu dulden?
Solch Ungemach trifft uns ohne Verschulden:
Man soll uns nicht länger die Kleinen schelten,
Wir wollen durchaus wie Grosse gelten.
Was bilden sich ein die stolzen Gesellen?
Wir wollen auch grosse Heere stellen,
Sogar — weil sie auch damit prahlen —
Die grossen preussischen Steuern zahlen!!

Um diesen Preis macht man hoffentlich frei
Uns von der leidigen Kleinstaaterei,
Vorausgesetzt, dass man „auf lange Zeiten
Noch schont unsre Eigenthümlichkeiten".

C. Eingabe eines apfelweinseligen Patriziers aus Sachsenhausen.

Melodie: Es zogen Schwarzweisse zum Thore hinein,
Nidder mit die Hund'!
(Und so nicht weiter.)

Verfügung auf diese und ähnliche traurige Eingaben.

Ad acta des Reichs-Kammergerichts zu Wetzlar.

Die Redaction.
C. A. D.

Verzeichniss
sämmtlicher Mitglieder des Vereins.

Protector des Vereins.

Der Ober-Präsident der Provinz Pommern, Herr Freih. Senfft von Pilsach, Exc.

Ehren-Mitglieder.

Se. Kön. Hoh. der regierende Grossherzog von Oldenburg.
Se. Durchl. Richard Fürst zu Khevenhüller-Metsch, Präsident des zool.-botan. Vereins zu Wien.
Herr Dr. Aubé in Paris.
- Dr. v. Bär, Exc., Staatsrath und Akademiker in Petersburg.
- Prof. Boheman, Intendant des ent. Mus. in Stockholm.
- Dr. v. Brandt, Exc., Staatsrath und Akademiker, Director des Kaiserl. zool. Museums in Petersburg.
- Dr. Burmeister, Professor in Buenos Ayres.
- Chevrolat in Paris.
- Dr. Gray, Director des entom Departements im British Museum, London.
- Dr. H. Hagen in Königsberg in Preussen.
- Lacordaire, Professor der Zoologie in Liège.
- Dr. John Le Conte in Philadelphia.
- E. Mulsant, Bibliothekar in Lyon.

Frau Isabel Stainton, geb. Dunn, auf Mountsfield (Lewisham) bei London.
Herr Uhden, Geh. Staatsminister, Exc., in Berlin.
- B. W. Westermann, Kaufmann in Kjöbenhavn.
- J. O. Westwood, Prof. in Oxford.

Vorstand des Vereins.

Herr Dr. Behm, Geh. Medicinalrath in Stettin.
- Dr. C. A. Dohrn, Director in Stettin. Präsident.
- Gillet de Monmore, Kaufmann in Stettin.

Herr Hering, Professor in Stettin.
- Hess, Rector in Stettin.
- Lincke, Lehrer an der Bürgerschule in Stettin.
- Dr. Loew, Director in Meseritz.
- Miller, Kaufmann in Stettin. Rendant.
- Pitsch, Gymnasiallehrer in Stettin.
- Dr. Ratzeburg, Geheimrath in Neustadt-Eberswalde.
- Dr. v. Siebold, Prof. in München.
- Dr. Suffrian, Schulrath in Münster.
- Prof. Zeller in Meseritz.

Ordentliche Mitglieder.

Abdul Effendi in Damascus.
Herr Adams, Wundarzt bei der Flotte in London.
- Ahrbeck, Kanzellist in Hannover.
- Dr. Alabieff, Prosector der Universität in Moskwa.
- Albers, Senator in Hannover.
- v. Alers, Oberförster in Duninowo in Polen.
- Th. H. Allis in York.
- Dr. Altum, Privatdocent an der Königl. Akademie in Münster.
- Andersch, G.-Consul in Königsberg.
- Andritzschky, Apotheker in Zwickau.
- G. d'Angiolo in Pisa.
- Ed. Assmuss, Dr. phil. in Podolsk.
- Axmann, Förster in Amtgehren bei Arnstadt.
- Bach, Lehrer an der höheren Stadtschule in Boppart.
- Bachmann, Lehrer in Insterburg.
- Ernst Ballion, Prof. an der Universität in Kasan.
- Baly, Dr. med. in Kentish Town bei London.
- Dr. Barth, pract. Arzt zu Königsberg in Preussen.
- Dr. phil. v. Babo in Weinsheim bei Heidelberg.
- Bates, Naturforscher in London.
- Dr. Bauer, Kreisphysikus in Nentershausen.
- Dr. Beck in Napoli.
- Alex. Becker in Sarepta.
- Bellardi, Prof. an der Universität Turin.
- Bellier de la Chavignerie, Justizbeamter in Paris.
- Bernheim, Prof. in Chur.
- v. Bernuth, Oberförster in Jägerhof.
- Dr. Stefano de Bertolini, K. K. Beamter in Trient.
- Bertoloni jun., Prof. an der Universität Bologna.
- Bethe, Dr. med. in Stettin.
- Bianconi, Prof., Director d. zool. Museums der Universität Bologna.
- Dr. Bibow in Garz a. O.

Herr E. A. Bielz, K. K. Finanzbeamter in Herrmannstadt.
- Bigot in Paris.
- Billig, Oberförster.
- Bilimek (Dominik), Hochw., Prof. der Naturgeschichte am K. K. Cadetten-Institut in Eisenstadt.
- Blanchard, Director des zoolog. Museums, Jardin des Plantes in Paris.
- Blauel, Rector in Osterode.
- Bogeng, Apotheker in Putzig.
- v. Bodemeyer in Zesselwitz.
- Böttcher in Neustadt-Eberswalde.
- Boie, Justizrath in Kiel.
- Boll, Apotheker in Bremgarten (Schweiz).
- H. de Bonvouloir in Paris.
- Dr. Bose in Ortenberg.
- Bowring in London.
- Dr. Boysen in Stettin.
- Brandt in Neustadt-Eberswalde.
- Braselmann, Lehrer in Düsseldorf.
- Dr. Fr. Brauer in Wien.
- Brehm in Sondersleben.
- Bremer, Architect in Petersburg.
- W. Brick, Lieut. im Feldjägercorps in Rossleben.
- Brischke, Lehrer in Danzig.
- Brittinger, Apotheker zu Steyr in Ober-Oesterreich.
- Em. v. Bruck, Commerzienrath in Crefeld.
- Brunner v. Wattenwyl, K. K. Telegraphen-Director in Wien.
- Büttner, Lehrer in Grabow bei Stettin.
- Burchard, Professor und Director des Gymnasiums in Bückeburg
- A. Butleroff, Prof. an der Univ. in Kasan.
- Dr. Butzke, Kreis-Physikus in Schievelbein.
- Dr. Caesar, Arzt in Bremen.
- Dr. Calwer in Stuttgart.
- Dr. Candèze, Arzt in Liège.
- Caspary, Prof. an der Universität in Königsberg.
- Chabrillac, Naturf. in Paris (derzeit in Brasilien).
- Dr. Chapuis, Arzt in Verviers.
- Baron v. Chaudoir in Kuzmin bei Shitomir.
- Hugo Christoph, Lehrer in Sarepta.
- Hamlet Clark, Prediger in London.
- F. W. Clasen, Lehrer am Gymnasium in Rostock.
- Dr. Coquerel (franz. Marine) in Paris.
- Cornelius, Oberlehrer an der Realschule in Elberfeld.
- Achille Costa, Prof., Dr. in Napoli.

Herr Cramer, Stadtrichter a. D. in Charlottenburg.
- Czech, Lehrer in Düsseldorf.
- J. Czegley, Museumsvorstand in Troppau.
- Damke, Grundsteuer-Revisor in Hannover.
- Damm, Justiz-Commissarius in Magdeburg.
- Daniel, Advokat, Bürgermeister zu Schwaan im Grossherzogthum Mecklenburg.
- Dardoin aîné, Kaufm. in Marseille.
- Franz Degenhardt, Bergrevisor in Clausthal.
- Desmarêts, Secretair der entomologischen Gesellschaft in Paris.
- Dietrich, Lehrer im Kanton Zürich.
- Dihm, Kaufmann in Magdeburg.
- C. Dinkler in Hamburg.
- Dr. Döbner, Prof. in Aschaffenburg.
- Heinr. Dohrn, Dr. philos. in Stettin.
- Anton Dohrn, Dr. philos. in Jena.
- v. Dommer, Kaufmann in Danzig
- Dr. H. Dor in Vevay.
- Dr. Dornheim, Oberlehrer in Minden.
- J. W. Douglas in Lee bei London.
- A. Doué in Paris.
- C. Drewsen in Strandmöllen bei Kjöbenhavn.
- Drude, Rector in Hettstädt.
- Aug. Dutreux, General-Einnehmer in Luxemburg.
- Dr. Edgrèn in Sköfde (Schweden).
- Dr. Egger in Wien.
- Egli, Lehrer in St. Gallen.
- Dr. Ehlers, Privat-Docent in Göttingen.
- W. Eichhoff, Oberförster in Schleusingen.
- Eigenbrodt, Regierungsbeamter in Ehrenbreitenstein.
- Elditt, Lehrer an der höhern Bürgerschule in Königsberg in Preussen.
- Endrulat, B., Literat in Hamburg.
- Dr. Ed. Eppelsheim, Arzt in Dürkheim.
- Fr. Eppelsheim, Bezirksgerichts-Assessor in Kaisersautern.
- v. Erlach, Director in Hall (Tyrol).
- Ewald, Maler in Berlin.
- v. Fåhraeus, Minister in Göteborg, Exc.
- Léon Fairmaire, Trésor adj. der soc. ent. in Paris.
- Dr. C. Felder, Hofger.-Advokat in Wien.
- Eugen Felix, Rentier in Leipzig.
- Graf Ferrari in Wien, am K. K. Naturalien-Cabinet.
- Marquis de la Ferté Sénectère in Paris.

Herr Dr. phil. Fieber, Kreisgerichts-Director in Chrudim in Böhmen.
- Dr. Filippo de Filippi, Prof. der Zool. in Turin.
- Dr. Fischer, Prof. in Freiburg im Breisgau.
- C. Fischer, Lithograph in Berlin.
- Dr. Asa Fitch in Salem (Washington).
- Dr. Gustav Flor, Prof. an der Universität Dorpat.
- Förster, Prof. an der Realschule in Aachen.
- R. Forst, Kaufmann in Hamburg.
- Frank, Subrector in Annweiler.
- Dr. A. v. Frantzius in Costarica.
- Felix Fraude, Kaufmann in Züllchow bei Stettin.
- G. Ritter v. Frauenfeld, Custos des K. K. Naturalien-Cabinets in Wien.
- Heinr. Frey, Prof. an der Universität Zürich.
- Freyer, Stifts-Cassirer in Augsburg.
- Frey-Gessner in Aarau.
- Dr. Friedenreich in Colonie Blumenau, Prov. S. Catarina Brasil.
- Friedrich, Gerichts-Assessor in Breslau.
- Frings, Fabrikant in Uerdingen.
- Frische, Kaufmann in Naumburg.
- Fritzsche, Prof. in Freiberg.
- Dr. Frivaldsky, Custos in Pesth.
- Alex. Fry, Kaufmann in London.
- Waldemar Fuchs in Berlin.
- Füldner, Gymnasiallehrer in Neustrelitz.
- Dr. Funk, Arzt in Bamberg.
- Funke, Cantor in Rochlitz.
- Carl Fuss, Prof. in Herrmannstadt.
- G. Galeazzi in Milano.
- Dr. Gallus in Sommerfeld.
- A. Gartner, Rechnungsrath in Brünn.
- Gassner, Commissarius in Prag.
- Gaubil, Capitain a. D. in Quillan (Pyren).
- Géhin, Apotheker in Metz.
- Dr. Max Gemminger in München.
- Georg, Königl. Förster in Bevensen bei Lüneburg.
- Gérard, Secretair der Linné'schen Gesellschaft in Lyon.
- Gerhard in Hamburg.
- Gerhardt, Lehrer in Liegnitz.
- Philib. Germain, Naturforscher in Bordeaux.
- Dr. Gerstäcker, Custos des Kgl. zool. Mus. zu Berlin.
- Ghiliani, Conservator am zool. Museum zu Turin.
- Prof. Dr. Giebel, Univ. Halle.
- Girschner, Prof. in Colberg.

Herr Dr. C. Glaser in Worms.
- v. Glöden, Freiherr auf Bützow in Meckl.-Schwerin.
- Glitz, Revisor in Hannover.
- Dr. F. Glückselig in Elbogen.
- v. Gödel, Consul in Trapezunt.
- Grebe, acad. Lehrer in Eldena.
- R. Grentzenberg, Kaufmann in Danzig.
- Gressner in Rochlitz.
- Grimm, Hofstaatssecretair in Berlin.
- Grube, Staatsrath und Prof. in Breslau.
- A. v. Gruber, K. K. Forstmeister, jetzt in Türk. Diensten in Konstantinopel.
- Gutch, Cabinets-Courier in London.
- A. Haag, Dr. juris in Mühlenhof bei Frankfurt a. M.
- Habelmann, Kupferstecher in Berlin.
- A. Hahne, Hütten-Inspector in Wasser Alfingen (Würtemberg).
- Freiherr Halbhuber v. Festwill, Staatsrath, Exc., in Wien.
- Dr. Clemens Hampe, fürstlicher Leibarzt in Wien.
- Hanak, Prof. am Gymnasium zu Ofen.
- Haldeman, Prof. in Columbia (Pennsylvanien).
- A. H. Haliday in Dublin.
- Harer in Frankfurt a. M.
- Oberlieut. v. Harold in München.
- Dr. Hartig, Forstrath und Prof. in Braunschweig.
- Hartmann, Kassirer in München.
- Rentier Hartmann in Arnswalde.
- Otto Hassel, Auditor in Wolfenbüttel.
- Baron Hausmann in Botzen.
- Dr. Hecht, pract. Arzt in Stralsund.
- Heddewig, Kunstgärtner in Petersburg.
- Th. Hedenus, Apotheker in Hamburg.
- Hederich, Pastor in Fületelke in Siebenbürgen.
- Heeger, Ernst, in Laxenburg bei Wien.
- Dr. Heer, Prof. in Zürich.
- v. Heinemann, Steuerrath in Braunschweig.
- Hellmann, Apotheker in Kasan.
- Hensche, Stadtrath in Königsberg in Preussen.
- Ed. Hering, Artillerie-Lieut. in Berlin.
- Dr. Herrich-Schäffer, Kreis- und Gerichtsarzt in Regensburg.
- W. Herwig in Arolsen.
- v. Heyden, Hauptm. in Frankfurt a. M.
- Heyer, Stadtschreiber in Lüneburg.
- Hildebrandt, Prof. an der Maler-Acad. in Düsseldorf.
- Dr. Hille, Apotheker in Hanau.

Herr Hochhuth, Director des botanischen Gartens in Kiew
- Hoffmeister, Pfarrer in Nordhausen bei Cassel.
- Hofmann, Prof. in Bamberg.
- Frd. C. D. Hofmann, Rechnungsrath in Regensburg.
- Ernst Aug. Hofmann, Pharmaceut ebenda.
- Dr. Ottmar Hofmann in Bodenwöhr (Oberpfalz).
- v. Holle in Göttingen.
- Holmgrén, Adj. des zool. Mus. in Stockholm.
- Holtz, Rentier in Barth.
- Homeyer auf Darsin bei Poganitz in Pommern.
- Hopffer, Custos am K. entom. Museum in Berlin.
- Max v. Hopffgarten, Gutsbesitzer in Mülverstedt bei Langensalza.
- v. Hornig, Staatsbahn-Beamter in Wien.
- E. W. Janson in London.
- Javet in Paris.
- Jekel in Paris.
- Dr. Imhoff, pract. Arzt in Basel.
- J. F. Judeich, Forst-Conducteur in Dresden.
- Junker, Oberfinanzkammer-Registrator in Cassel.
- Kaden, Director in Dresden.
- Kaltenbach, Lehrer in Aachen.
- v. Kämpff, auf Niederfaulbrück bei Schweidnitz.
- Karelin, Collegienrath in Moskau.
- Karow, Pastor in Roggow bei Daber in Pommern.
- Karsch, Prof. in Münster.
- Dr. Kaup, Custos in Darmstadt.
- Kawall, Pastor in Pussen bei Windau.
- Dr. Kayser in Halle.
- Kayser, Architect in Frankfurt.
- Keferstein, Gerichtsrath in Erfurt.
- Adolph Keller in Reutlingen.
- Kellner, Oberförster in Georgenthal in Thüringen.
- v. Kiesenwetter, Regierungsrath in Bautzen.
- Dr. Kirchner in Kaplitz in Böhmen.
- Kirsch in Dresden.
- Prof. Kirschbaum in Wiesbaden.
- Klingelhöffer, Major in Darmstadt.
- C. Klotz in Pirna.
- Eugen Klug in Ollmütz.
- Jos. Klug, Gymnasiallehrer in Mährisch Trübau.
- Klupsz, Prof. in Rastenburg.
- Knaack, Lehrer in Stettin.
- Ferd. Knobbe, Kaufmann in Harburg.
- J. Knörlein, K. K. Bauamts-Ingenieur in Wels in Ober-Oesterreich.

Herr Gabr. Koch in Frankfurt a. M.
- Koch, Geh. Amtsrath in Sülz in Mecklenburg.
- Koch, K. K. Forstmeister in Carlsbad.
- Dr. Koch in Nürnberg.
- C. Kodermann, Custos des Naturalien-Cabinets im Stift St. Lambrecht (Obersteyermark).
- Körnich, Actuar in Meissen.
- Kolbe, Ref. in Stettin.
- Köppen, Kaufmann in Stendal.
- Andr. Kotula, K. K. Notar in Freiberg (östr. Schlesien).
- Kraatz, Dr. phil. in Berlin.
- v. Kraatz, Oberstlieut. in Münster.
- J. C. Kraus, Lehrer in Trier.
- Ernst Kreussler, Dr. med. in Arolsen.
- Dr. Kriechbaumer in München.
- Krösmann, Lehrer in Hannover.
- v. Kronhelm, Assistenzarzt in Leobschütz.
- R. Kropp, Prof. an der Forstlehranstalt in Weisswasser (Böhmen).
- Krüper, Dr. phil. in Athen.
- Rud. Krziz in Brünn.
- Graf Küenburg, K. K. Berg- und Salinen-Directions-Assessor in Bransdorf (österr. Schlesien).
- Graf Emich v. Küenburg in Prag.
- Graf Gandolph v. Küenburg in Prag.
- Küsell, Gutsbesitzer in Schlesien.
- Dr. Küster, Telegraphen-Director in Bamberg.
- J. Kumberg, Gymn. Lehrer in Ekaterinburg (Gouv. Perm).
- C. Kumm, Kaufmann in Danzig.
- A. v. Kuschakewitsch, Capt. in Petersburg.
- Laeserson, Kaufmann in Moskwa.
- Lange, Telegr.-Director in Kozloff.
- Prof. Dr. Lanza in Spalato.
- W. v. Langsdorf in Lahr im Breisgau.
- Lederer in Wien.
- Prof. Lenz in Königsberg.
- Leunis, Prof. in Hildesheim.
- Konrad Linck in Ssamara.
- Lippert, Bezirksförster in Rattenberg bei Kufstein.
- Logan in Edinboró.
- Dr. Lowe in Edinboró.
- Lucas, Director im entomol. Museum des Jardin des plantes in Paris.
- Dr. Luchs, Badearzt in Warmbrunn.
- Lüben, Seminar-Director in Bremen.
- E. Lüders, Rentier in Lauterberg am Harz.

Herr Lyncker, Secretair in Cassel.
- R. Mac-Lachlan in Forest-hill bei London.
- P. Maassen in Crefeld.
- Maehler, Dr. med. in Heidelberg.
- Mähnert in Sylda bei Aschersleben.
- G. Märkel, Cantor in Leuben bei Lommatsch.
- Mäklin, Prof. Dr. phil. in Helsingfors.
- R. Maitland im Haag.
- Malirz, Rechnungsbeamter in Ofen.
- v. Manderstjerna, General in Petersburg.
- Mangold, Königl. Forst-Inspector in Stettin.
- Jos. Mann, Maler in Wien.
- Graf Alfred de Manuel in Conflans.
- de Marseul, Abbé in Paris.
- W. Marshall, Stud. in Göttingen.
- Fr. Martens, Conrector in Rendsburg.
- Francisco de P. Martinez y Saez in Madrid.
- Graf Matuschka, Oberförster in Schöneiche b. Wohlau.
- L. Mayer, Hofgärtner in Potsdam.
- G. Mayr, Prof. Dr. med. in Wien.
- Melly, Kaufmann in Liverpool.
- Prof. Dr. Menzel in Zürich.
- Dr. Mess in München.
- Messing, Hof- und Schloss-Cantor in Neustrelitz.
- Meyer, Cand. phil. in Hamburg.
- Meyer-Dür, Hauptmann in Burgdorf (Schweiz).
- Micklitz, K. K. Förster in Tolmein bei Görz.
- Mickisch, Bergwerks-Inspector in Pilsen.
- Mielke, Apotheker in Posen.
- C. J. Milde in Lübeck.
- L. Miller in Wien.
- Millière in Lyon.
- Mink, Oberlehrer in Crefeld.
- Dr. Moebius, Lehrer am Johanneum in Hamburg.
- H. R. Möschler in Kron-Förstchen bei Herrnhut.
- G. Molinari in Pisa.
- Leo Molinari, Kaufmann in Breslau.
- Dr. Monti in Pisa.
- Moore, Beamter am zool. Museum des ostind. Hauses in London.
- v. Motschulsky, Oberst-Lieut. a. D. in Odessa.
- Moe, Universitätsgärtner in Christiania.
- Dr. Morsbach, pract. Arzt in Dortmund.
- Dr. Mühlenpfordt, Prof. in Hannover.
- Mühlig in Frankfurt a. M.
- Dr. Müller, Lehrer in Lippstadt.

Herr C. Müller in Berlin.
- Müller, Stadtwundarzt in Neustadt-Eberswalde.
- Jul. Müller, Fabrik-Buchhalter in Brünn.
- Cl. Müller, Mechanicus in Dresden.
- Alb. Müller in Basel.
- Anton Müller, Bisthums-Forstmeister in Friedeberg (österr. Schlesien).
- H. Müller, Steueramts-Rendant in Birnbaum.
- Josef Müller, Zuckersiedemeister in Wrdy bei Czaslau.
- v. Mülverstedt auf Belschwitz bei Rosenberg (West-Preussen).
- Andr. Murray in London.
- Dr. Nebel, Oberarzt in Darmstadt.
- J. Neumann, Catechet am Gymnasium in Troppau.
- Neustädt in Breslau.
- Edward Newman in London.
- Nickerl, pract. Arzt in Prag.
- Dr. Nicolai in Arnstadt.
- Nietner, Plantagen-Besitzer bei Rambodde (Ceylon).
- Oberst v. Nolcken in Oesel.
- Nördlinger, Prof. in Hohenheim bei Stuttgart.
- Prof. Dr. Nowicki in Krakau.
- Dr. Nylander in Helsingfors.
- Obert, Lehrer in Petersburg.
- A. v. Oertzen in Mecklenb. Friedland.
- Orsini, Prof. in Ascoli.
- Baron Osten-Sacken, Kais. russ. General-Consul in Newyork.
- v. d. Osten, Rittergutsbesitzer zu Warnitz bei Soldin.
- Pacher, Pfarrer in Tiffen (Kärnthen).
- Dr. Palliardi, Medicinalrath in Franzensbad.
- Pape, academischer Kupferstecher in Petersburg.
- Prof. G. Passerini in Parma.
- Perroud in Lyon.
- Dr. Peters, Medicinalrath in Neu-Strelitz.
- O. Petsche, Kaufmann in Hannover.
- Pfützer, Kaufmann in Berlin.
- Dr. Pfund, Assistent am Naturalien-Cabinet in Prag.
- Dr. Philippi sen., Director des naturhist. Museums in S.-Yago (Chile).
- A. H. E. Philippi jr. ebendaselbst.
- Piccioli in Florenz.
- O. Pirazzoli, Major in Domodossola.
- G. Pirngruber, Beneficiat in Grünwald bei München.
- Pirsch, Lehrer in Swinemünde.
- v. d. Planitz auf Neidschütz bei Naumburg.

Herr Carl Plötz in Greifswald.
- Pogge, Kaufmann in Greifswald.
- Popoff, Collegienrath in Kjachta.
- v. Prittwitz, Notar in Brieg.
- Putzeys, General-Secretair im Justiz-Ministerium in Brüssel.
- Quapp, Oberlehrer in Minden.
- Raddatz, Lehrer am Gymnasium in Rostock.
- v. Radoschkoffsky, Artillerie-Oberst in Petersburg.
- Rahtz, Förster in Neumark.
- Prof. Dr. Redtenbacher, Director des K. K. Naturalien-Cabinets in Wien.
- Reer, Kaufmann in Hamburg.
- Reidemeister, Candidat in Cummerow.
- Dr. Reinhard, Medicinalrath in Bautzen.
- J. F. E. Reinhold, Ober-Gerichtssecretair in Hannover.
- Reisig, Ober-Forstsecretair in Darmstadt.
- Reitteri, Oeconom in Altstadt (öster. Schlesien).
- Dr. v. Renard, Secretair der Kaiserl. naturf. Gesellschaft in Moskwa, Staatsrath.
- K. Reutti in Freiburg im Breisgau.
- Dr. Rey in Halle a. d. S.
- Richter, Kammer-Musikus in Berlin.
- Richter, Oberförster in Potsdam.
- Richter, Pastor in Punschrau bei Naumburg.
- Dr. C. Richter, Kais. Landgerichtsrath in Troppau.
- Riehl, Ober-Zahlmeister der Haupt-Staats-Casse in Cassel.
- Jul. Rietz, Hofkapellmeister in Dresden.
- Dr. Ritter, Hauptlehrer am Gymnasium in Marburg.
- Rodriguez, Rentier in Guatemala.
- W. Roeloffs, Maler in Brüssel.
- Aloys Rogenhofer, Custos am K. K. zoolog. Museum in Wien.
- Rohde, Lehrer in Berlin.
- Cam. Rondani, Prof. in Parma.
- Rothlieb in Hamburg.
- Dr. Rössler in Wiesbaden.
- Rosenberger, Pastor in Groesen (Kurland).
- Dr. Rosenhauer, Prof. in Erlangen.
- Fr. Rühl, Kaufmann in Ansbach.
- Russ, Lehrer in Hanau.
- E. C. Rye in Chelsea (London).
- Saalmüller, Lieutenant in der preuss. Artillerie, in Luxemburg.
- R. v. Sacher-Masoch, K. K. Hofrath in Prag.

Herr R. v. Sacher-Masoch, K. K. Hofrath in Pesth.
- Dr. Sachse, pract. Arzt in Leipzig.
Dr. Sahlberg, Prof. in Helsingfors.
- Sand, Cand. in Königsberg.
- Sartorius, Buchhändler in Wien.
- W. W. Saunders in Reigate.
- H. de Saussure in Genève.
- Dr. Sauter in Königsberg, Director.
- Schaschl, K. K. Hüttenbeamter in Forlach (Kärnthen).
- Dr. Schaufuss, Naturalienhändler in Dresden.
- Scheffler, Stadtgerichts-Secretair in Blankenburg.
- Scheibe, Lehrer in Kemberg.
- Scheibge, Lehrer in Garz a. d. O.
- Dr. Scheibler, Chemiker in Berlin.
- Seb. Alex. Scheidel, Bank-Beamter in Frankfurt.
- Schenck, Prof. zu Weilburg.
- Dr. Schiefferdecker, pract. Arzt in Königsberg.
- Schindler, K. K. Pfannhausverwalter in Hall.
- Schindowsky, Förster in Pröbbernau bei Elbing.
- Dr. jur. R. Schiner, Ministerial-Secretair in Wien.
- Schiödte, Insp. am K. zool. Museum in Kjöbenhavn.
- Schleich, Dr. med. in Stettin.
- Schlichting, Superintendent in Baiersdorf bei Bahn.
- Dr. Schläger, Diaconus in Jena.
- Schmeltz, Naturalienhändler in Hamburg.
- A. Schmid in Frankfurt a. M.
- Ferd. Jos. Schmidt in Laibach.
- Dr. Schmidt, Director in Elbing.
- Schmidt, Kreiswundarzt in Wismar.
- Ad. Schmidt, Dr. med. in Frankfurt a. M.
- Schmidt, Portraitmaler in Stettin.
- Dr. Schmidt-Goebel, Prof. in Lemberg.
- Schmitt, General-Superintendent in Mainz.
- Dr. phil. Schneider in Breslau.
- M. Schönbach, Oberförster in Reinwiese bei Herniskretschen.
- Dr. med. Schönn in Stettin.
- Schreck, Lehrer in Zeulenroda.
- Schreckenbach, Diaconus in Chemnitz.
- Dr. Egid. Schreiber, Prof. an d. Ober-Realschule in Görz.
- Schreiber, Collaborator in Wolfenbüttel.
- R. Schreiber, Cand. math. in Rossla.
- Schreiner, Commiss.-Secretair in Weimar.
- Gottfr. Schreitter, Missar in Pinkau (Steiermark).
- Dr. P. Schumann, Arzt in Reichenbach (Schlesien).

Herr Schultz, Oberlehrer in Berlin.
- Schultz, Eisenbahn-Beamter in Stettin.
- Dr. Jac. Schulz, Arzt in Plauen (Vogtl.)
- Schulze, Cand. theol. in Pölitz.
- Dr. Schwabe, practischer Arzt in Stadt Remda bei Rudolstadt.
- J. Scott in Lee bei London.
- Scriba, Pastor in Ober-Lais (Nidda).
- Samuel H. Scudder in Boston.
- Seeger, Dr. med. in Hall (Tyrol).
- Georg Seidlitz aus Kurland, derzeit in Berlin.
- Cavaliere Baudi di Selve in Turin.
- Baron de Selys-Longchamps, Senator in Lüttich.
- Dr. Carl Semper in Altona.
- Georg Semper, Kaufmann in Altona.
- Dr. Victor Lopez Seoanne, Arzt in Ferrol.
- Dr. M. Seubert, Prof. in Karlsruhe.
- Dr. O. Seyffer in Stuttgart.
- D. Sharp in Edinburgh.
- Dr. William Sharswood in Philadelphia.
- Ed. Sheppard, Zollbeamter in London.
- Sichel, Dr. med. et phil. in Paris.
- Sievers, Kaufmann in Petersburg.
- Simon, Inspector der Azienda assicur. in Triest.
- Smith, Assistent am Brit. Museum in London.
- P. C. T. Snellen in Rotterdam.
- Dr. Sodoffsky in Riga.
- S. Solsky in Petersburg.
- M. C. Sommer, Kaufmann in Altona.
- Dr. Souverbie in Bordeaux.
- Dr. F. Sperk in Novo Tscherkask.
- Hofrath Dr. med. Adolf Speyer in Rhoden.
- Stäger, Justizrath in Kjöbenhavn.
- Dr. med. Stachelhausen in Barmen.
- H. T. Stainton in Lewisham bei London.
- Standfuss, Pastor in Schreiberhau bei Hirschberg.
- A. Stange in Rattmannsdorf bei Lauchstädt.
- Stål, Dr. phil. in Stockholm.
- J. Stark, Ober-Geometer in Ansbach.
- Dr. Staudinger in Dresden.
- Dr. Steffahny, pract. Arzt in Putzig.
- Stein, Dr. phil. in Berlin.
- Dr. F. Stein, Prof. in Prag.
- Steinecke, Cantor in Swinemünde.
- A. Stern-John in Frankfurt a. M.
- C. Stern in Frankfurt a. M.

Herr Dr. Steudel, Salinenarzt in Kochendorf (Würtemb.)
- Dr. med. Stiebel in Frankfurt a. M.
- Dr. Stierlin in Schaffhausen.
- Stollwerk, Lehrer in Uerdingen.
- Dr. Stricker in Breslau.
- Strübing, Oberlehrer am Seminar in Berlin.
- Dr. Struve in Dresden.
- Stülpnagel, Rendant in Prenzlau.
- Dr. Sundewall, Prof. und Intendant der Museen in Stockholm.
- C. Nobile Tacchetti in Bologna.
- X. Tarnier in Dijon.
- Dr. Taschenberg in Halle, Custos der zool. Samml. der Universität.
- Lehrer Teich in Riga.
- Teschke, Oberlehrer in Stralsund.
- Dr. Thomson, akad. Docent der Zool. in Lund.
- Thorey in Hamburg.
- v. Tiedemann, Rittergutsbesitzer auf Russoczin bei Danzig.
- Tieffenbach, Maler in Berlin.
- C. D. Tiemann in Magdeburg.
- Tischbein, Forstmeister in Birkenfeld.
- Kaufmann G. A. Töpffer in Stettin.
- Dr. Treffz in Amt Kienitz bei Letschin.
- H. Tschapeck, Hauptmann, Auditor in Wien.
- Türk, K. K. Beamter in Wien.
- v. Varendorf, Regierungs-Secretair in Arnsberg.
- François Venetz, Ingenieur in Sitten (Wallis).
- Venus, K. Einnehmer in Dresden.
- Dr. Verloren in Utrecht.
- Dr. Vesco (franz. Marine) in Toulon.
- Ant. Villa, Vicepräses der geolog. Ges. in Milano.
- Giov. Batt. Villa in Milano.
- E. Vogel in Dresden.
- Voigt, Maler in Gross-Schönau in der Lausitz.
- Dr. Völcker, Gymnasiallehrer in Elberfeld.
- Snellen van Vollenhoven, Custos des entom. Mus. der Universität Leyden.
- Waga, Prof. in Warschau.
- Wagenschieber, akad. Kupferstecher in Berlin.
- Wagner, Lehrer in Aschersleben.
- Wagner, Oberförster in Wildenbruch.
- Dr. Balthasar Wagner, Lehrer an der Realschule in Fulda.
- Wahlberg, Prof. in Stockholm.

Herr Max Wahnschaffe, Lieut. a. D. in Berlin.
- G. Wailes in Newcastle.
- Benj. Walsh Rock Island (Illinois).
- Dr. Waltl, Lehrer in Passau.
- Wartenberg, Oberforstmeister in Stettin.
- Wasle, Apotheker in Schlitz.
- Julius Weeren in Berlin.
- Rud. Wegner, Kaufmann und Apotheker in Stettin.
- Dr. Wegner, Arzt in Stettin.
- E. Wehncke, Kaufmann in Harburg.
- Dr. v. Weidenbach, pract. Arzt in Augsburg.
- v. Weissenborn, Geh. Justizrath in Halberstadt.
- v. Welser, Freiherr in Nürnberg.
- Werneburg, Königl. Forstmeister in Erfurt.
- Wesmael, Prof. in Brüssel.
- Westerman, Director d. zool. Gartens d. Gesellschaft Natura Artis Magistra in Amsterdam.
- Dr. Wetzel in Gütersloh.
- Westring, Duanen-Inspector in Göteborg.
- G. Weymer, Kaufmann in Elberfeld.
- A. White in London.
- Wiepken, Custos am grossh. Museum in Oldenburg.
- Wiesehütter, Kunstgärtner in Lauban.
- Wilde, Justizrath und Notar in Weissenfels.
- Dr. Wilkens, pract. Arzt in Bremen.
- J. Wilson, Esq. in Edinburgh.
- Emil Winnertz, Kaufmann in Crefeld.
- Joh. Winnertz in Crefeld.
- Ph. Wirtgen, Vorsteher des naturhistorischen Vereins in Coblenz.
- Wissmann, Oberförster in Hannöv. Münden.
- Wissmann, Dr. med. in Stettin.
- Stadtrichter Witte in Berlin.
- Dr. med. Wocke in Breslau.
- Gabr. Wolff, Apotheker in Klausenburg.
- Vernon Wollaston in London.
- Henry Woodward, Assistent im Brit. Museum London.
- J. Wullschlegel, Lehrer in Lenzburg.
- Dr. Zaddach, Prof. in Königsberg.
- T. v. Zebrawsky, Architect in Krakau.
- Fort. Zeni in Roveredo.
- Graf v. Zepelin bei Constanz.
- Zetterstedt, Prof. in Lund.
- v. Ziegler und Klipphausen, Oberförster a. D. in Oppeln.
- Dr. Zimmermann in Georgtown (Südcarolina).

Herr Edler v. Zimmermann, Oberstabsarzt in Pesth.
- Ernst Zuchold in Leipzig.

Ehrenmitglieder	18
Vorstands-Mitglieder	13
Ordentliche Mitglieder	591.

Rede zur Stiftungsfeier am 18. October 1866.

Meine Herren!

Die Anwesenheit unseres verehrten Vorstands-Ehrenmitgliedes Prof. Zeller, der mich durch seinen Besuch erfreut, veranlasste mich, den Herren Mitgliedern des Vereinsvorstandes vorzuschlagen, unsere statutenmässige November-Sitzung um ein Paar Wochen zu anticipiren. Mein Vorschlag fand einstimmige Billigung.

Das abgelaufene Jahr war während einiger Zeit ein äusserlich so bewegtes und thatenschweres, wie etwa das Jahr 1848. Unsre Wissenschaft ist aber so evident auf „Frieden auf Erden" und „Menschen des Wohlwollens" berechnet, dass ich hier mich mit dem aufrichtigen Wunsche begnügen kann: Mögen die stattgefundenen Begebenheiten und Veränderungen in Jedem von uns den Gedanken erneuert und gekräftigt haben, dass die Beschäftigung mit der Natur und ihren Wunderwerken eine edle, menschenwürdige und friedfertige ist, dass sie vorzugsweise Achtung verdient, weil sie als unzerreissbares Band zwischen Anderssprechenden und Andersmeinenden gelten darf, dass sie nur auf dem neutralen Boden der Humanität gedeihen kann! Auch der bescheidenste Local-Sammler ist kein Kirchthurms- sondern ein Kosmo-Politiker, und im verständigen Interesse für seine Wissenschaft ein Friedensfanatiker.

Unser Verein befindet sich Gottlob in einem nach allen Seiten befriedigenden Zustande. Er hat, wie immer, einige beklagenswerthe Verluste durch Tod erlitten, aber dafür sind andere Kräfte eingetreten, und wir dürfen hoffen, dass er nach wie vor in der wissenschaftlichen Welt seine ehrenvolle Stellung behaupten wird.

Der Verkehr mit deutschen und ausserdeutschen naturhistorischen Gesellschaften und Vereinen dauert ungestört fort.

Die Finanzen befinden sich in geordnetem Stande.

Den schon für das Jahr 1865 berechneten sechzehnten Band der Linnaea Entomologica konnten wir erst im Jahre 1866 ans Licht treten lassen, weil die Arbeiteinstellung der Leipziger Setzer hemmend dazwischen trat. Dieser Band schliesst vorläufig die umfangreiche Monographie der Cryptocephalen unseres hochverdienten Suffrian ab — ich sage vorläufig, da mir bekannt ist, dass sich schon wieder allerhand neues Material angesammelt hat. Die seit einiger Zeit gesteigerte Ausbeutung bisher wenig oder gar nicht explorirter

Landstriche in Australien und die namentlich von Leiden aus verständig und umsichtig geleitete Durchforschung des molukkischen Archipels liefert fast halbjährlich neue und interessante Formen aus fast allen Ordnungen unseres gewaltigen Gebietes. Es gereicht dem Dirigenten der entomologischen Section des Leidener Museums, meinem Freunde Dr. Snellen van Vollenhoven, zur Ehre, dass er es möglich macht, wenigstens einen Theil der neuen exotischen Erwerbungen durch gehaltreiche Publicationen den Entomologen zugänglich zu machen, während er durch gediegene Fortsetzung des neuerdings mehrfach belobten Schmetterlingswerkes von Sepp auch die europäische Insectenkunde gewissenhaft fördert. Es kann mir nur in hohem Grade erfreulich sein, hier zu constatiren, dass nach dem übereinstimmenden Zeugnisse anerkannter Autoritäten mehrere der hier anwesenden Stettiner Lepidopterologen in den letzten Jahren durch unermüdeten Fleiss und sorgsames Forschen die Naturgeschichte der ersten Stände, namentlich der so schwierigen Microlepidopteren, wesentlich gefördert haben*).

Wenn es mir natürlich bedauerlich gewesen, dass bei der Reise meines Sohnes Dr. Heinrich D. nach den Cap Verden und der Prinzen-Insel durch sein Tropenfieber die entomologische Ausbeute auf ein viel geringeres Ergebniss beschränkt geblieben ist als die ornithologische und conchyliologische, so hat es mich auf der andern Seite gefreut, dass mein Sohn Dr. Anton D. die wegen anderweiter zoologischer Studien etwas zurückgestellte Entomologie wieder zum Gegenstande seiner Forschungen gewählt hat. Dass es anatomische waren, hat mich besonders erfreut, weil über die schwebenden Fragen pro und contra Darwin, Artrechte, ständige oder wandelbare Formen u. s. w. die Anatomen augenscheinlich das letzte Wort sprechen und behalten werden.

Schliesslich erlaube ich mir in gewohnter Weise aus der seit der letzten Sitzung eingegangenen Correspondenz diejenigen Briefe herauszuheben und kurz zu excerpiren, von denen ich annehmen darf, dass sie unsern auswärtigen Mit-

---

*) Es wurden von Herrn Lehrer Knaak die bisher unbekannten Raupen von Grapholitha Kochiana und Botys cingulalis an Salvia pratensis gefunden, desgleichen die von Exaeretia allisella, welche für die Stettiner Fauna neu und wohl überall eine Seltenheit ist. Herr Dr. Schleich entdeckte die Raupe von Cochylis Dipoltella an Achillea millefolium, die von Coch. straminea an Centaurea jacea, und glaubt mit grosser Wahrscheinlichkeit, an Symphytum officinale die Raupe von Cosmopteryx Lienigiella gefunden zu haben.

gliedern ein Bild unserer Vereinsthätigkeit liefern. Es schrieben die Herren:

1. Staatsrath Dr. Renard, Moskwa 1. August, sendet Bulletin der Kais. Gesellschaft No. 1 pro 1866.

2. Dr. Staudinger, Dresden 12. Aug., ist im Begriff, eine Erholungsreise nach dem südlichen Frankreich auf einige Wochen anzutreten, und schickt einen Artikel über unbeschriebene Novitäten aus der Grunerschen Schmetterlings-Sammlung ein.

3. Dr. Hagen, Königsberg 9. August, ist bei der allgemein herrschenden Tyrannei der Cholera von einer leichten Heimsuchung nicht verschont geblieben, was ihn veranlasst hat, für alle Eventualitäten über seine Sammlungen im Interesse der Wissenschaft zu verfügen. Dank für die Zusendung der London Transactions, in welchen Mac Lachlan durch seine neuropterologischen Artikel sehr Tüchtiges und Gediegenes leistet.

4. J. Lederer, Wien 9. August, zeigt seine Rückkehr aus Amasia an, fragt wegen Lepidopteren für Herrn Westermann und berichtet, dass die verehel. Haberhauer, Tochter des verdienstlichen Sammlers Kindermann, und gleichfalls im Sammeln geübt und wohlerfahren, im April auf einer Explorationsreise nach Sucha an einem Schlaganfalle gestorben ist.

5. Dr. R. A. Philippi, Santyago (Chile), 16. Juni, theilt mir einige interessante Details über das Bombardement von Valparaïso mit. Da sein letzter Brief das Verzeichniss einer schönen, reichhaltigen Sendung enthielt, welche er nach Valparaiso abzusenden im Begriffe stand, so hatte mir das Ausbleiben derselben zusammen mit der bald nachher eintreffenden Nachricht des Bombardements die traurige Wahrscheinlichkeit nahe gelegt, dass die barbarische Procedur der spanischen Marine auch mich, resp. meine entomologischen Freunde um eine beneidenswerthe Zahl schöner und seltener Arten (von denen ich nur Agrius fallaciosus, Carabus suturalis, Cheloderus, Holopterus herausheben will) gebracht habe. Es ergiebt sich nun aus dem vorliegenden Briefe, dass die Sendung wenigstens nicht dem Feuer anheimgefallen ist, sondern Anfangs Juni glücklich den Wasserweg nach Hamburg beschritten hat. Philippi giebt einige Data über die vorzugsweise von Deutschen dort cultivirte und einträglich betriebene Bienenzucht und knüpft daran Mittheilungen über das dortige protestantische Schul- und Kirchenwesen. Seine Ansichten über die politischen Veränderungen in Deutschland (zum Theil noch hypothetisch wegen fehlender Nachrichten über die letzten Vorgänge) machen seinem Scharfsinne ebensoviel Ehre, als sie sein lebhaftes Interesse an seinem Vaterlande verbürgen.

6. W. Fuchs, Wiesbaden 16. Aug., hat sich dazu entschlossen, noch längere Zeit im Süden zu verweilen, wird wahrscheinlich im Herbst nach Vevey ziehen und disponirt über Cassenangelegenheiten. Die Preussenfresserei der Nassauer steht schon im letzten Viertel und verspricht, bald unsichtbar zu werden.

7. G. Weymer, Elberfeld 21. August, hat seit einigen Jahren eine erhebliche Zahl von exotischen Schmetterlingen gesammelt und bittet um einige Werke aus der Vereins-Bibliothek behufs Determination der unbekannten Arten.

8. Washington (Leipzig 22. Aug.). Ankündigung einer Büchersendung der Smiths. Institution.

9. Schulrath Dr. Suffrian, Münster, hat unter den ihm zur Determination mitgetheilten Sareptaner Käfern einzelnes Interessante gefunden, z. B. Apion Steveni. Das ihm zustehende Exemplar des letzten Bandes Linnaea entom. hat er noch nicht von Leipzig erhalten. Aus Illinois ist ihm ausser einer Partie Klapperschlangen auch Einiges von Käfern wieder zugegangen, darunter die von Leconte als „very rare" bezeichnete Blethisa quadricollis Haldem.

10. Th. Fischer, Cassel 14. Aug., sendet die Abdrücke einer für den nächsten Jahrgang der Zeitung bestimmten Tafel.

11. L. Fairmaire, Paris 23. Aug., ist von seiner Reise nach Savoyen heimgekehrt, hat aber so regnerisches und ungünstiges Wetter gehabt, dass seine entom. Ausbeute nur sehr geringfügig ausgefallen ist.

12. E. C. Rye, Chelsea 23. Aug., sendet seinen Sammlungs-Katalog und wünscht vorzugsweise einige Typen solcher Arten, von denen behauptet wird, dass sie den grossbritannischen Inseln mit dem Continent gemeinsam sind, ohne dass er bisher darüber zu einer bestimmten Ansicht gekommen. Anerbieten einiger hochschottischen Dupla.

13. C. Höge, Hamburg 28. Aug., ist von einer Reise nach Lappmarken heimgekehrt und bietet dort erbeutete Käfer an, namentlich ein Exemplar von Trachypachys Zetterstedti, worauf er ein Gebot erwartet. (Die Art scheint allerdings sehr selten zu sein, aber man wird ihr gelegentlich schon die Künste des Verbergens ablernen.)

14. J. Lederer, Wien 25. Aug., bedauert, dass die ihm übermittelten Guinea-Schmetterlinge nur Tagfalter bieten, welche er nicht sammelt, und stellt sie zur Verfügung. Meinen Auftrag an Freund Rogenhofer hat er ausgerichtet und sendet eine Auswahl seiner in Amasia erbeuteten Schmetterlinge und Käfer. Unter den letztern befinden sich ausser dem prachtvollen Carabus Nordmanni mehrere sehr hübsche,

neue Dorcadion. Von Haberhauer's Reise nach Suscha sind schöne Carabicinen in Aussicht gestellt.

15. Pastor Kawall, Pussen in Kurland 23 Aug., schenkt mir sein Photogramm, hofft, dass die Cholera in Stettin nun ausgetobt haben werde — (Gottlob, so ziemlich, wie es scheint) — und bemerkt, dass sie zwar auch in seiner Gegend sich zu zeigen beginne, doch aber erst auf Distanz von 20 Meilen. Verzeichniss seiner exotischen Käfer, falls ich in Erwiederung der mir von ihm verheissenen Boros, Xyloecus etc. dasselbe zu augmentiren gedächte. (Soll geschehen.)

16. Graf Manuel, Conflans 24. Aug., sieht meinem verheissenen Besuch im September mit Ungeduld entgegen, hat seine „europäische" Käfersammlung wenigstens in Betreff der Buprestiden auf das Mittelmeerbecken erweitert und bemerkt zu Cryptocephalus abietinus Gautier, dass Cr. fasciatus, mit dem er ziemliche Verwandtschaft zu haben scheine, auf Eichen und Haselnüssen, abietinus nur auf Tannen vorkomme. (Freund Suffrian hat, noch ehe ihm die Differenz der Futterpflanzen bekannt war, die subtilen Unserschiede des vorliegenden Käfers von Cr. fasciatus mit Scharfsinn erkannt und die Art Linnaea III pag. 1 als carinthiacus beschrieben. Vergl. Entom. Zeitung 1866 pag. 205.)

17. Joh. Heyn, Hamburg 30. Aug., hat meinen Auftrag in Betreff der Assecuranz auf die mir avisirte Insecten-Sendung aus Chile ausführen können, da das fragliche Schiff, von dem mir nur der Name, aber nicht der Bestimmungsort angegeben war, wirklich auf Hamburg verfrachtet ist.

18. Snellen van Vollenhoven, Leiden 28. Aug., berichtet über seinen Ferien-Ausflug nach Geldern, der allerdings mit mehr Regen, als zu wünschen, gesegnet war, hat den v. Prittwitz'schen Aufsatz in Heft 3 1866 mit begreiflichem Interesse gelesen. Freund Herklots hat, wie es scheint, erfreuliche Resultate durch seine Badereise erzielt. Anfrage, ob mein unter dem Namen Mallaspis scutellaris Oliv. gesandter Käfer nicht leucaspis Dej. ist? (Wahrscheinlich, da der betreffende Band Olivier's mir seit längerer Zeit abgeliehen ist, und ich deshalb der Sache nicht auf den Grund kommen kann.) Anzeige, dass in den nächsten Tagen einige Dutzend Coleoptera von den Key-Inseln an mich abgehen sollen, unter denen V. hofft, dass mehreres für meine Sammlung neu sein werde. Die versprochenen Euchirus und Mormolyce sollen später nachfolgen. Bitte im Auftrage des Bibliothekars der niederländischen entomol. Vereinigung, einen dort in duplo vorhandenen Band unserer Zeitung gegen einen fehlenden auszutauschen. (Soll gerne geschehen.)

19. Prof. Zeller, Meseritz 28. Aug. Artikel für die Zeitung und Determinata für Stettiner Lepidopterologen. Die Cholera treibt jetzt ihren Unfug auch in Meseritz, und die dortigen Einrichtungen sind nichts weniger als musterhaft. Da er aber einen leichten Anfall gut überwunden, so nehme er das für eine gute Lebensassecuranz. Auch Director Loew habe einen und zwar heftigeren Anfall gehabt und gut überstanden. Anfrage, ob von Dr. Heinrich Dohrn's Reise denn gar keine Lepidoptera übrig sind?

(Muss leider so ziemlich verneint werden! Abgesehen von der Differenz, welche zwischen meinem Sohn und Herrn Keulemans sich über die Leistungspflicht des Letzteren auf der Prinzeninsel herausstellte, war die Heimfahrt Dr. Heinrichs von da nach S. Vicente eine der allerunglücklichsten, sowohl für den armen Fieber-Candidaten als für seine Naturalien, da der elende portugiesische Dampfer dem stürmischen Unwetter durchaus nicht gewachsen war, und durch Leck und Sturzwellen alle mitgenommenen Effecten durch und durch mit Seewasser getränkt wurden. Die von der Prinzen-Insel mitgenommenen Lepidoptera mussten in S. Vicente als total verfault und unbrauchbar weggeworfen werden.)

20. Hofrath Dr. Speyer, Rhoden 1. Septbr. Artikel für die Zeitung, Gesuch um Bücher aus der Vereinsbibliothek und die Mittheilung, dass auf sein vor längerer Zeit durch gegenwärtiges Blatt erfolgtes Anerbieten von Schmarotzern, die er aus Raupen gezogen, sich nur ein Competent gemeldet habe. Es ständen dergleichen noch zur Verfügung zu wissenschaftlichem Gebrauche.

21. Der naturforschende Verein zu Riga, 24. Juni, sendet durch den Buchhandel das erste Heft (neue Folge) seiner Arbeiten und den funfzehnten Jahrgang seines Correspondenzblattes.

22. Sendung der Soc. Royale de Liège von Büchern (Chapuis Platypides und Thomson Cérambycides) für den Verein, für Stockholm und Helsingfors.

23. H. Clement, Barmen 20. Septbr. und 8. Octbr., ist von einer Reise nach Australien (Victoria und Queensland) heimgekehrt und bittet um eine Anzeige in der Zeitungs-Intelligenz.

24. G. Weymer, Elberfeld 26. Septbr., remittirt die entliehenen Vereinsbücher, welche ihm zur Determination seiner exotischen Schmetterlinge wesentliche Dienste leisteteten und bittet um andere Bücher zu gleichem Zwecke.

25. Rev. Hamlet Clark, Rhyl (North Wales) 10 Sept.,

ist seit fast Jahr und Tag durch eine ernstliche Krankheit behindert gewesen, sich mit Entomologie zu beschäftigen, hofft aber auf Nachhaltigkeit der jetzt eingetroffenen Besserung. Er hat durch H. T. Stainton erfahren, dass ich im Begriff stehe, die von Suffrian revidirten Cryptocephalen wieder zurückzusenden und schlägt verschiedene Modus vor. (Die Sendung war bereits zu Händen Stainton's expedirt, als dieser Brief einging.)

26. E. C. Rye, London 3. Sept., hat das Verzeichniss der ihm zugedachten Sendung erhalten, deren Reichhaltigkeit ihn äusserst zufrieden stellt. Er rechtfertigt sein Bestreben, zunächst kritisch festzustellen, welche Käferarten wirklich in Great Britain vorkommen, und welche nur irrthümlich in die britische Fauna aufgenommen sind. Beispielsweise wurde Carabus auronitens von einem alten Sammler (einem Herrn Griesbach) als in England gefunden angegeben: sofort hatten fast alle Britishers in ihren Sammlungen „englische" Exemplare von C. auronitens. Als sich aber ergab, dass der angebliche auronitens nur ein C. auratus war, verschwanden diese pseudoenglischen auronitens wieder stillschweigend aus den Collectionen. Nach Rye's Ansicht verhält es sich ähnlich mit dem Trichodes apiarius, der allerdings als englisch angegeben wird, aber dessen authentisches Vorkommen auf den britischen Inseln nicht feststeht. — Den in Schottland gefundenen Aphodius, welchen viele für den A. lapponum Gyll. erklären, hält Rye nicht für dieselbe Art.

27. Staatsrath Dr. Renard, Moskwa 12. Sept., hat die Briefe nach Sarepta befördert und berichtet über eine mögliche Veränderung des Ustav (Statuten) der Kais. naturforschenden Gesellschaft, die vielleicht persönlichen Beamtenwechsel zur Folge haben würde.

28. Surgeon General's Office, Washington 14. Mai, sendet durch die Smithson. Institution den Bericht No. 6, enthaltend das Material über die Behandlung der Schuss- und Hieb-Wunden im letzten nordamerikanischen Kriege und wünscht Schriftentausch.

29. Bezirksförster Lippert, Rattenberg 5. Septbr., möchte seine Sammlung in Betreff der ihr noch fehlenden europäischen Gattungen gern vervollständigen und fragt an, ob die ihm zu Gebote stehenden Dupla als taugliche Aequivalente gelten dürfen.

30. Major Pirazzoli, Domodossola 31. August, sieht meinem ihm als wahrscheinlich angezeigten Besuche mit Vergnügen entgegen. 12. Sept., bedauert, dass ich durch Umstände verhindert werde, den Seitenabstecher aus Savoyen zu realisiren. Meine Bitte, mich in der Schweiz zu treffen

und mit mir nach Deutschland zu reisen, muss er zu seinem Bedauern ablehnen, weil er noch von seinen dienstlichen Verhältnissen gebunden ist, später wird er gerne darauf eingehen. Aus dem ihm verheissenen Besuche des Herrn de Saulcy scheint ebenfalls nichts zu werden.

31. G. Thorey, 21. Sept., Auswahlsendung von Insecten aus Nord-Australien und den Philippinen.

32. Dr. Stachelhausen, Barmen 8. Sept., Katalogs-Bestellung.

33. St. di Bertolini, Trient 26. Sept., ist durch die politischen Ereignisse behindert gewesen, sein Sendungsversprechen zu erfüllen, wird es bald nachholen.

34. Smithsonian Institution, Washington 10. Juni, sendet solito more für sich und für eine Zahl nordamerikanischer gelehrter Gesellschaften die Publicationen im Austausch.

35. B. Wm. Westermann, Copenhagen 17. Sept., befindet sich nicht ganz wohl und nicht recht zum Schreiben aufgelegt und wollte mich nur benachrichtigen, dass er die Sache mit den Guinea-Schmetterlingen jetzt definitiv geordnet hat. Die ihm durch mich spedirten Schmetterlinge und Käfer aus Kleinasien will er sämmtlich behalten und bittet mich, diese beiden Angelegenheiten in seinem Interesse zu ordnen.

36. H. T. Stainton, Mountsfield 10. Sept., hat die Kiste mit den Zeitungsexemplaren für England, den Sendungen für Clark und Rye richtig und in gutem Zustande erhalten und wohnte der Versammlung der british Association in Nottingham bei. 1. October, erhielt meinen Brief aus Conflans und bedauert Dr. Staudinger, der voraussichtlich bei seiner französischen Reise durch die dort stattgefundene Ueberschwemmung entomologisch behindert worden ist. Falls Herr J. Mann eine Sendung für ihn an mich adressiren sollte, ersucht er um Beförderung derselben.

37. J. Mann, Wien 4. October, sendet die eben besprochenen Schmetterlinge für Herrn Stainton und fügt einige Centurien Diptera aus der europ. Türkei bei.

38. Dr. Hagen, Königsberg 13. Sept. Artikel für die Zeitung. 8. Oct. Sendung einiger von Herrn Hartung in Pyrenäenhöhlen gesammelten Käfer und Frage nach deren Namen. (Der eine, leider schwer kenntlich durch Plattgedrücktheit und Ueberstreichen mit Gummi, scheint Pholeuon Querilhaci Lespès zu sein, der andere Pristonychus hypogaeus Fairm.) Bitte um Zusendung der Separata der Hemerobiden-Arbeit.

39. E. Mulsant, Lyon 8. Juni (Buchhandel). Zusendung der Lyoner gelehrten Gesellschaften für die Vereins-Bibliothek und verschiedene Adressen.

40. S. Solsky, Petersburg 13. Oct., war gerade im Begriff, die neue Sphenoptera zu beschreiben, als ihm meine Beschreibung der Sph. Beckeri zu Gesicht kam. Bei seinem Exemplare ist nur das Epistom, nicht der ganze Kopf rothgolden. In Betreff der von mir über Cassida desertorum ausgesprochenen Ansicht, dass die rosenrothe Färbung mit der Pubertät in Connex stehe, bemerkt er, dass er das Mehr oder Minder dieser Färbung nur für einfache Varietät halte — alle älteren Exemplare würden zuletzt gelb. Anfrage, ob Herr Popoff vielleicht an mich geschrieben? (Nein.)

41. H. Clement, Barmen 15. Oct. Probesendung der von ihm aus Australien mitgebrachten Käfer und Bitte um Determination.

42. Hofrath Dr. Speyer, Rhoden 15. Oct., sendet entliehene Vereinsbücher zurück und liefert einen Artikel für die Zeitung. Er schlägt Herrn P. C. T. Snellen in Rotterdam zum Mitgliede des Vereins vor.

43. Bezirksförster Lippert, Rattenberg 11. Oct., sendet die angebotenen Tauschkäfer. (Ob der darunter befindliche „Phryganophilus sutura Gredler“, Käfer von Tirol, ein vom Autor revidirtes typisches Exemplar ist, geht aus dem Briefe nicht hervor: jedenfalls ist die eingesendete Art nichts anderes als Dircaea ephippium Schaum, deren Vorkommen in Tirol wahrscheinlich war, da sie früher schon von dem fleissigen und geschickten Explorator, Herrn Obergeometer Stark, im Allgäu gefunden wurde.)

44. Dr. Snellen van Vollenhoven, Leiden 16. Oct., will eben verreisen, muss aber doch noch rasch anzeigen, dass die für das Museum bestimmte Sendung wohlbehalten eingetroffen und dass er mit den Käfern, Schmetterlingen und Fliegen in hohem Grade zufrieden ist. Besonders war ihm der Zuwachs einer Zahl von Gattungsrepräsentanten erwünscht.

45. Major Pirazzoli, Domodossola 15. Oct., berichtet über die augenblicklich nicht eben besonders rühmliche Thätigkeit unsrer italienischen Freunde. Eine in den letzten Tagen von ihm nach den Voralpen unternommene Excursion brachte ihm eine brillante Ausbeute, bestehend in einem Pissodes und drei Xantholinus lentus. Künftiges Jahr hofft er auf bessere Ernte.

46. Fairmaire, Paris 14. Oct., stellt eine Sendung in nahe Aussicht, welche eine, wenn auch nicht schöne, doch jedenfalls neue Käfer-Gattung von der Insel Bourbon enthalten wird. Die Mittheilung von chilenischen Käfern aus der Hand Philippi's würde ihn in hohem Grade interessiren und wahrscheinlich zu Berichtigungen der Synonymie brauchbaren Anlass geben.

47. Dr. C. Stål, Stockholm 16. Oct., kündet eine Sendung von Büchern und Hemipteren für den Verein und Dr. Anton Dohrn an. Namentlich war er bemüht, für die Vereinsbibliothek vollständig zusammen zu bringen, was in Schweden in der neueren Zeit über die Cultur der Seidenraupe erschienen ist.

48. Dr. R. A. Philippi, Santyago 6. Sept., setzt voraus, dass die grosse Sendung schon glücklich angekommen sein wird*). Zu seinen übrigen Aemtern und Würden hat man noch die Stelle als Gymnasial-Professor gefügt. In 4 Wochen hofft er mit einer grossen Umordnung des dortigen Museums so weit fertig zu sein, dass er an eine Sendung von Insecten verschiedener Ordnungen gehen kann, bei deren Unterbringung ich ihm wohl hülfreiche Hand leisten würde. (Mit grosser Freude.)

In den Verein wurden aufgenommen:

Herr P. C. T. Snellen in Rotterdam.
- Rechnungsrath Hofmann in Regensburg.
- Pharmaceut Hofmann ebendort.

Die bisherigen Beamten des Vereins wurden in ihren Aemtern bestätigt und auf den Antrag des Herrn Bibliothekars Büttner wurde beschlossen, den bisherigen Bibliothektag von Dienstag auf Donnerstag zu verlegen.

Eie heiteres gemeinsames Mahl beschloss die Stiftungs-Feier.

C. A. Dohrn.

---

*) Sie ist während des Druckes dieses Bogens wenigstens glücklich in Hamburg eingetroffen, hat also die Feuerprobe des Bombardements und die Wasserprobe des Oceans hinter sich. C. A. D.

Ueber die europäischen Setina-Arten,
zweiter Artikel,

von Prof. **Zeller** in Meseritz.

Meine im Jahrgang 1865 S. 30—37 über einige Arten der Gattung Setina ausgesprochenen Ansichten haben, so viel ich weiss, bisher nur briefliche Urtheile veranlasst. Ich habe dieselben Arten mit vermehrtem Material wieder untersucht, bin aber fast zu demselben Resultat gelangt. Mag dieses immerhin kein endgültiges sein, so wird dadurch ohne Zweifel die Anregung zu fernerer gründlicher Beobachtung und somit zu grösserer Annäherung an die Wahrheit gegeben werden.

Ich nehme jetzt zuerst die übrigen in der europäischen Fauna aufgeführten Arten von Setina vor mit Ausnahme der mesomella*), die nichts irgend Zweifelhaftes bietet.

Setina flava Bremer.

Set. flava, Beitrag zur Schmetterlingsfauna des nördlichen China. 1853. S. 15. 98.
- - Lepidoptera Ostsibiriens, insbesondere des Amurlandes. 1864. S. 97 Taf. 8 fig. 6.
Set. ochracea, Lederer: Schriften der zool. bot. Gesellschaft V 1865 S. 155 (Separat-Abdruck S. 9).

Diese von Bremer und Lederer genau beschriebene und bei letzterem sehr kenntlich abgebildete Art, von der ich die 2 ♂ seiner Sammlung vor mir habe, unterscheidet sich von allen punktirten Setinen durch die Breite und Kürze ihrer Flügel und durch zwei schwarze Punkte des Rückenschildes, welche nahe am Halskragen weit von einander getrennt liegen, und zwar jeder so nahe an einer Schulterdecke, dass er durch die Haare derselben zur Hälfte verdeckt wird. Wenn, wie es scheint, Bremer's Abbildung ein ♀ vorstellt, so trennt sich diese Art von den punktirten Setinen noch mehr, indem das ♀ sich in der Flügelgestalt und Grösse nicht vom ♂ unterscheidet. Der starke schwarze Punkt nahe an der Wurzel der Vorderflügel scheint Set. flava in die Gruppe der Aurita zu stellen, aber der Mangel der kahlen, glänzenden,

*) Ueber die Verwandlung dieser Art giebt es hübsche Beobachtungen von P. C. Snellen in der Tydschrift voor Entomologie I S. 104.

pergamentartigen Haut an der Hinterbrust zeigt, dass sie näher mit Mesomella verwandt ist, mit welcher sie auch durch die Dichtigkeit der Beschuppung auf den Flügeln und durch den gesättigter gefärbten Vorderrand der Vorderflügel übereinstimmt.

Set. flava hat im nördlichen Asien eine weite Verbreitung. Sie wurde in den Gebirgen am obern Irtisch, im Amurlande an der Bai Possiet (am 9. Juli) und im nördlichen China um Peking gefunden. Ihre Diagnose stelle ich so:

Ochraceo-flava, alis anterioribus latis, superne ochraceo-flavidis (subtus in disco leviter infumatis), costa late vitellina, puncto uno basali seriebusque tribus transversis nigris. ♂.

Setina irrorella Linné.

Von dieser Art fand ich einst bei Glogau in einem Birkengehölz die Raupen in so grosser Menge, dass ich in ein paar Minuten eine Hand voll der erwachsensten zusammenlesen konnte. Sie sassen auf dem mit ganz kleinen Flechten bekleideten Sandboden ausgestreckt bei einander. Ohne weiter Futter zu erhalten, verwandelten sie sich in Puppen, aus denen sich eine grosse Zahl Schmetterlinge in beiden Geschlechtern entwickelte. Es ist gewiss, dass die 20 Exemplare, die ich aus dieser Gesellschaft noch in meiner Sammlung habe, alle zu einerlei Art gehören; zudem habe ich nie eine andere der punktirten Setinen bei Glogau finden können. Sie zeigen weiter gar keine Veränderlichkeit, als dass das Scutellum bei ihnen in grösserer oder geringerer Ausdehnung rothgelb beschuppt, nie ganz schwarz ist; dass der Mittelraum der Unterseite der Vorderflügel in verschiedener Ausdehnung, beim ♀ am blässesten und zerflossensten geschwärzt ist; und dass die Flügelgrösse nach der Reichlichkeit der den Raupen zu Theil gewordenen Nahrung in beiden Geschlechtern wechselt. Mit ihnen stimmen die Exemplare, die ich aus dem gebirgigen Theile von Schlesien (Salzbrunn, Warmbrunn), aus der Wiener Gegend (Mödling), aus Livland, aus England (Mickleham) besitze, nur dass die Flügel auf der Oberseite mehr oder weniger hell sind.

Ein Männchen (Var. b), dessen Vaterland ich nicht bemerkt habe, das aber wahrscheinlich aus Schlesien stammt, zeichnet sich vor allen Exemplaren meiner, Lederers und Staudingers Sammlung aus durch seinen nicht schwarzen, sondern dunkelgrauen, an den Hinterrändern der Segmente mit hellgelblichen Schuppenhaaren bekleideten Hinterleib. (Der After ist wie gewöhnlich gelb.) Die Punkte der zwei ersten Reihen auf den Vorderflügeln sind besonders

klein, wie bei manchen ♀, und die Unterseite der Vorderflügel hat nur sehr spärliche schwarze Härchen, so dass nur die Gegend vor und hinter der Querader verloschen grau aussieht. Die Medianader der Hinterflügel besitzt eine Endgabel, fast ohne Stiel. Ausserdem ist das Exemplar eins der kleinsten Männchen meiner Sammlung (Vorderflügellänge $5\frac{1}{2}'''$).

Als Var. c muss ich die mir vorliegenden alpinen Exemplare (vom Grossglockner, vom Hochschwab in Steiermark, ein ♂ aus Lappland in Lederers Sammlung) ansehen. Die ♂ haben über mittlere Grösse (bis $7\frac{1}{2}'''$). Auf den Vorderflügeln hat der ganze Raum zwischen der Subcostalader, der Subdorsalader und der dritten Punktreihe eine gelbe, mit Grau gemischte Grundfarbe, weil die Farbe der schwarzen Haare der Unterseite durchschimmert. Diese schwarze Behaarung ist viel reichlicher vorhanden als bei der gewöhnlichen Irrorella, und auf dem ganzen Raum zwischen den beiden Adern sind fast keine gelben Haare beigemischt. Die Punkte der beiden ersten Querreihen sind matt schwarzgrau, und namentlich die drei vor der Flügelmitte liegenden in die Länge gezogen, oder gewöhnlich in kurze Längslinien verwandelt. Bei den zwei hierher gehörigen kleinen ♀, deren grauer Mittelraum auf der Unterseite der Vorderflügel ebenso ausgedehnt ist wie bei den ♂, bestehen die 2 Punktreihen aus besonders grossen Strichen, und bei dem einen laufen die beiden untersten Punkte in eine dicke, auf der Subdorsalader liegende Längslinie zusammen. Diese zwei Weibchen haben so wenig wie die Männchen eine Spur eines schwarzen Wurzelpunktes; auch ist das Schildchen nicht schwarz.

Diese Varietät haben Lederer und Mann mir als Setina Freyeri geschickt. Freyers Abbildung N. Beitr. V Taf. 459 fig. 3 sollte wegen des fehlenden Wurzelpunktes hierher gehören; aber wegen des schwarzen Schildchens und der stärker als bei Irrorella gespitzten Vorderflügel nehme ich lieber an, dass der Punkt übersehen und ausgelassen worden ist, und dass das abgebildete Exemplar zu meiner folgenden Set. Freyeri gehört, zu welcher das im Text S. 129 zuerst beschriebene ohne Zweifel gezogen werden muss.

Als Var. d bemerke ich ein ♂ der Ledererschen Sammlung von mehr als mittler Grösse ($8'''$), von gewöhnlicher Punktirung, aber von ganz ungewöhnlicher Färbung. Statt der dottergelben Farbe ist nämlich am Körper, an der Oberseite der Beine und auf der Ober- und Unterseite der Flügel eine licht gelbbraune vorhanden, ähnlich der von Spilos. mendica ♂, nur auf den Flügeln verdünnter, auf den hinteren

gegen die Wurzel am hellsten. Der Mittelraum der Vorderflügel auf der Unterseite enthält zwar schwarze Behaarung; diese zeichnet sich aber auf der dunkeln Fläche wenig aus; nur eine breite Strieme von der Wurzel durch die Mittelzelle bis an die hinterste Punktreihe, und eine ähnliche, die Subdorsalader begleitende, lassen sich durch ihre Dunkelheit besser erkennen. — Dieses Exemplar wurde von Stentz aus Tyrol geschickt. Da Herr Stentz sich kein Gewissen daraus gemacht hat, exotische Schmetterlinge als europäische zu verkaufen*) und Exemplare in unlauterer Absicht zu verfälschen**), so liegt der Argwohn sehr nahe, dass auch hier ein Kunststück ausgeübt worden sei. Die Beschaffenheit der Franzen und der Flügelfläche lässt jedoch nicht entdecken, wie die Färbung sollte hervorgebracht sein; ausserdem haben manche Exemplare von Set. melanomos ganz dieselbe Färbung, ohne durch die kunstreichen Hände des Herrn Stentz gegangen zu sein. Ich characterisire Set. irrorella mit ihren Varietäten folgendermassen:

Set. irrorella: corpore nigro, collari, scapulis, scutelli regione anoque vitellinis; alis anterioribus vitellinis (subtus in disco late nigro-cinereis, rare squamoso-pilosis), seriebus punctorum nigrorum tribus, puncto basali nullo.

Var. b, ♂ minor, abdomine praeter anum vitellinum murino, segmentis postice pilis pallide ochraceis marginatis, ceterum ut Var. a.

Var. c, ♂♀ alis anterioribus vitellinis (subtus praeter margines nigricantibus), punctis seriei transversae primae et secundae elongatis, obsolescentibus.

Var. c, ♂ collari scapulis, scutello, ano alisque ubique dilute brunneis; punctis ut in var. a.

Setina Freyeri.

Lithosia Freyeri Nickerl Ent. Ztg. 1845 S. 105.
- - Freyer N. Beitr. V Taf. 459 fig. 3 S. 129.

So ähnlich die 3 vor mir befindlichen ♂ der oben als

---

*) Agrotis Heydenreichii (Adumbrata HS. f. 639. 640) aus Venezuela, wovon „Stentz in einem Eichenwalde bei Cruschowa in Dalmatien 24 Exemplare fand“, Freyer N. B. VI S. 139.

**) Das durch Ansetzung eines Kopfes und Hinterleibes sehr geschickt aus einem ♂ in ein ♀ metamorphosirte Exemplar der Agrotis fatidica, das von Herrich-Schäffer fig. 456 arglos als ♀ dieser Art dargestellt worden ist, besitze ich durch Lederer's Güte und habe es mit der nöthigen Notiz an der Nadel in meine Sammlung genommen.

Var. c beschriebenen Irrorella sind, so darf ich sie, weil nicht abzusehen ist, wie das, was bei Aurita, Kuhlweinii etc. Geltung hat, hier keine Geltung haben soll, nicht mit ihr als eine Art zusammenziehen. Sie besitzen wie Aurita den schwarzen Punkt nahe der Vorderflügelwurzel, welcher unserer Kuhlweinii und Irrorea ohne Ausnahme fehlt, welcher für jene als charakteristisch gelten zu müssen scheint, und welcher wie dort das Entstehen der Ramosa aus Aurita, so hier das der Andereggii aus Freyeri begreiflich macht. Da ich sowohl Irrorella var. c als die vorliegende Freyeri durch Herrn Mann vom Gross-Glockner als einerlei Art erhielt, so scheint es, als ob beide dort zusammenfliegen; dies würde das Bestehen von zwei gesonderten Species gerade hier zweifelhaft machen (in andern Fällen spricht das Zusammenwohnen von zwei verwandten Arten für ihre specifische Verschiedenheit) und den Glauben erregen, dass durch die Verschiedenheit der Lokalität eine Modification hervorgebracht wird, die in unserer Gegend nie vorkommt. Wem daran gelegen ist, die Wahrheit zu erforschen, der wird dies am Gross-Glockner ohne sonderliche Schwierigkeit können, wenn er nur auf die begatteten Paare Achtung giebt. Diese hängen, wie ich das von Kuhlweinii mit Sicherheit weiss, lange und fest an einander. Fände man öfters Exemplare mit dem Basalpunkte in Begattung mit solchen ohne diesen, so wäre der Beweis geführt, dass meine Freyeri und Andereggii zu Irrorella gehören und dass bis auf den Beweis, dass auch für die andern von mir angenommenen Arten die nota characteristica ohne Werth ist, in der Gattung Setina ein ähnliches Verhältniss in der Flügelzeichnung Statt findet, wie in Zygaena hinsichtlich des Hinterleibsgürtels.

Die vorliegende Freyeri hat wie Irrorella var. c die ganze Unterseite der Vorderflügel dünn mit schwärzlichen Härchen bekleidet; bloss die Ränder sind in ziemlich schmalen Streifen hell dottergelb, wesshalb die schwärzliche Fläche sich gleichmässig bis zur Basis zuspitzt. Es ist wohl nur Zufall, dass das Schildchen an den drei vorliegenden Männchen schwarz beschuppt ist; denn von Andereggii giebt es ♂ und ♀ mit rothgelber Beschuppung an demselben. Die schwarzen, etwas erloschenen Punkte der Vorderflügel sind, mit Ausnahme der dritten Reihe, in die Länge gezogen. Bei dem einen Exemplar, das auch am Rande der Hinterflügel 5 grosse Flecke zeigt, sind sie alle besonders gross, und die zwei auf der Subcostalader liegenden sind in eine an beiden Enden verdickte Linie vereinigt; bei diesem Exemplar ist der schwarze Punkt auf der Subcostalader durch einzelne schwarze Härchen mit dem obersten Punkt der zweiten

Reihe verbunden. Die Hinterflügel sind an der Basis ein wenig grau angelaufen, wie auch bei 2 Ex. der Irrorella var. c, aber nie bei var. a. — Beim zweiten Exemplar, dessen zwei erste Reihen nur kleine Punkte enthalten, ist der Basalpunkt durch ziemlich reichliche schwarze Härchen in eine nach hinten verjüngte, kurze Linie verlängert, die auf der Subcostalader hinzieht. An dem dritten Exemplar, bei welchem die Punkte weniger gross sind als bei dem ersten, ist der Basalpunkt in eine kürzere Linie verlängert als bei dem zweiten.

Es ist sehr auffallend, dass Nickerl, der zuerst eine Lithosia Freyeri aufgestellt hat, eine Beschreibung giebt, die nicht recht zu passen scheint. Dass die Grösse nur die der Roscida sein soll, lässt sich dadurch erklären, dass er nur zwei wirklich hierher gehörige Exemplare hatte, die zufällig so klein waren. (Das dritte Exemplar scheint mir nur Melanomos gewesen zu sein.) Aber die Vorderflügel sollen mit seriebus tribus punctorum minimorum bezeichnet sein oder „drei Querreihen schwarzer Pünktchen, von welchen die mittlere viel mehr Punkte enthält als bei Roscida" besitzen. Also von der linienförmigen Gestalt dieser Punkte wird nichts gesagt, und es sollen sogar viel mehr sein als bei Roscida, während es doch nur höchstens sechs sein können, da sowohl meine Freyeri wie jede andere Setina nur auf der Sobcostalader und auf dem Anfange der Gabel der Medianader statt eines einfachen Punktes je zwei hat oder haben kann, so dass die Differenz höchstens zwei beträgt. Von dem Basalpunkt aber schweigt Nickerl völlig! Die Unterschiede von Irrorella: geringe Grösse, verschiedener Flügelschnitt und blasses Colorit lassen nicht erkennen, ob Irrorella var. c oder meine Freyeri gemeint sei; die Angabe von der grauen Färbung der Unterseite der Vorderflügel lehrt bloss, dass man es mit der einen oder der andern zu thun habe.

Ueber Freyers Abbildung ist schon bei Irrorella gesprochen worden. Er sagt nicht ausdrücklich, dass seine zwei Exemplare von Nickerl mitgetheilt seien; aber auch, wenn er sie von ihm erhielt, was wirklich sehr wahrscheinlich ist, so fehlt noch immer die volle Sicherheit, dass das abgebildete auch meine hier besprochene Art ist, weil es den Basalpunkt entbehrt und weder Puncta minima, noch in der zweiten Reihe „viel mehr Punkte als bei Roscida" (sondern nur 4, oder wenn man will 5) zeigt.

Da ich von keiner der zwei folgenden Varietäten den Namen auf die Stammart übertragen kann und keine neuen wählen will, so behalte ich den bei, der doch einige Wahrscheinlichkeit für sich hat.

Var. b, Signata Borkh.

Das einzelne ♂ der Ledererschen Sammlung hat die Grösse einer kleineren Irrorella und stumpfere Vorderflügel als die drei als Stammart von Freyeri angesehenen, einfach punktirten Exemplare, mit denen es in der Blässe der Grundfarbe, dem verloschenen Schwarz der Zeichnung und in der Unterseite der Vorderflügel ganz übereinstimmt. Die Subcostalader trägt von der Wurzel aus eine aus schwarzen Härchen gebildete, sehr dünne Linie, die hinter ihrem Anfange eine kleine Verdickung hat und bis zu der dicken schwarzen Längslinie des Mittelraums reicht. Auf den Hinterflügeln ist an der Basis ein deutlicher grauer Schatten, der sich an der Medianader etwas verlängert. Auf der Unterseite der Vorderflügel sind die dicken Linien der Oberseite in der schwärzlichen Fläche etwas sichtbar.

In Esper's Figur (Noct. tab. XCIV fig. 5 Irrorea var.), welche dieselbe Grösse, aber spitzere Vorderflügel hat, ist sowohl die Grundfarbe der Oberseite der letzteren viel zu lebhaft rostgelb, als auch sind die Zeichnungen zu tief schwarz, und von der geschwärzten Costalader sowie von der grauen Hinterflügelbasis ist nichts zu sehen. Uebrigens giebt die Abbildung eine gute Vorstellung von dieser Varietät.

Esper behauptet, dass er mehrere ganz übereinstimmende Exemplare gesehen habe, und dass sie „allein aus Sachsen" kommen. Auf Borkhausen's übereinstimmende Nachricht hinsichtlich des Vaterlandes ist nichts zu geben, da er offenbar nur Espern nachspricht. Sollte dies sich aber bestätigen, so würde ich wenig Zweifel hegen, ob meine Freyeri mit Irrorella vereinigt werden müsse. Aber Lederers Exemplar stammt vom Gross-Glockner.

Var. c, Andereggii.

Herrich-Schäffer Bomb. S. 156 fig. 45. 46 ♂.
Freyer N. Beitr. VII Taf. 642 fig. 1. 2 ♂ S. 73.

Von 7 Männchen haben zwei und von 3 Weibchen gleichfalls zwei ein rostgelbliches, in der Mitte schwarzes oder schwärzliches Schildchen; bei den andern ist es ganz schwarz. In HS's. Abbildung sind die Vorderflügeladern zu sehr verloschen, und die Subcostalader ist am Ende nicht verästelt. In den beiden Freyerschen Bildern dagegen sind die Adern und Flecke auf beiden Seiten zu lebhaft schwarz.

Das Weibchen ist wie bei Irrorella viel kleiner als das Männchen, hat aber dieselbe Zeichnung, die jedoch, wenigstens nach den 3 vorliegenden Exemplaren, so fein ist wie bei 3 Männchen; bei den 4 andern Männchen ist sie dick und grob.

An der Wurzel der Hinterflügel ist nur bei 2 Männchen das Grau auffallend.

Wenn diese Varietät auch mit Aurita var. ramosa in der Vorderflügelzeichnung übereinstimmt, so sind beide doch leicht von einander zu unterscheiden. Bei Andereggii sind alle Flügel weniger dicht beschuppt und haben daher etwas Durchsichtiges; ihre Grundfarbe ist blass und auf den Vorderflügeln zwischen der Subcostal- und Subdorsalader von dem durchscheinenden Schwarz der Unterseite wie mit Grau gemischt. Ramosa hat wie Aurita eine dichte Beschuppung, und da der Mittelraum der Unterseite der Vorderflügel nicht schwärzlich ist, so kann auf der Oberseite nichts Schwärzliches durchscheinen und also die Grundfarbe nicht trüben; vielmehr scheint die viel gesättigtere schwarze Farbe der Adern von der Oberseite auf der Unterseite durch. Ausserdem ist bei Ramosa das Ende des Hinterleibes in grösserer Ausdehnung rostgelb, und die Hinterleibssegmente sind oft rostgelb gerandet. Endlich hat Ramosa ebenso wie Aurita stärkere und tiefer gekerbte Fühler.

Freyer glaubt noch in den Aesten der Medianader der Hinterflügel einen Unterschied zu finden. Er sagt, bei Andereggii seien 4, bei Ramosa 3. Hierüber ist zu bemerken, dass er nur zufällige Varietäten im Geäder vor sich hatte. Die Regel sind für Setina, wie Guenée richtig angiebt, vier; aber in dem Verhältniss der Länge der Endgabel zu ihrem Stiele (bis zur Querader) findet sich die grösste Veränderlichkeit. Bei einer Mesomella ♂ meiner Sammlung hat diese Gabel gar keinen Stiel, d. h. sie reicht bis zur Querader und hat hier mit dem zweiten Ast fast gleichen Ursprung. Bei Aurita und Ramosa wird die Endgabel oft sehr kurz, und bisweilen verschwindet sie im Hinterrande, so dass also die Ader sich wirklich bloss in 3 Aeste auflöst. Bei Irrorella und ihrer Verwandtschaft scheint diese letztere Modification kaum je vorzukommen.

Die Diagnosen für Freyeri und ihre Varietäten gebe ich folgendermassen:

Setina Freyeri: Collari, scapulis, scutello plerumque, ano alisque vitellinis; alis anterioribus (subtus praeter margines aequaliter nigricantibus, rare pilosis) puncto uno nigro prope basim pluribusque nigricantibus elongatis in tres series transversas dispositis. ♂.

Var. b, Signata: Scutello alisque anterioribus pallide vitellinis, vena subcostali ex basi tenuissime signisque VI in medio transverse dispositis nigricantibus; posteriorum basi cinerascente; ceterum ut var. a. ♂.

Var. c, Andereggii: Scutello nigro vel vitellino, alis anterioribus pallide vitellinis (subtus praeter margines aequaliter nigricantibus), venis dilatatis, nigricantibus in ramos acutos terminatis; ceterum ut var. a. ♂♀.

Ueber die europäischen Lithosien und Setinen hat Guenée in den Annales de la Soc. de France zwei Aufsätze geliefert, über die ersteren im Jahrgang 1861 S. 39 ff., über die letzteren 1864 S. 399 ff. Nach seiner Behauptung unterscheidet sich Setina von Lithosia (1861 S. 41) hauptsächlich durch zwei Merkmale, nämlich 1. dadurch, dass bei ihr die Medianader der Hinterflügel sich nicht in 3, sondern in 4 Aeste auflöst, und 2. dadurch, dass ihre Hinterbrust mit einem blasenartigen, dreieckigen, etwas flachen, unbehaarten Fleck versehen ist*). Er ist ferner überzeugt, dass Aurita und

*) Herr Laboulbène hat über das Organe musical (wie er diesen Fleck nennt) eine ausführliche Abhandlung geschrieben (Annales 1864 S. 689—704 tab. 10 f. 4. 5). Nach ihm ist bei Chelonia pudica diese Stelle an ganz frischen Exemplaren in der Mitte beschuppt und an den Rändern schuppenhaarig und wird erst durch den Flug kahl. Bei den Setinen konnte er nie eine Bekleidung wahrnehmen. Immer hatten die Männchen diese kahle Stelle viel entwickelter als die Weibchen. Den an 2 verkrüppelten, also nicht frei fliegenden Pudica ♀ hervorgebrachten Ton vergleicht er mit dem Tone von zerknittertem trockenen Papier. Guenée hörte bei Set. ramosa, wenn er sie am Thorax zwischen den Fingern hielt, eine Art Knarren, das aus wiederholten, dem Tictac einer Uhr oder dem Klopfen der Anobien ähnlichen Schlägen bestand (1864 S. 399). Herr Fallou konnte (S. 701) an der fliegenden Ramosa keinen Ton vernehmen. Auch ich habe nie bei einer Set. Kuhlweinii oder Irrorella, mochte sie fliegen oder sich zwischen meinen Fingern befinden, einen Ton gehört; Mangel an Aufmerksamkeit mag, da ich so etwas nicht erwartete, die Schuld davon tragen. — Dagegen habe ich (Isis 1840 S. 228) beobachtet, wie von drei mir ausgekrochenen Weibchen der Eupr. Caja eins, wenn ich es ermunterte und reizte, so dass es ruckweise kroch, ein „ziemlich lautes, knisterndes Geräusch hören liess. Dieses Experiment wiederholte ich an vielen Tagen vielmal. Auch wenn ich es am Hinterleibe zwischen den Fingern festhielt, knisterte es, während es mit den Flügeln schlug." Das Merkwürdige ist hierbei, dass nach Laboulbène weder das ♀ noch das ♂ von Caja (S. 695) das organe vésiculiforme besitzt! Ich bemerke bei einer Caja ♂ eine schräge, fast länglich viereckige, glatte, in der Mitte von oben nach unten eingedrückte Stelle, die wohl zu demselben Zweck wie bei den Lithosien dienen könnte.

Ramosa trotz der Aehnlichkeit der Raupen zwei verschiedene Arten sind. „Man weiss, wie sehr ihr Flügelschnitt und ihre Zeichnungen verschieden sind; ausserdem ist bei Aurita der Kragen, wie die Schulterdecken, immer gelb, während bei Ramosa beides mit Schwarz gemischt ist. Bei den frisch ausgekommenen und noch nicht gespiessten Exemplaren ist der Thorax der ersteren in der Mitte mit einem gelben, zugerundeten Fleckchen bezeichnet, der nie bei der zweiten existirt. Auch die Fühler und Beine sind in gleicher Weise gelber gefärbt. Aurita variirt nicht. Ganz anders verhält es sich mit Ramosa, welche in sehr hohen Regionen eine Menge Modificationen zeigt, von denen die zwei schärfsten sind: 1. die Zunahme der schwarzen Färbung, die bei manchen Exemplaren den ganzen Discus der Vorderflügel einnimmt, 2. eine hell ochergelbe Grundfarbe statt der lebhaft dottergelben.“ (Er nennt sie freilich un beau jaune d'or.) — Endlich behauptet er noch eine Verschiedenheit der Flugörter, nach welcher Aurita in den Thälern, und zwar wahrscheinlich im ganzen Rhonethale lebt, Ramosa eine auf Bergen wohnende Art ist, die fast nicht eher als bei Zermatt erscheint und, je höher man im Gebirge kommt, um so häufiger wird, und auf dem Riffelberge, besonders um den Gornergrat, so reichlich ist, dass man die Raupen unter den Steinen zu Dutzenden findet und den männlichen Schmetterling in Masse fliegen sieht*).

Ich beschränke mich hier blos auf die Species. — Man sollte denken, dass Guenée, der die Aurita und Ramosa im Wallis in Menge zu sammeln Gelegenheit hatte, diese benutzt haben werde, die standhaften Unterschiede, wenn es dergleichen gäbe, zu erforschen. Indem ich nach meinen Hülfsmitteln, zu denen eine ganze Schaar ♂ und ♀ aus Lederers und Staudingers Sammlung gehört, urtheile, komme ich zu dem Resultate, dass sich die von ihm gegebenen Merkmale nicht bestätigen.

1. Die Vorderflügel wechseln in der Breite und Streckung, selbst in der Zuspitzung des Vorderwinkels, bei Aurita und Ramosa so sehr, dass darin gar kein specifischer Unterschied gefunden werden kann.

2. Von Aurita lässt sich der Uebergang in der Zeich-

*) Dies bestätigt auch Fallou: Annales 1864 S. 22. „Auf dem Gipfel des Gornergrat war Setina ramosa in grosser Menge in Gesellschaft von Pier. Callidice, Col. Phicomone, Ereb. Alecto und Gorge. Ich habe an dieser Stelle nicht eine einzige Aurita angetroffen, welcher Umstand mich vermuthen lässt, dass es wohl zwei verschiedene Arten sind.“

nung der Flügel zu Ramosa genau verfolgen. Am schlagendsten erkennt man dies in Freyers Abbildung N. Beitr. V t. 392 fig. 1. 2. Hier ist in fig. 1 ein ♀ abgebildet, bei welchem der eine Vorderflügel die reine Auritazeichnung, der andere die Zeichnung der Ramosa (ähnlich wie bei Signata Bkh., nur dass sich die schwarze Farbe auf der Medianader bis an die Flügelwurzel fortsetzt) zeigt*). In fig. 2 sehen wir ein ♂ ohne diese Fortsetzung, das also noch genauer die Zeichnung der Signata wiederholt.

An den mir vorliegenden Exemplaren sind diese Uebergänge auf die verschiedenste Weise dargestellt. Bei einem Auritamännchen sind die Flecke sehr gross und verflossen, und die Verbindung derselben zu dem obern I und V durch ganz feine, aus sehr spärlichen schwarzen Schuppen bestehende Linien bewirkt. Bei mehreren ♂ und ♀ sind die 2 dem Vorderrande nächsten Flecke unverbunden, aber das V und das untere I durch ganz feine, bis in die Wurzel fortgesetzte Linien hergestellt, in denen die sonstigen Punkte Knoten bilden. Ein Männchen der Staudingerschen Sammlung (das sich als Gatte zu dem in der Anmerkung bei Freyers fig. 2 besprochenen ansehen lässt) hat die lebhafte Grundfarbe und den schwarzen Wurzelpunkt (nebst einem Pünktchen näher der Basis auf der Subdorsalader) der Aurita, aber die vollständige Signatazeichnuug, doch feiner als in Freyers fig. 2 und den obern Arm des V in eine kurze Gabel gespalten. — Als Merkwürdigkeit seien noch 2 Aurita ♀ erwähnt, bei denen alle Flecke der Mittelreihe querüber zusammengeflossen und meistens nach hinten kurz zugespitzt sind. Wie breit und verflossen aber auch bei mehreren ♂ und ♀ der entschiedenen Ramosa die Adern werden, so befindet sich doch keins dar-

*) Freyer S. 16 sieht freilich darin einen Bastard von Aurita und Ramosa.

Ein Weibchen der Staudingerschen Sammlung entspricht der Freyerschen fig. 1 (bei welcher jedoch dem Text zufolge die Seiten umzutauschen sind) ziemlich genau, ausser dass von dem liegenden V keine schwarze Verbindungslinie zu dem sehr deutlichen schwarzen Basalpunkt hingeht, und dass die ganze linke Seite durch Verkümmerung viel kleiner ist als die rechte, welche die regelmässige Aurita-Zeichnung besitzt. Ein zweites Weibchen hat die Zeichnung der fig. 2, nur kürzer und mit dickeren Linien und die unterste in 2 Längsstriche aufgelöst. Unterhalb des scharfen Basalpunktes zeigt sich, wie im Bilde, nur viel kleiner, ein schwarzes Pünktchen noch näher gegen die Basis auf dem Anfang der Subdorsalader. Die Grundfarbe ist wie bei lebhaft gefärbten Exemplaren von Aurita, also viel gesättigter als in der fig.

unter, bei dem der ganze Discus, wie bei Melanomos, geschwärzt wäre, womit nicht gesagt sein soll, das Guenée's Angabe eine Erdichtung sei.

3. Was Guenée über die Färbung des Kragens und der Schulterdecken sagt, ist im Allgemeinen richtig; jener ist von der Wurzel aus, diese sind von der Aussenseite bei Ramosa mehr oder weniger geschwärzt. Aber dies hängt offenbar damit zusammen, dass bei dieser Varietät das Schwarz mehr die Oberhand gewinnt als bei Aurita und kann demnach nicht als Artmerkmal gelten. Auch ist darin keine Beständigkeit. Denn während bei drei Ramosa ♂ der ganze Thorax schwarz ist, haben die Schulterdecken ein ungemischtes Rostroth. Auch sehe ich bei einer Aurita ♂ in der Wurzel des Kragens schwarze Haare.

4. Die Angabe über die Farbe des Thorax bewährt sich auch nicht. Von 11 völlig unversehrten, entschiedenen Aurita haben sechs nicht eine Spur des rothgelben Flecks auf dem Thorax. Dagegen sehe ich bei einer blassen Ramosa ♀, die in den Schulterdecken und dem Kragen gar nichts Schwarzes besitzt, nicht nur um das Schildchen, sondern auch um den Hinterrand des Metathorax eine Anzahl gelber Schuppen.

5. Das gesonderte Vorkommen der Ramosa in beträchtlicherer Höhe liesse sich so erklären wie das der Varietät Isis von Arg. Pales. Aber wenn die andern Merkmale, die für Artrechte sprechen sollen, gegen Guenée's Behauptung sich nicht bewähren, so möchte wohl ein leiser Zweifel gegen jene Behauptung gestattet sein, auch wenn sie von einem Schmetterlingsjäger, dem es wohl wenig um gründliche Beobachtung zu thun war, bestätigt wird.

Guenée giebt (S. 401) eine Beschreibung der Raupe von Aurita und unterscheidet dann nach „sehr leichten und flüchtigen Unterschieden, die noch bei manchen Zwischengliedern verschwinden" Irrorella und Ramosa. Er gesteht aber auch von vorn herein, dass er ungeachtet einer aufmerksamen Vergleichung zwischen denen von Aurita und Ramosa keinen wesentlichen Unterschied entdecken konnte, woraus jedoch, was ich auch schon behauptet habe, nichts für oder gegen die Artrechte folgen soll.

Ausser einer Raupe von Roscida, die mit der Ent. Zeitung 1865 S. 37 beschriebenen genau stimmt, habe ich aus Lederer's Sammlung eine Raupe von Irrorella und eine angebliche von Kuhlweinii ausgeblasen vor mir. Beide sind einander sehr ähnlich, nur ist die von Irrorella viel blässer gelblich. Sie unterscheiden sich von Roscida und also auch von der ächten Kuhlweinii recht merklich durch den Mangel der reichlichen hellgelben, hier und da zusammen-

fliessenden Tröpfchen, die diese so reichlich zeigen. Die Grundfarbe ist röthlich schwarz, nach dem Bauche zu heller. In der Mitte der Rückens geht ein gelbes, ziemlich breites Band, das in der Mitte jedes Segments unterbrochen ist, so dass der hintere, grössere, fast rhombische Theil mit dem kleinern, mehr eiförmigen des folgenden Segments zusammenläuft. Oben an der Seite liegt auf jedem Segment zwischen zwei senkrecht gestellten Warzen ein kleiner, länglicher, gelber Fleck, auf den 3 ersten Segmenten ein blosser Punkt. Tiefer abwärts kommt ein gelbes Fleckenband, das auf den 4 ersten Segmenten in je 2 Flecke getrennt, auf den folgenden nur in der Mitte eines jeden stark verdünnt ist. Zwischen diesem Bande und den Beinen liegt auf der Mitte jedes Segments ein blässerer, eckiger, sehr zernagter Fleck, welcher über und unter sich eine schwarze, weissborstige Warze trägt. Bei der als Irrorella bezeichneten Raupe ist der Leib zwischen den Fleckenreihen spärlich mit ganz blassen Pünktchen bestreut, am meisten an den Thoraxsegmenten. Die Borsten der Warzen sind meist schwarz. — Freyer's Bild der Irrorellaraupe ist sehr schwarz. Da auch Guenée eine Varietät aus den Pyrenäen beschreibt, bei welcher „die Rückenreihe mehr zusammenhängend (plus continue) und dunkler gelb ist, die andern Reihen zum Theil verschwinden oder sich in zerstreute Flecke auflösen, und die blonden Haare vorherrschen," so folgt daraus, dass die Raupe der Irrorella bei aller Einförmigkeit noch der Veränderlichkeit unterworfen ist.

Da ich für Flava, Irrorella und die räthselhafte Freyeri Diagnosen gegeben habe, so lasse ich dergleichen auch für die andern Setinen folgen, denen ich einige Bemerkungen beifüge.

Setina aurita Esp.

Corpore nigro, collari plerumque, scapulis, abdominis parte anali ac margine laterali vitellinis, alis ant. dense squamatis utrimque vitellinis, puncto uno basali pluribusque magnis triseriatis nigris. ♂♀.

Var. b, ramosa Fabr.

α. ut a, sed collari interdum nigro, alarum anteriorum venis nigris.

β. ut *α*, sed alis post. in basi nigricanti-suffusis.

Setina alpestris Z. Ent. Zeitung 1865 p. 33.

Major, antennis distinctius crenatis, corpore vitellino, abdominis dorso ex basi nigricante, alis ant. dense squamatis, vitellinis (subtus in disco leviter denigratis),

puncto basali nullo, punctis nigris triseriatis, in ♀ majoribus.

Ich habe ausser einem Weibchen noch drei Männchen der Staudingerschen Sammlung vor mir. Das erste, aus Wallis, zeichnet sich durch seinen schwarzen Körper aus — auch Kopf und Schildchen sind schwarz —; der Kragen und die Schulterdecken sind rostroth, der Afterbusch dottergelb, und nur an den Seiten davor sind wenige rostgelbliche, stark gebräunte Haare. Die Hinterflügel haben an der Wurzel auf der Mittelader in einer Länge von 1½‴ schwarzgraue Farbe. — Das zweite aus Botzen ist wie gewöhnlich, nur auf den Flügeln stark gezeichnet und auf der Unterseite der vordern mit stark schwärzlich angelaufenen Adern. — Das dritte, wahrscheinlich aus der Schweiz, hat einen ganz gelben Körper, der nur auf dem Thorax hinter dem Kragen etwas geschwärzt ist. Es ist also meiner Stammart von Kuhlweinii ganz analog.

Wenn auch durch die beträchtlichere Grösse der Alpestris die Einkerbung der Fühler natürlich deutlicher gemacht wird, so finde ich doch, dass sie hier tiefer gekerbt sind als bei Kuhlweinii, und so glaube ich, dass, selbst wenn Alpestris nur eine alpine Form von Kuhlweinii sein sollte, sie eben der Fühler wegen ihren Namen fortführen darf.

Setina Kuhlweinii Hübn. Ent. Ztg. 1865 p. 30.

Media, antennis indistincte crenatis, alis ant. dense squamatis, vitellinis (subtus rarissime prope maculas postice leviter denigratis), puncto basali nullo, punctis nigris triseriatis. ♂♀.

Var. a*), corpore toto cum antennis pallide vitellino, alarum ant. punctis serierum primae et secundae minutis. ♂.

b, ut a, sed punctis serierum 1 et 2 in lineolas mutatis. ♂.

c, antennis nigricantibus, alarum punctis magnis, obsoletis, cinereis. ♂.

d, alarum ant. serie punctorum tertia nulla, posterioribus impunctatis. ♂.

e, antennis, thorace (praeter scapulas et scutellum) et abdomine ex basi nigricantibus, alarum post. basi venaque mediana longe nigricantibus. ♂.

Die Varietäten a und e habe ich im jetzigen Jahre (1866)

---

*) Da ich a. a. O. S. 32 statt nach Gyllenhalscher Methode, die Stammform als Var. a anzusehen, die Abweichungen von derselben mit a, b, c etc. bezeichnet habe, so behalte ich diese Bezeichnung hier bei.

mehrfach gefangen, zu a gehört ein Exemplar, das von der ersten Reihe nur ein einzelnes Pünktchen auf der Medianader, von der zweiten nur vier äusserst kleine, fast microscopische besitzt; bei einem zweiten ist auch die dritte Reihe sehr klein und unvollständig.

Im vorigen Jahre fand ich schon am 27. Mai drei Kuhlweinii ♂, die von niedrigen Kiefersträuchern aufflogen. Die vorhergegangene lang anhaltende Hitze machte mir diese ungewöhnlich frühe Entwickelung erklärlich. Im jetzigen Jahre, wo der grössere Theil des Mai bei uns so kalt war, dass alle Birn- und Apfelblüthen und selbst die Roggenähren erfroren, traf ich am 29. Mai abermals zwei frische Männchen. Ein frisches Männchen fing ich sogar noch am 11. August. Also hat diese Art eine lange Flugzeit, deren Eintreten weder durch kalte, noch durch heisse Witterung wesentlich beeinflusst wird.

Aus Lederer's Sammlung erhielt ich eine zweite ausgeblasene Raupe der Roscida, die mit der in meiner Sammlung befindlichen genau übereinstimmt. Ich habe sie mit 5 lebenden Kuhlweiniiraupen verglichen und so übereinstimmend gefunden, dass ausser der Grösse und der vielleicht durch das Ausblasen hervorgebrachten helleren Grundfarbe gar kein Unterschied stattzufinden scheint. Zu der a. a. O. S. 36 gegebenen Beschreibung der Kuhlweiniiraupe füge ich Folgendes hinzu. Zwischen der Dorsalstrieme und dem oberen Seitenband, also zwischen den zwei obersten schwarzen Warzen, lässt sich noch ein gelbes Bändchen annehmen, das durch sehr zerfressene Fleckchen, auf jedem Segment eins, gebildet wird. Wie bei Roscida ist unterhalb des untern Seitenbandes die Grundfarbe so reichlich mit ungleichen hellgelben Punkten bestreut, dass sie fast zu einem Längsstreifen zusammenfliessen. Die bei Roscida erwähnte dritte Warze mit grauen Sternborsten ist auch bei Kuhlweinii vorhanden. — Dass sich in Lederer's Sammlung eine angebliche Raupe der Kuhlweinii befindet, die nicht hierher gehören kann, ist oben S. 44 unter Aurita erwähnt.

Die Kuhlweiniiraupe frisst allerhand Erdflechten und hält sich bei Tage gern versteckt unter einer Erdscholle, einem Steinchen, einem Stück Holz etc. Zur Häutung macht sie in der Gefangenschaft zwischen Grasbüschen (Corynephorus, Festuca ovina) ein sehr durchsichtiges, weissliches Gespinnst. Ein solches verfertigt sie dann auch zur Verpuppung, in welchem sie 4—5 Tage liegt, ehe sie die Haut abstreift. Im Freien legt sie es auch zwischen Kiefernadeln an, bisweilen in der Höhe von zwei Fuss über der Erde. Die unbewegliche Puppe ist dick, kahl und bräunlich ochergelb.

Setina flavicans Bdv. Ent. Ztg. 1865 p. 34.

Media, antennis indistincte crenatis, corpore vitellino (abdomine ex basi interdum nigricante), alis vitellinis, anterioribus dense (subtus in disco parcius nigricanti) squamatis, puncto basali nullo, punctis nigricantibus triseriatis minutis, interdum subnullis. ♂♀.

So auffallend die Sibirischen Exemplare durch die Kleinheit und den theilweisen Mangel der schwarzen Vorderflügelpunkte und beim Männchen durch den schwärzlichen Anflug auf der dünner beschuppten Mitte der Unterseite der Vorderflügel sind, so scheint das doch am Ende nur ein Extrem zu sein, welches durch Stufen in die normale Kuhlweinii übergeht. Bei zwei Ledererschen Exemplaren (eins sicher aus dem Altai), die sich von den obigen (4 ♂, 1 ♀) durchaus nicht trennen lassen, werden die Punkte vollständiger und grösser. — Ausserdem habe ich als Flavicans 3 ♂, 1 ♀ aus Staudingers Sammlung vor mir, die, mit Ausnahme eines vortrefflichen ♂ aus der Gegend von Digne, im Lozèregebirge gesammelt wurden, also gleiches Vaterland mit der Boisduvalschen Flavicans haben. Bei allen ist der Leib gelb wie bei der Stammform der hiesigen Kuhlweinii. Alle Männchen haben die 3 Punktreihen so gross und vollständig wie Var. a der Kuhlweinii, nur dass die Hinterrandreihe auf 2—3 Punkte gegen die Flügelspitze reducirt sind, und auf den Hinterflügeln liegt ein ganz verloschenes Pünktchen gegen die Flügelspitze. Dafür hat das Weibchen alle Punkte so vollständig und so gross und in der Hinterflügelspitze 3, dass ich dieses Exemplar, das mithin von dem Ledererschen sehr verschieden aussieht, ohne Bedenken für eine ächte Kuhlweinii gefangen hätte. Die Unterseite der Vorderflügel ist bei den zwei Lozèremännchen ziemlich kahl und mit spärlichen schwarzen Härchen bestreut, dagegen bei dem unversehrten Männchen aus Digne merklich dichter und mit noch weniger schwarzen Härchen bekleidet, auch stehen gegen die Flügelspitze nur 3 ansehnliche schwarze Punkte, während das Weibchen die Reihe vollständig hat. So bildet sich von den für oberflächliche Besichtigung punktlosen Sibiriern aus durch die deutlich punktirten Sibirier und Franzosen eine Reihe, für welche als nicht recht standhafte Eigenthümlichkeit nichts bleibt als der spärlich beschuppte und etwas geschwärzte Discus der Unterseite der Vorderflügel. An sie werden sich die seltenen Kuhlweinii anschliessen, bei denen er auch einen schwärzlichen Anflug von der Randfleckenreihe her besitzt und durch längern Flug auch etwas kahler geworden ist. — Etwa an eine Form der Irrorella bei dieser Flavicans zu denken, verbietet die Färbung des Hinterleibes gänzlich.

Setina Roscida H. Ent. Ztg. 1865 p. 35.

Parva, antennis distinctius crenatis, corpore nigro, scapulis, scutello anguste anoque vitellinis, alis ant. vitellinis (subtus in disco infumatis), costae basi nigra, puncto basali nullo, punctis nigris triseriatis, majusculis; posteriorum basi venaque mediana nigricantibus.

Vielleicht dient ausser der unsichern Kleinheit, den etwas deutlicher gekerbten Fühlern, dem in geringerem Umfange gelben Schildchen und der stärkeren Verdunkelung an der Hinterflügelwurzel noch die Färbung des Vorderrandes der Vorderflügel zur Unterscheidung von Kuhlweinii. Dieser ist nämlich auf seiner Schneide in der Nähe der Flügelwurzel in einer feinen Linie schwärzlich, von welcher Linie wenigstens dicht an der Schulter der etwas verdickte Anfang stets vorhanden ist. Bei mehr als 100 Kuhlweinii, die ich deshalb besehen, ist der Vorderrand bis zu seinem Anfang einfarbig gelb.

Setina melanomos Nickerl. Ent. Ztg. 1865 p. 35.

Parva, antennis distinctius crenatis, corpore nigro, scapularum pilis saepe ex parte lutescentibus, ano lutescente, alis subvitellinis (subtus praeter margines infumatis), venis mediana et subdorsali in basi nigricantibus, punctis nigris in 3 series transverse dispositis; posteriorum basi longe nigricante. ♂♀.

Var. b, ut a, sed alis omnibus praeter posteriorum marginem posticum brunneo inductis. ♂.

Ein Männchen der Ledererschen Sammlung zeichnet sich durch seine Grösse aus (Vorderflügellänge $6\frac{3}{4}$ '''), in welcher es einer kleinen Kuhlweinii ♂ gleichkommt. Die Vorderflügel haben ein reineres Gelb als gewöhnlich, und die Hinterflügel sind nur an der Wurzelhälfte grau, wie bei dem einzelnen vorliegenden Weibchen.

August 1866.

Bemerkungen über europäische Phryganiden, nebst Beschreibung einiger neuer Genera und Species

von

R. Mac-Lachlan in London.

In meiner Sammlung von Phryganiden aus verschiedenen Gegenden des europäischen Continents finde ich mehrere Arten, die noch nirgends beschrieben zu sein scheinen. Als einen Beitrag zur Kenntniss dieser interessanten Familie oder Ordnung biete ich deshalb im Folgenden deren Beschreibung dar und füge zugleich verschiedene Bemerkungen bei, wie sie die Untersuchung von anderen Arten mir dargeboten hat. — Mit grosser Freude würde ich eine Monographie der europäischen Arten begrüssen; einstweilen müssen wir uns mit solchen vereinzelten Notizen und localen monographischen Vorarbeiten begnügen, wie sie von Zeit zu Zeit geliefert werden können.

Limnephilidae.

Limnephilus pavidus Hagen; Mac Lachl. Trichoptera Britannica. (Trans. Ent. Soc. London ser. 3 vol. 5 pag. 31 pl. I fig. 1 und pl. IX fig. 14 app.)

Die Type dieser Art ist ein Männchen in der einheimischen Sammlung des britischen Museums. Das Stück ist alt und seine Herkunft nicht zu ermitteln. Unter den zahlreichen britischen Arten, die durch meine Hand gegangen sind, habe ich nie ein zweites Exemplar bemerkt, aber ich besitze einen männlichen Limnephilus aus Norwegen, welcher dieser Art anzugehören scheint. Doch weicht er von obiger Type darin ab, dass die Zeichnung der Flügel etwas weniger deutlich und die Körperfarbe dunkler ist. Die Appendices sind sehr ähnlich, allein der obere Rand des letzten Segments ragt etwas zwischen den app. sup. hervor; dieses Merkmal ist bei der Type nicht augenfällig.

Stenophylax montivagus nov. spec.

Rufo-ochraceus. Antennis fuscis, articulo basali testaceo. Capite supra fuscescente. Palpis maxillaribus rufo-ochraceeis, articuli secundi dimidio apicali, tertioque toto, fuscescentibus. Prothorace rufo-hirsuto. Alis anticis ad apicem parabolicis; griseo-flavis, pube brevi sparsaque aureo griseoque vestitis, margine co-

stali ad basin nigro breviter fimbriato; maculis indistinctis ad basin cellularum apicalium 3, 4 et 5 pallidioribus; thyridio arculoque albidis; pterostigmate obscuriore; venis testaceo-fuscis; cellulis apicalibus latitudine fere aequalibus. Alis posticis albido griseoque hyalinis; ciliis nigricantibus; cellula apicali prima quam secunda longiore. Pedibus rufo-ochraceis; tibiis tarsisque nigro-spinosis. Abdomine fuscescente.

♂. Appendicibus analibus superioribus intermediisque vel nullis vel in segmento ultimo conditis; inferioribus latis, rotundatis, approximatis, fusco-testaceis, griseociliatis, annulo lato, testaceo, supra et infra profunde exciso, articulatis. Margine inferiori segmenti ultimi abdominalis lamina lata, obtuse rotundata, annuli supra dicti excisura inferiori sita, instructo.

Long. corp. 5'''; exp. alar. 15—16''' (Englisch Lin. M.).

Stelzing in Kärnthen; Juli (Zeller).

Diese Art gleicht in Grösse, Form und allgemeinem Aussehen so sehr Halesus uncatus Brauer, dass man sie ohne die abweichende Spornzahl und App. sehr leicht damit verwechseln könnte; sie gehört der gleichen Gruppe wie S. hieroglyphicus an. Die Lage der appendices ist eigenthümlich; die app. sup. und intermed. sind wahrscheinlich tief im letzten Segmente verborgen und da die Seitenränder dieses Segments bei todten Exemplaren eingefallen sind, so kann ich keine Spur dieser appendices entdecken. Die app. inf. liegen auf einer breiten, inwendig concaven Basis und ragen zugleich mit dieser letzteren sehr weit heraus.

Stenophylax difformis nov. spec.

Fusco-ochraceus. Antennis fusco-ochraceis, indistincte pallido-annulatis. Capite aureo-hirsuto, supra in medio fuscescente. Prothorace aureo-hirsuto. Palpis rufoochraceis. Scutello in ♂ rufo-ochraceo, in ♀ nigronitido. Alis anticis in ♂♀ diversis; in ♂ elongatis, ad apicem parabolicis, margine costali paulo arcuato; in ♀ brevioribus, latioribus, ad apicem rotundatis, margine costali fortiter arcuato; pallide griseo-flavis, aureo-pilosis, pilis in ♀ densioribus; thyridio indistincte albido; venis fuscis; cellulae discoidalis margine superiori vix exciso; cellula apicali prima ad basin oblique truncata, quam tertia vix longiori, secunda et quarta truncatis, tertia angulatis, quinta subacuta. Alis posticis albo-hyalinis, ad apicem (praecipue in ♀) flavo-tinctis; cellulis apicalibus prima et tertia fere aequalibus, hac ad basin angulata, illa oblique trun-

cata, secunda quam prima breviori, truncata, quarta quam tertia vix breviori, oblique truncata, quinta quam prima longiori, acuta. Pedibus ochraceis; tibiis tarsisque nigro-spinosis. Abdomine griseo-ochraceo, infra pallidiore; segmentis tribus apicalibus supra (et in ♀ infra) aliquando nigris, pallido-marginatis; ♂ segmenti ultimi margine superiori medio nigro-scabriusculo.

♂. Appendicibus superioribus obtectis; intermedioribus modice elongatis, attenuatis, rufo-piceis; inferioribus elongatis incurvatis, semicylindricis, flavis, longe flavo-fimbriatis, pene vaginulis fere aequali, gracili, flavo.

Long. corp. ♂ 4‴, ♀ 3½‴; Exp. alar. ♂ 11—12‴, ♀ 9½—10‴.

Stelzing in Kärnthen, Juli (Zeller); 9 ♂, 3 ♀.

Es ist mir keine mit dieser übereinstimmende Art bekannt. Der Unterschied zwischen beiden Geschlechtern ist sehr markirt, das Weibchen ähnelt in Form einem Chaetopteryx; der Mann gleicht einigermassen S. testaceus Pict., ist aber kleiner.

Das Genus Stenophylax dürfte noch eine Trennung in verschiedene Gruppen erleiden. S. picicornis Pict. (puberulus Kol.) nebst Anabolia caenosa Curtis und einige andere kleine Arten scheinen eine besondere Gruppe zu bilden. S. dubius Stephens (blos der Type nach bekannt, die in England gefunden worden sein soll), der sehr nah verwandte S. punctatissimus Walker aus Nordamerika und einige noch unbeschriebene amerikanische Arten sind ihrer kurzen und breiten Flügel und der grossen Länge der ersten Apicalzelle wegen bemerkenswerth.

Halesus adustus nov. spec.

Nigro-fuscus. Antennis fuscis. Capite supra nigro-fusco; punctis duobus rufo-ochraceis; inter antennas rufo-ochraceo-hirsuto. Palpis fusco-ochraceis. Prothorace rufo-ochraceo. Mesothorace nigro-fusco; punctis tribus rufo-ochraceis, anterioribus duobus parvis, posteriore majore, ovali. Scutello fusco-nitido. Alis anticis fuscis, marginibus anteriori posteriorique aureis; thyridio arculoque albidis; venis fuscis. Alis posticis fuliginoso-fuscis, puncto in medio albido; ♂ penicillo fusco instructis. Pedibus pallide fuscis; tarsis femoribusque anticis obscurioris; tibiis tarsisque nigro-spinosis. Abdomine fusco, segmentorum marginibus posterioribus pallidis; apice superiori in medio producto.

♂. Appendicibus analibus superioribus securiformibus, flavis; intermediis connatis, elongatis, angustatis, nigris, ad apicem paulo excisis; inferioribus late divaricatis, elongatis, obtusis, flavis, externe fuscescentibus. Pene brevi, exserto, testaceo.

Long. corp. 4‴; exp. alar. 12½‴.

Stelzing in Kärnthen, Juli (Zeller), 1 ♂.

Diese Species steht H. chrysotus Rambur nahe, unterscheidet sich aber durch ihre viel dunklere Färbung und die Form der Appendices. Die App. intermed. sind offenbar verwachsen und stellen eine lange, nadelförmige, stumpfe Spitze vor, die tief schwarz ist. Das Weibchen ist wahrscheinlich unbekannt; doch besitze ich mehrere Weibchen von derselben Localität, und einige derselben mögen hieher gehören. Sie sind blass, und ich habe sie als frisch entwickelte Stücke von H. chrysotus betrachtet, da diese Art in beiden Geschlechtern zur gleichen Zeit und am gleichen Orte vorkam.

Halesus madidus nov. spec.

Rufescens. Antennis testaceis. Capite thoraceque rufescentibus, sparse hirsutis; hoc utrinque fuscescente. Alis anticis testaceo-griseis, sparse griseo-pilosis, indistincte pallido-irroratis; venis concoloribus; thyridio albido; cellula discoidali valde elongata; cellulae apicali prima et quinta aequalibus, secunda, tertia et quarta brevioribus, fere aequalibus; prima truncata, secunda angulata, tertia oblique truncata, quinta coarctata. Alis posticis griseo-hyalinis, iridescentibus, venis griseo-fuscis; ♂ penicillo flavo instructis. Pedibus flavis; puncto distincto ad basin femorum intermediorum posteriorumque nigro; tibiis tarsisque nigrospinosis. Abdomine supra lurido-fusco, infra sordide ochraceo; apicis superioris medio nigro, vix producto.

♂. Appendicibus analibus superioribus intermediisque parvis, flavis, his late divaricatis; inferioribus truncatis, ad apicem nigris, nigro-scabriusculis, e lamina basali magna, flava, productis. Pene condito.

Long. corp. 3—3¼‴; exp. alar. 11—11½‴.

Stelzing in Kärnthen, Juli (Zeller), 2 ♂, 3 ♀.

Wie die vorhergehende gehört auch diese Art der Gruppe mit einem Haarpinsel am Hinterflügel an. — Es dürfte mit der Zeit rathsam erscheinen, die Halesus-Arten mit Haarpinsel in eine besondere Gattung zu bringen, für welche der Name Marsupus Hagen beizubehalten wäre. In meiner Sammlung stecken noch verschiedene unbestimmte Halesus-Weibchen von Stelzing.

Halesus nigricornis Brauer.

Ich habe von Wien erhaltene Stücke dieses Insects, von Brauer selbst bestimmt, mit der Type von H. auricollis Pictet verglichen und betrachte beide Species als identisch. Artliche Unterschiede kann ich keine entdecken. Wahrscheinlich ist auch mein H. guttatipennis, den ich nach einem einzelnen englischen Exemplare beschrieb, davon nicht unterscheidbar; diese Art schien sich durch die breite horizontale, ausgeschnittene Platte unter den App. intermed. auszuzeichnen, aber ich glaube, ich sehe dies Merkmal nun auch bei Brauer's und Pictet's Typen.

Halesus flavipennis Pictet.

Es liegen mir hiervon fünfzehn Exemplare von Disentis, Canton Graubündten (Ende Juli; Stainton) vor. Diese lange Reihe der kleinen feinen Art ist höchst interessant, da sie auf das eindrücklichste den Unterschied zwischen flavipennis Pictet und der gleichnamigen Art von Kolenati und Brauer (annulatus Stephens) nachweist. Die Letztere besitzt einen Haarpinsel, welcher der Ersteren abgeht.

Potamorites nov. gen.

Palpi maxillares glabri, in ♂ 3-articulati, in ♀ 5-articulati.

Ocelli adsunt.

Alae anticae angustae, elongatae, ad apicem oblique truncatae; pilis brevibus sparse vestitae; cellula discoidali elongata.

Alae posticae anticis breviores, latiores, glabrae.

Tibiae tarsique spinosi.

Calcaria in ♂♀ 1. 2. 2.

Forma paulo robusta.

Dieses Genus ist für die Aufnahme einiger Arten bestimmt, die bisher provisorisch bei Enoicyla untergebracht waren, wie E. biguttatus Pictet, E. Frauenfeldii Brauer und einige Andere aus Europa sowohl als Nordamerika, welche nur wenige Merkmale mit Enoicyla pusilla, der Type des Genus, gemeinsam haben. Durch ihre geringe Grösse, die Flügellosigkeit des Weibchens und ihre Lebensweise fern vom Wasser ist die Letztere jedoch so weit von einigen der körperlich stärkern Species, die dem gleichen Genus zugesellt wurden, gesondert, dass das Ausscheiden dieser ebenerwähnten Thiere und deren Gruppirung in ein besonderes Genus dringend geboten erscheint. E. biguttata und Verwandte haben mit einigen der kleineren Arten von Halesus ohne Haarpinsel bedeutende Aehnlichkeit, doch sind die Vorderflügel gewöhnlich

schmäler. Ja, so weit sind sie von Enoicyla entfernt, dass, wenn es nothwendig wäre, die Chaetopterygiden Hagen's von den Limnephiliden zu trennen, Potamorites zu den Letztern und Enoicyla zu den Erstern zu stehen käme. Enoicyla besitzt im männlichen Geschlechte spornlose Vorderschienen (ungeachtet all des für's Gegentheil Gesagten) oder 0. 2. 2, und sollte auf E. pusilla und die neu beschriebene E. amoena Hagen beschränkt werden. Ich bemerke hier, dass, obschon die Spornzahl der Phryganiden ein leichtes und bis zu einem gewissen Grade sicheres Hülfsmittel zur generellen Diagnosis ist, dennoch die zu stricte Anwendung dieses Kennzeichens bisweilen zur Folge haben kann, sehr ungleichartiges Material im gleichen Genus zu vereinigen. Es ist möglich, dass noch ein anderes Genus geschaffen werden muss, um einige bisher bei Enoicyla geborgene amerikanische Arten aufzunehmen.

Potamorites biguttatus Pict. (E. limnophiloides Brauer).

Entweder ist dieser bedeutenden Variationen in Grösse und Grad der Färbung unterworfen, oder es giebt eine ihm sehr nahe stehende Art. Es liegen mir ein Männchen und vier Weibchen von Andermatt (Ende Juli; Stainton) vor; ferner ein Weibchen aus dem Wallis (Juli; Fallou). Von diesen stimmt ein Weibchen mit Pictet's Type im britischen Museum und Brauer's Beschreibung überein; die Vorderflügel sind hell gräulich gelb mit deutlich braunem Geäder, die Fühler hell, exp. alar. $13\frac{1}{2}'''$. Ein anderes Weibchen aus dem Wallis ist gleich gross, aber die Membran der Vorderflügel, die Fühler und der Körper sind dunkler. Ein drittes ♀, von derselben Grösse, hat noch dunklere, rauchbraune Vorderflügel mit kaum dunklerem Geäder und dichterer Behaarung. Zwei andere ♀ sind kleiner, exp. alar. 11''', mit dunkleren Fühlern als das zuerst erwähnte, aber die Membran der Vorderflügel ist noch blasser und das Geäder nur wenig bemerkbar. Ein sechstes männliches Stück ergiebt im Ausmaass 11''' und gleicht dem Dritten sehr, ist aber kleiner. Bei all diesen Exemplaren ist der weisse Fleck am Thyridium sehr deutlich; in der Structur der Appendices der Weibchen sehe ich keinen Unterschied. Die app. sup. des Mannes sind klein, gelblich, stumpf abgerundet; die app. intermed. kurz, sehr breit, stumpf und schwarz, an einander gedrängt; die app. inf. gelblich, kurz, breit und seitlich abgestutzt, der obere Theil aufwärts gerichtet und auf einer breiten Unterlage sitzend. Penis vorgestreckt, gerade, fast nadelförmig, seine Spitze hat den Anschein, gekerbt zu sein. Die Entdeckung des Männchens ist interessant, da bisher von dieser

und verwandten europäischen Arten blos die Weibchen bewaren.

Chaetopteryx.

Beim Männchen dieser Gattung sind die Vorderschienen ungespornt, also nicht 1. 3. 3, wie beim Weibchen. Dies ist der Wahrnehmung früherer Autoren entgangen, wahrscheinlich des Umstandes wegen, dass im todten Zustande die Vorderschienen des Männchens immer dicht gegen die Schenkel zurückgeschlagen sind.

Cryptothrix n. g.

Antennae alis paulo breviores, articulo basali robusto.
Caput transversum, supra valde convexum, pilis longis sparse vestitum.
Palporum maxillarium articuli cylindrici, vix pilosi; penultimo ad apicem leviter dilatato, truncato.
Ocelli adsunt.
Alae anticae angustatae, elongatae, ad apicem vix dilatatae obtuseque rotundatae; pube brevi densissime vestitae; radio ad apicem paulo inflexo; cellula discoidali elongata, occlusa.
Alae posticae obtusae, anticis valde latiores, breviores; cellula discoidali occlusa; cellulis apicalibus angustatis, elongatis; ♂ plica profunda in medio sita; qua sub plica venae longitudinales pilis longissimis suberectis, instructae; ciliis brevibus.
Pedes longi, glabri; tibiis tarsisque spinosis.
Calcaria ♂♀ 1. 2. 2.

Eine sehr bemerkenswerthe Gattung; die Behaarung der Flügel ist stärker als bei irgend einer andern Gattung der Limnephilidae (Chaetopterygidae) und gleicht derjenigen von Sericostoma. Die langen Haare der beiden Costulae hinter der Faltentasche der Hinterflügel des Männchen sind im Ruhezustand verborgen, stehen aber aufrecht, sobald dieselben ausgespannt werden. Dieses Genus kömmt wahrscheinlich vor Apatania zu stehen.

Cr. nebulicola Hagen coll. — Enoicyla nebulicola Hag. Stett. Ent. Zeit. 1859 pag. 141. 6.

Nigra. Capite prothorace totis, mesothoraceque medio, sparse aureo-hirsutis. Palpis maxillaribus flavescentibus; ♂ articuli ultimi dimidio, ♀ articulis duobus apicalibus totis, fuscis. Alis anticis olivaceis, dense aureo-pilosis, margine costali griseo-flavo; cellula prima apicali acuta, secunda valde longiori, hac tertia

et quarta paulo breviori; secunda truncata, tertia angulata, quarta oblique truncata; quinta fortiter acuta anastomosim vix attingenti, sexta fere prima aequali. Alis posticis infumatis; ♂ penicillo longi, aureo-griseo. Pedibus flavis; femoribus (apicibus exceptis), tibiis posticis extus, tarsisque anticis totis reliquo articulo basali excepto, infuscatis Abdomine nigro.

♂. Appendicibus superioribus sub-acutis, margine superiori exciso, fimbriato; intermedioribus latis, brevis, rotundatis, mucrone brevi instructis; posterioribus flavis, obtusis.

Long. corp. 3‴; exp. alar. $9^1/_4$‴.

Ein Mann von der Maienwand (Canton Wallis) ist in Hagen's Sammlung unter dem M. S. Namen Enoicyla nebulicola. Ein Weib vom Brévent (Savoien) ist in der Sammlung von Pictet's Typen im britischen Museum, ist aber in Pictet's Werk nicht beschrieben. Ich besitze 5 Männchen und 5 Weibchen, von Stainton am 25. Juli bei Disentis (Graubündten) 3835′ ü. M. gefangen, wo die Art an Rosen- und Hollundergesträuch an den Ufern des Baches daselbst gemein vorkam.

Apatania frigida n. sp.

Nigra. Antennis fuscescentibus. Capite prothoraceque griseo-hirsutis. Alis anticis griseis, pilis flavo-griseis sparse vestitis; venis paulo obscurioribus; posticis nonnihil pallidioribus. Pedibus testaceis; femoribus nigro-fuscis.

♂. Appendicibus superioribus vel nullis vel minutissimis; intermedioribus triangulatim elongatis, acutis, fusco testaceis; inferioribus biarticulatis, articulo basali elongato, cylindrico, piloso, fusco, secundo testaceo, unguiculato, valde incurvato, acuto; vaginulis superioribus cylindricis, praeter apicem incurvatum rectis; inferioribus brevioribus, gracilibus, incurvatis, forcipatis.

Long. corp. $2^1/_4$—3‴; exp. alar. $7^1/_2$—$8^1/_2$‴.

Alten im norwegischen Lappland, 3 ♂, 1 ♀ und einem mir von Hagen eingesandten Exemplare zufolge auch am Slave Lake, Nordamerika. Die Stücke von der letzteren Localität wurden von Hagen zuerst als A. nigra Walker betrachtet, diese aber unterscheidet sich durch ihre Appendices; die app. inf. sind lang, gerade und nadelförmig. Es ist möglich, dass A. frigida Zetterstedt's vestita ist (Insect. Lapp. 1071. 45), indessen wollen die Worte „tibiis tarsisque praesertim posticis albidis“ kaum mit meiner Species übereinstimmen, bei welcher diese Theile gelblich sind. Die Ab-

wesenheit jeglicher Beschreibung der Appendices macht es unmöglich, darüber zu entscheiden, ohne dass man die Typen gesehen hat. [illegible] Mit Kolenati's A. vestita ist sie gewiss nicht identisch; diese kömmt im Norden Englands und in Schottland vor und ist in meinen „Trichoptera Britannica" unter demselben Namen beschrieben. Bei dieser Art ist das zweite Glied der App. inf. stumpf abgeschnitten und gekrümmt, aber nicht klauenförmig. Ebenso muss bemerkt werden, dass eine Möglichkeit vorhanden ist, sie stimme mit der von Curtis in den „Insecten der Reise von Sir James C. Ross" beschriebenen Tinodes hirtipes überein. Wo die Type dieser Art hingekommen ist, weiss ich nicht, aber ich sah sie bei der Auction von Curtis Sammlung und notirte, dass sie das Weibchen einer Apatania sei; doch es ist ebenso leicht möglich, dass es die wahre A. nigra Walker war. Ich spreche von T. hirtipes mit Vorbehalt, denn erwähnte Gelegenheit war zu einer genauen Prüfung der Type nicht günstig. Die Gattung Apatania ist in ihrem Vorkommen nördlich oder alpin, doch habe ich eine Art A. muliebris mihi auf Kreide im Süden Englands gefunden, welche, glaube ich, sich von vestita durch breitere Flügel und dunklere Färbung unterscheidet; unter beinahe hundert Weibchen finde ich jedoch kein einziges Männchen; hier ist noch ein Räthsel zu lösen.

Apatania fimbriata Pictet.

Ich habe nicht die Type dieser Species gesehen. Aus Stelzing besitze ich sieben Männchen einer Apatania und legte eines davon Dr. Hagen vor, da er ein typisches Stück von fimbriata entweder gesehen hat oder besitzt. Er meldet mir, dass bei Pictets Art die Appendices ähnlich, dass aber die App. sup. der letzteren gelblich braun sind, während sie bei der meinigen ganz schwarz aussehen, ebenso, dass die Flügel von fimbriata dunkler sind. Er vermuthet, dass meine Art wahrscheinlich A. Hagenii Kolenati sei. Bei den von mir zurückbehaltenen Exemplaren sind die App. sup. an der Basis dunkelbraun oder schwärzlich, deren übriger Theil gelblich. Ferner bemerke ich, dass sich in der von Pictet an Curtis gesandten Typen-Sammlung mehrere Arten befinden, mit oder ohne Zettelnamen, die in der Monographie nicht beschrieben sind. Einige derselben sind von Hagen in der Stett. Ent. Zeitung für 1859 pag. 141 aufgeführt worden. Nr. 9 in der daselbst gegebenen Liste bezieht sich auf drei Exemplare, wovon eines den Namen „fontium" an der Nadel trägt. Dieselben sind als Enoicyla pusilla aufgeführt, aber es hat bei deren Untersuchung ein Irrthum stattgefunden. Bei allen diesen Stücken ist die Spornzahl 1. 2. 4 und die Discoidal-

zelle im Hinterflügel offen, Merkmale, welche das Genus Apatania kennzeichnen. Die Stücke sind sehr abgerieben, gleichen aber in Grösse und allgemeinem Aussehen denjenigen von Stelzing, doch sind die Appendices der Ersteren heller, obschon identischer Structur. Sie widersprechen Pictet's Beschreibung von fimbriata nicht; daher halte ich sowohl diese Individuen als auch diejenigen aus Stelzing alle für fimbriata, denn wo Structur übereinstimmt, da, denke ich, mögen kleine Unterschiede in der Abstufung der Färbung blos als örtliche Abänderungen betrachtet werden. Die Stelzinger Apatania ergiebt im Ausmaass 6 bis 7 Linien; die Vorderflügel weisen bei gut erhaltenen Exemplaren eine gelbliche Behaarung auf, welche sich leicht entfernen lässt; Fühler schwarz, Schenkel schwarz, Tarsen an der Spitze schwärzlich; Schienen und übriger Theil der Tarsen etwas gelblich, die hintern am hellsten, fast weisslich; App. sup. gerade, fingerförmig, an der Spitze gelblich, app. intermed. ungefähr halb so lang als die app. sup., breiter (eigentlich sollten vielleicht diese app. sup. genannt werden und umgekehrt), app. inf. kurz, deren Basalglied nach vorn erweitert und mit langen Haaren gewimpert, das zweite Glied sehr klein, dreieckig, spitzig und nach innen gekehrt.

Sericostomidae. (Conf. Jahrg. 1866 pag. 361.)

Mormonia irrorata Curtis (hirtum Pict., minor Steph.).

In der Stett. Ent. Zeitung für 1866 pag. 245 vermuthet Dr. Hagen in einer Notiz über Helicopsyche, dass die europäischen schneckenförmigen Gehäuse dieser Art angehören mögen und dass Pictet sich in seiner Beschreibung des Gehäuses von Sericostoma hirtum geirrt habe. Ich indessen bezweifle nicht, dass Pictet Recht hat. In England ist diese Art weit verbreitet und nicht selten. Die Lebensweise des Geschöpfs ist eigenthümlich; man findet es nämlich nie an grossen Bächen, sondern es besucht die kleinen tröpfelnden Quellen, wie solche aus Felswänden entspringen, wo das Wasser durch dichten Mooswuchs fast aufgesogen wird. Aus derartigem Moos erhielt ich dreierlei Gehäuse; erstens, sehr kleine, stark gekrümmte, cylindrische Gehäuse, aus Sand gebaut, von denen ich mir vorstelle, dass sie einer Setodes, vielleicht S. reducta Mc. Lachl. angehören; zweitens, kleine vierkantige Gehäuse, die in der Länge von 3 bis 4 Linien variiren und aus kleinen, fast viereckigen Stückchen eines schwarzen Stoffs (vielleicht die Rinde von Farrnkraut-Wurzeln) gebildet wird, niedlich Kante an Kante gefügt; drittens, cylindrische, leicht gekrümmte Gehäuse,

5‴ lang, dem Aussehen nach aus feiner Erde gebaut, und die ziemlich gut mit Pictet's Beschreibung und Abbildung des Gehäuses von S. hirtum übereinstimmen. Alle diese Gehäuse wurden sammt feuchtem Moos in eine Zinnbüchse gethan, und nach ungefähr zehn Tagen erschien ein Stück von M. irrorata, von dem ich mir einbilde, dass es aus einem der letzterwähnten Gehäuse ausgekrochen sei. Schneckenförmige Gehäuse waren sicher keine dabei, noch sind solche bisher in England gefunden worden. Auch hat ein Freund von mir die Art aus einem Gehäuse erzogen, das er in Moos heimbrachte, in welchem er Käfer zu finden hoffte, und er glaubt, dass dies Gehäuse dem meinigen ähnlich war. Ich vermuthe, dass die europäischen schneckenförmigen Gehäuse von noch unbekannten Arten verfertigt, und man wird finden, dass solche in Geäder und andern Merkmalen generell mit H. borealis übereinstimmen, und dass die gleiche Regel bei allen exotischen Arten zutreffen wird. Das Britische Museum enthält beinah ein hundert Helicopsyche-Gehäuse aus Neuseeland, die von 2 oder 3 Species herzurühren scheinen, und dennoch sind mir noch keine Phryganiden daher bekannt, denen solche angehören könnten. — Exemplare von M. irrorata aus dem Süden Englands kommen in der Färbung mit Pictet's Type überein (seine Abbildung ist zu gross), diejenigen aus dem Norden dieses Landes sind dunkler. Die Art gehört der gleichen Gruppe wie M. hirta Fab. Curtis (nigromaculata Steph.) an und nicht derjenigen von M. basalis (Lasiocephala Costa), indessen besitzt M. hirta (nigromaculata) viele Kennzeichen, die man bei M. irrorata nicht findet, wie z. B. die schuppenartigen Haare der Flügel und Palpen beim Männchen und das Vorkommen einer langen gekrümmten Faltentasche in der Mitte des Hinterflügels bei ebendemselben Geschlechte.

Ich habe oben von vierkantigen Gehäusen gesprochen. Wir haben in England bestimmt zwei Formen derartiger Gehäuse, doch habe ich keine Idee, welche Arten solche verfertigen. Von Basel in der Schweiz besitze ich ein Gehäuse ähnlicher Construction, das aber weder viereckig noch cylindrisch ist, das heisst, nähme man dessen transversalen Durchschnitt, so würde eine Hälfte des Umfanges von zwei Kanten gebildet, während die andere Hälfte halbrund wäre, ein Ende ist mittelst eines hornartigen Deckels verschlossen, und in dessen Mitte befinden sich vier kleine Löcher, dieses habe ich von Herrn Albert Müller, der mir mittheilt, dass er es an einem Kiesel mittlerer Grösse befestigt fand, den er letzten Juni im Strombette des Rheins aus einer Tiefe von 4—5′ herausfischte. Der Bewohner dieses Gehäuses ist wahr-

scheinlich im Puppenzustande gewesen, als er durch irgend ein Raubgeschöpf vermittelst eines Loches in der Seite des Gehäuses aus demselben herausgeholt wurde.

Hydropsychidae.

Diplectrona (Westwood).

Dieser Name ist von Autoren des Continents falsch angewandt worden. Westwood schuf denselben, um Aphelocheira Stephens zu ersetzen, da er diesen Namen (Aphelocheirus) drei Jahre vor der Veröffentlichung von Stephens Beschreibung einem Heteroptern-Genus beigelegt hatte. Brauer wendet Diplectrona statt Potamaria Kolenati an. P. Schmidtii Kol. ist gewiss eine kleine Tinodes, und Dr. Hagen theilt mir mit, dass P. Picteti wahrscheinlich zu Molannodes Mc. Lach. gehöre, eine Molanna Curtis nahestehende Gattung. Aphelocheira flavomaculata Stephens und A. meridionalis Hagen sind wegen Vorhandenseins von faserförmigen Anhängen längs der beiden Seiten des Abdomens des Männchens bemerkenswerth; diese Anhängsel fehlen bei A. Ladogensis Kolenati und diese letztere nebst einigen andern noch unbeschriebenen Arten wird vielleicht eine neue Gattung erfordern.

Philopotamus siculus Hagen.

Ich besitze 1 ♂ und 2 ♀, beide von Messina, Ende März (Zeller). Bei dem Manne sind die Vorderflügel leicht behaart, und deren Costalrand zeigt Spuren der goldenen Flecken, die den Arten dieser Gattung eigen sind. Auch eines der Weibchen trägt sehr schwache Anzeichen dieser Flecken an sich; das andere aber ist ungefleckt. Die männlichen Appendices sind ähnlich gebildet wie die von scopulorum und variegatus; die Spitze der app. inf. ist nach unten gebogen.

Rhyacophilidae.

Rhyacophila fasciata Hagen. Stett. Ent. Zeitung 1859 pag. 153. 3.

Ich besitze ein männliches Exemplar von Stelzing (Zeller); dies ist das zweite Stück.

Rhyacophila venusta Pictet M. S. S.

Ein Männchen dieser Art, die von R. aurata Brauer gänzlich verschieden ist, steckt in der Sammlung des Britischen Museums und wurde von Dr. Leach in Italien erbeutet. Man findet in England drei Arten von Rhyacophila, obliterata Mc. Lach., munda Mc. Lach. und septentrionis Mc. Lach., die auf

dem Continent noch nicht vorgekommen sind; es sei denn, dass septentrionis gleichbedeutend mit Hagen's ferruginea sei.

Rhyacophila glareosa n. sp.

Piceo-testacea. Antennis fuscis, indistincte pallido-annulatis. Capite prothoraceque dense aureo-pilosis. Palpis testaceo-fuscis. Alis anticis latiusculis, obtusiusculis, fusco-griseis, confertim aureo albidoque irroratis; margine apicali regulariter punctis albidis maculisque triangularibus fuscis, alterne signato; venis fuscis. Alis posticis griseo-hyalinis, flavo-ciliatis, margine apicali indistincte fusco-signato; venis fuscis. Pedibus flavis; tibiis anticis intermediisque (in ♂ indistincte) fusco-semiannulatis; calcaribus fuscescentibus. Abdomine piceo, pallidius annulato; ♂ segmenti ultimi margine superiori medio in laminam truncatam, emarginatam, haud dilatatam, producto; ♀ oviducto elongato, tenello flavo, instructa.

♂. Appendicibus superioribus flavis, bi-articulatis; articulo basali brevi, lato, oblique truncato, sursum directo, secundo late emarginato, inferiore in digitulum obtusum producto.

Long. corp. ♂ 3''', ♀ cum oviduct. 5½'''; exp. alar. ♂ 10''', ♀ 11'''.

Stelzing in Kärnthen, Juli (Zeller), 1 ♂, 2 ♀, auch in Oesterreich und Baiern, teste Hagen in lit.

Dr. Hagen, in der Stett. Ent. Zeitung 1859 pag. 154 nach R. aurata, spricht von zwei unbenannten Arten aus der Schweiz und Oesterreich; R. glareosa ist mit der letztern dieser Arten identisch. Wie daselbst bemerkt, weichen diese beiden Arten etwas von der Gruppe von R. vulgaris ab und nähern sich derjenigen von R. umbrosa, in welcher die Männchen den zungenförmigen Fortsatz des letzten Hinterleibs-Segments entbehren und die Larve keine äussern Athmungswerkzeuge besitzt; man kann aus dieser Gruppe ein besonderes Genus bilden, für welches Hagen die Benennung Brunophila reservirt, die von Kolenati für alle diese Arten angewandt wurde. Bei R. glareosa ist der Fortsatz des letzten Hinterleibssegments weder am Ende erweitert noch zugespitzt, sondern eher tief ausgeschnitten. Bei der englischen R. munda ist der Fortsatz auch nicht in die Breite gedehnt noch spitz, sondern kurz und breit, und so ist auch diese als eine abweichende Art anzusehen, die jedoch im Allgemeinen von glareosa in Structur und Färbung bedeutend abweicht. Von Brunophila im engern Sinne besitze ich eine wahrscheinlich neue Art aus Stelzing, doch muss mit deren Beschreibung

noch zurückgehalten werden, bis wir weiteren Aufschluss über Pictet's Arten besitzen.

Die Rhyacophila-Arten sind sehr häufig und ähneln einander sehr, doch erleichtert die Form des Fortsatzes und der App. inf. die Trennung der Männchen immer, indess ist es oft schwierig, die Geschlechter zu paaren, da die Weibchen bisweilen in Grösse sowohl als in Form und Färbung bedeutend von den Männchen abweichen und zudem keine auffallenden Unterschiede in den Genitalien zu besitzen scheinen.

Zweite Notiz über Eichengallen (Cynips terminalis Fb.)

von

Cornelius in Elberfeld.

Im Jahre 1857 gab ich in dieser Zeitung (XVIII. Jahrg. p. 410) eine Nachricht über das damals massenhafte Vorkommen von Gallen an Eichenblättern; diesmal handelt es sich um eine ähnliche Erscheinung hinsichtlich einer andern Gallwespe, nämlich derjenigen, die Gallen an den Zweigen in Gestalt kleinerer und grösserer Kartoffeln erzeugt, in denen zahlreiche Thierchen ihre Ernährung und Entwickelung gesellschaftlich durchmachen — Cynips terminalis Fb.

Von solchen Gallen waren die Eichen in hiesiger Umgegend an dünnern und dickern Zweigen Anfangs Mai 1866 in einer von mir niemals vorher gesehenen Anzahl bedeckt, so dass es selbst Laien auffiel. Dabei machte das Alter der Bäume wenig Unterschied, doch waren die meisten und schönsten — zuweilen rothbackigen — Gallen auf den frischen, kräftigen zu sehen; einer der letzteren, der unten am Stamm etwa $^{3}/_{4}$ Fuss Durchmesser hatte, zeigte an einem einzigen starken Aste gegen 50, an einem zweiten über 40 mehr oder weniger grosse Gallen bis zur Dicke einer grossen Wallnuss; die übrigen Zweige trugen auch noch viel, wenn auch weniger zahlreiche Gallen. Diese haben sich aus einer Knospe entwickelt, deren trockene Schuppen die Basis der Galle bedecken; sie sitzen auf den kleinen Zweigen meist nach der Spitze zu, oft drei bis acht beisammen um den Zweig herum, zuweilen zwei, seltener drei mit einander verschmolzen.

Nimmt man von frischen Gallen die gelbliche oder röthliche trockene Oberhaut weg, so gelangt man auf eine weiss-

liche, lockere, frischem Weissbrode ähnliche Schicht, die man in einzelnen nach unten spitzen Pflöckchen herausziehen kann; dann kommt man an die gewölbten glatten Kämmerchen, die einen zarten röthlichen Anflug zeigen; in ihnen liegt, oder schwimmt fast, die Larve in überreichem Safte. Die Thiere entwickeln sich im Glase ganz gut, wiewohl ihnen keine Säfte mehr zugeführt werden können, und von ihrer Thätigkeit im Fressen zeugt die Menge von Wurmmehl in den steinharten Gallen.

Am 15. Juni fand ich in einer geöffneten Galle eine Puppe, und am 21. Juni erschien die erste Gallwespe, die Entwickelung der übrigen dauerte bis in den Juli fort.

Was die Anzahl der Bewohner einer solchen Galle betrifft, so konnte ich an einem dicken Exemplar an 50 Fluglöcher zählen. Aus 5 mässig dicken Stücken entwickelten sich 245 Gallwespen, darunter 135 ungeflügelte (♀♀) und 51 Schmarotzer, worunter 33 Stück Eurytoma signata, 16 Stück Torymus longicaudis und 2 mir unbekannte Pteromalinen. Aus einer der Gallen kam ein Ichneumonide hervor; diese Galle brachte nur zwei Gallwespen-Individuen.

Mit Recht darf ich vermuthen, dass diese Gallwespe doppelte Generation hat, weil ich oft genug im Herbst solche Gallen gesammelt habe, die im nächsten Winter oder Frühjahr die Wespe brachten.

Lepidopterologische Mittheilungen

von

Dr. A. Speyer.

---

1. Melitaea parthenie Borkh.

Der Borkhausen'sche Name Parthenie wird in Deutschland allgemein der von Esper Tab. 89 fig. 2 als Athalia minor, von Hübner fig. 19. 20 als Athalia abgebildeten, von Nickerl Aurelia genannten Art ertheilt, welche besonders im östlichen Europa einheimisch ist. Es lässt sich das wohl nur daraus erklären, dass man, wie mir das selbst bisher ergangen ist, versäumt hat, Borkhausen's ausführliche Beschreibung seiner Parthenie zu vergleichen, die er im zweiten Theile seiner Naturgeschichte der europäischen Schmetterlinge S. 194 giebt, nachdem er sie im ersten, S. 53, nur kurz und ungenügend characterisirt hatte. Denn aus dieser Beschreibung ergiebt sich mit aller Sicherheit, dass Borkhausen's Art nicht zu Aurelia Nick., sondern zu dem von Esper Tab. 89 fig. 1, von Herrich-Schäffer fig. 136. 137 und von Meyer-Dür (Tagfalter der Schweiz) Tab. 1 fig. 5. 6 abgebildeten Falter gezogen werden muss, den Keferstein Partheniodes genannt hat. Zum Beweise setze ich Borkhausen's Beschreibung her:

„Ausser diesem erzogenen Falter habe ich in eben der Wiese gegen Ende des Sommers mehrere Stücke gefangen, von denen einige nur die Grösse des Argus hatten. Die grössten erreichten die Grösse der Lucina. Letztere waren immer Weibchen. Bei beiden Geschlechtern war die Zeichnung äusserst fein. Am Vorderrande bilden die Zeichnungen zwischen den dicken Sehnen zwei feine Ringe, davon der hintere der kleinere ist. Bei manchen fehlte auf den Vorderflügeln die zweite und auf den Hinterflügeln die dritte Querlinie (denn Binden kann man diese Zeichnungen nicht nennen, weil sie zu schmal sind), vom Hinterrande gezählt. Die Hinterflügel sind an der Wurzel weniger schwarz gefärbt als bei der Athalia, und in einiger Entfernung bildet sich ein rothgelber, schwarz eingefasster Mondflecken, von welchem die schwarzen Adern auslaufen. Auf der untern Seite der Vorderflügel hatten manche gar keine Zeichnungen, sondern nur ein einfarbiges rothes Feld, bei andern fanden sich in der Mitte nur drei in einem Bogen stehende schwarze Punkte nächst dem

Vorderrande, und einer nächst dem Innenrande; andere hatten noch einzelne nächst der Wurzel. Auf den Hinterflügeln war die mittlere gelbe Querbinde bei einigen Männchen durch eine feine schwarze Linie getheilt, bei andern fehlte diese Linie, bei den Weibchen hingegen zog sich immer mitten durch diese Binde eine starke schwarze Linie, ja bei einem Exemplar theilt sich diese Linie nach aussen in zwei Aeste. Die Wurzel, welche bei der Athalia immer rothgelb gefleckt und bei der Corythallia schwarz punktirt ist, ist hier immer hellgelb, bisweilen nur ein wenig rothgelb angeflogen, und nur von schwarzen Sehnen in einzelne Felder zertheilt."

Die durch gesperrte Schrift hervorgehobenen Merkmale passen nur auf Parthenoides Kef. und unterscheiden diese sehr gut von Aurelia N. Nur bei ersterer sind die schwarzen Fleckenbinden oft so schmal, „dass man sie nicht Binden nennen kann", und es erlischt die vorletzte auf den Vorderflügeln und die entsprechende auf den Hinterflügeln zuweilen ganz. Aurelia hat starke breite Querstreifen, die Borkhausen nicht Querlinien hätte nennen können, und ich habe nie ein Exemplar gesehen, dem einer derselben gefehlt hätte. Nur bei Parthenoides sind die Hinterflügel meist weniger geschwärzt als bei Athalia; bei Aurelia ist gerade das Gegentheil der Fall, die schwarze Färbung verbreitet sich hier nicht selten über die ganze Wurzelhälfte des Flügels und lässt nur einige kleine rothgelbe Fleckchen übrig. Auch der Mondfleck, dessen Borkhausen erwähnt, ist bei Parthenoides gerade wegen der geringeren Verfinsterung durch Schwarz deutlicher und auffallender als bei Aurelia, wo er oft ganz verschwindet. Die Angabe, dass die Wurzel der Hinterflügel auf der Unterseite immer hellgelb sei, ist allerdings irrig, sie passt nur auf die hellsten Exemplare; bei Aurelia ist die Wurzel aber ausnahmslos rothgelb.

Borkhausen hatte also blasse und, wie aus seiner Vergleichung mit Argus und Lucina hervorgeht, besonders kleine Exemplare von Parthenoides Kef. vor sich. Und gerade ein solches blasses und kleines Pärchen besitze ich aus der Nähe von Borkhausen's Jagdrevier, nämlich von Weinheim an der Bergstrasse. An dem Weibchen sind die Querstreifen der Oberseite sehr schmal und der dritte der Vorderflügel und der innere der Hinterflügel fast ganz erloschen. Die Wurzel der Hinterflügel ist auf der Unterseite hellgelb mit rothgelbem Anfluge, wie Borkhausen es verlangt. Meine Exemplare aus der nördlichen Schweiz sind meist grösser und dunkler rothgelb.

Borkhausen hat nun zwar neben Esper's Fig. 1 auch

dessen Fig. 2 citirt, welche Aurelia N. vorstellt, und seine Art für Trivia WV. gehalten, aber die Beschreibung entscheidet, und somit muss der Name Parthenie für Parthenoides Kef. wieder hergestellt werden und die in Deutschland Parthenie genannte Art Aurelia N. heissen. Meyer-Dür, welcher die Namen bereits in der genannten Weise verwendet und die schweizerische Parthenie (Tagf. der Schweiz S. 135) genau beschrieben hat, zieht auch Ochsenheimer's Parthenie zu der schweizerischen Art. Ochsenheimer's Angaben, im Uebrigen auf beide Arten anwendbar, enthalten wenigstens einen Ausdruck, welcher nur auf die Borkhausen'sche Parthenie passt, er nennt nämlich die Zeichnungen feiner als bei Athalia. Meyer-Dür möchte also auch in diesem Punkte Recht haben.

Athalia, Parthenie und Aurelia sind so nahe mit einander verwandt und dabei sämmtlich einem so grossen Wechsel nicht allein in der Färbung und Zeichnung, sondern auch in der Grösse und selbst im Flügelschnitt unterworfen, dass es ungemein schwer ist, constante Unterscheidungszeichen für sie anzugeben.

Parthenie und Aurelia sind zwar in der Regel erheblich kleiner als Athalia, besonders die zweite Art, aber ich habe Athalia-Exemplare, welche nicht grösser sind als mittlere Parthenie, ja eins, welches einer kleinen Aurelia gleich ist. Dagegen sind manche schweizerische Parthenie nicht kleiner als mittlere Athalia. Die Flügel sind bei Athalia gewöhnlich breiter und ihr Vorderrand convexer als bei Parthenie, aber auch darin finden sich Ausnahmen. Die durch schwarze Bogenlinien gebildeten gelben Randmonde auf der Unterseite der Hinterflügel, sind, wie Meyer-Dür mit Recht hervorhebt, bei Parthenie stumpfer und flacher gewölbt als bei den beiden andern Arten. Ich finde sie am stärksten gewölbt, scharf mondsichelförmig, bei Aurelia, aber auch dieser Unterschied ist keineswegs bei allen Exemplaren deutlich. Das constanteste Kennzeichen, welches die beiden kleinern Arten gemeinsam von Athalia unterscheidet, bleibt immer noch die Färbung der Palpen. Sie sind bei letzterer weissgelb, höchstens am Ende ein wenig in Rothgelb übergehend und an der Schneide stark schwarz borstig, so dass sie von oben betrachtet ganz schwärzlich erscheinen. Bei Parthenie und Aurelia sind sie rothgelb, wenigstens an ihrer ganzen obern Hälfte, weniger stark schwarz behaart und erscheinen daher auch von oben gesehen rothgelb. In einzelnen Exemplaren findet freilich auch hierin eine Annäherung statt, doch ist diese selten. Einen weiteren Unterschied zwischen Athalia und Parthenie giebt die geringere Biegung des mittlern schwar-

zen Querstreifs der Vorderflügel (des vorletzten, wenn man den schwarzen Hinterrand nicht mitrechnet) bei letzterer Art. Er zieht hier vom Mittelast (Rippe 5 HS.) fast gerade zum Innenrande, während er bei Athalia zwischen den beiden letzten Aesten der Medianader deutlich wurzelwärts gebogen ist. Vom Weibchen der Parthenie bemerkt Meyer-Dür mit Recht, dass es stets grösser ist als das Männchen, ein blassgelbes Fleckchen in der Spitze der Vorderflügel führt und auf der Oberseite oft eine matte, ins Graugrünliche ziehende Färbung zeigt, die ich bei den beiden Verwandten nicht bemerkt habe.

Von Aurelia trennt sich Parthenie ausser den schon angeführten Kennzeichen auch noch durch die hellgelbe, wie bei Athalia der Farbe der Randmonde gleiche Ausfüllung der doppelten schwarzen Saumlinie auf der Unterseite der Hinterflügel, welche bei Aurelia mehr oder minder ins Rothgelbe zieht. Letzteres ist aber auch bei manchen Exemplaren von Varia Bisch. der Fall, welche Meyer-Dür wohl mit Recht als montane Form zu Parthenie zieht. Meine Beobachtungen über Varia habe ich schon im Jahrgange 1859 S. 22 dieser Zeitung mitgetheilt. Britomartis Assm. und Deione H. besitze ich in zu wenigen Exemplaren, um darauf ein sicheres Urtheil gründen zu können, vermuthe aber in letzterer, wie Herrich-Schäffer, nur eine südliche Localform von Parthenie, mit der sie auch in der Palpenfärbung übereinstimmt.

Herr Freyer sandte mir als Aphaea typische Exemplare von Parthenie, seine Figuren kann ich jetzt nicht vergleichen.

Für die specifische Verschiedenheit von Parthenie und Athalia spricht ausser der Verbreitung und dem Vorkommen an verschiedenen Localitäten noch das Abweichende in den Entwickelungsperioden. Athalia hat nur eine Generation, sie erscheint als Falter Ende Mai oder im Juni und dauert bis Ende Juli oder Anfang August. Parthenie, über welche mir eigene Erfahrungen fehlen, hat deren zwei, die erste nach Meyer-Dür im Juni, die zweite in der letzten Hälfte des August und Anfang September. Wullschlegel in Lenzburg giebt brieflich für die erste Flugperiode den April und Mai, für die zweite den Juli bis zum September an (Deione fliegt nach Donzel bei Digne im Juni und August). Borkhausen fand seine Parthenie zu Ende des Sommers und noch spät im Herbst, „wo fast kein Blümchen mehr blühte". Ueber die Raupe besitzen wir Nachrichten von Borkhausen selbst und dem Verfasser der oberhessischen Lepidopterologie (Borkhausen's rhein. Magazin I S. 273), welche auch Ochsenheimer (I S. 49) mittheilt; über die der nächstverwandten Arten gibt ein sorgsamer und gewissenhafter Beobachter, G. Dorf-

meister in Bruck an der Mur, Auskunft (Verhandl. des zool.-bot. Vereins in Wien, 1863, S. 136). Nach Dorfmeister's Diagnosen von Athalia, Parthenie und Veronicae (Britomartis Assm.) sind Raupen und Puppen dieser Arten unter sich verschieden, und wiederum stimmt keine derselben mit der Beschreibung überein, welche Borkhausen von seiner Parthenie gibt. Wäre es nun gewiss, wie es wahrscheinlich ist, dass Dorfmeister's Parthenie die der Wiener Entomologen, also Aurelia N., ist, und dürfte man sich anderseits auf die Genauigkeit der Borkhausenschen Raupenbeschreibung verlassen, so wäre damit auch ein Unterschied von Parthenie in ihren ersten Ständen von den verwandten Arten constatirt. Die Borkhausensche Parthenie soll schwarze (mit dem Grunde gleichfarbige) Dornen haben; die Dorfmeister'sche (also Aurelia) zeigte sie röthlich mit weisslichen Spitzen. Bei Athalia sind nach Dorfmeister die Rücken- und oberen Seitendornen gelbbraun mit weissen Spitzen und stehen auf schwarzen Fleckchen (bei Aurelia auf blassen fleischfarbigen Wärzchen). Die Aurelia- (Parthenie Dorfm.) Puppe hat einen glatten Hinterleibsrücken, ohne erhabene Punkte und ohne gelbe Fleckchen; bei der Parthenie-Puppe laufen nach Borkhausen zwei Reihen rostfarbener Pünktchen über den Hinterleib. Die Athalia-Puppe hat nach Dorfmeister den Hinterleibsrücken mit erhabenen, gelb umzogenen Punkten besetzt. Dies wären sehr merkliche Unterschiede, die wenn sie sich als constant bestätigen, an der Artverschiedenheit keinen Zweifel lassen würden. Herr Wullschlegel hat Parthenie Borkh. in Mehrzahl erzogen und wird also im Stande sein, über die Richtigkeit der Borkhausen'schen Beschreibung ein Urtheil abzugeben.

Es ist somit Grund vorhanden, durch weitere Beobachtungen der Entwicklungsgeschichte die Frage zum Austrag gebracht und vermuthlich bejahend entschieden zu sehen, ob wir die hier genannten Formen als gute Arten in das System einzuregistriren haben. Vielleicht wird aber auch die Entwicklungsgeschichte Zweifel lassen, denn es ist nicht zu vergessen, dass sich eine analoge Unbeständigkeit, wie sie das Urtheil bei den Imagines erschwert, auch in den ersten Ständen wiederfinden kann. Das geht zum Theil schon aus Dorfmeister's Mittheilungen hervor, der die Athalia-Raupen ungemein variirend nennt und zudem eine neue Form des Schmetterlings als Var. Digitalis aufstellt. —

Gruppen, wie die der Athalia, die sich durch Parthenie (mit Deione und Varia), Aurelia und Britomartis ganz sanft zu Dictynna hinüberleitet, deren Formen sämmtlich, mit Asteria dazu, nur ganz leichte, kaum unter sich abzugränzende

Variationen desselben Themas darstellen, finden sich ungemein zahlreich unter den Lepidopteren. Es wird genügen an die Erebien (Ligea-Euryale etc.), Hesperia alveus und seine Verwandten, an die Gattung Ino (Statices — Heidenreichii — Geryon etc.), mehrere Zygänengruppen, die Gattung Setina, die Tritici-Gruppe unter den Agrotiden, die Verwandtschaft der Verbasci unter den Cucullien, die der Absinthiata unter den Eupithecien zu erinnern, denen sich eine grosse Menge analoger, auch in den übrigen Insektenordnungen (Carabus violaceus etc.) anreihen, um das unerschöpfliche Studienfeld anzudeuten, welches hier der einschneidendsten Tagesfrage der Naturgeschichte geboten ist, der Lehre von der Veränderlichkeit der Arten. Hat die Natur sich darin gefallen, Arten zu bilden, die in wunderbarer Aehnlichkeit gruppenweise unter einander zusammenhängend das gleiche Thema variiren, ohne irgend wie mit einander in genetischer Verwandtschaft zu stehn, jede für sich durch einen speciellen Schöpfungsact? Und liegt es nicht an ihr, sondern an mangelhafter Beobachtung oder unzureichendem Scharfsinn unserseits, dass wir die guten Arten, die die Natur gebildet, von den Varietäten und Racen, denen sie auch das Dasein gegönnt, nur nicht immer streng zu scheiden vermögen? Gestattet sie anomale Ehen nur um deren Sprösslingen zu versagen, ihren Stammbaum fortzupflanzen, nicht aber, während ihrer ephemeren Existenz dem Entomologen ins Netz zu gerathen und den Systematiker irre zu leiten? Oder ist die Aehnlichkeit dieser Formen, die Schwierigkeit, sie in Arten, Racen und Varietäten zu sondern, vielmehr die natürliche Folge wirklicher, genetischer Verwandtschaft, der Abstammung von derselben typischen Form, deren Nachkommenschaft sich allmählig, bei ursprünglicher Anlage zum Variiren, immer mehr differenziirt hat? Ist dem so, so würden im gegebenen Falle, die gemeine Athalia als Stamm angenommen, Parthenie, Aurelia u. s. w. die am glücklichsten situirten, dem „Kampfe um's Dasein" am besten gewachsenen Varietäten darstellen, deren im Laufe der Zeit gewonnene Selbstständigkeit noch keine absolute geworden ist und durch das Schwankende in den Differenzen und gelegentliches Zurückfallen in diesem oder jenem Merkmal in der Richtung gegen die Urform oder Annäherung an andere Racen, den gemeinsamen Ursprung Aller noch erkennen lässt.

Will man diese Erklärung und damit die Wahrscheinlichkeit einer noch fortdauernden Artenschöpfung nicht gelten lassen, so muss doch auch der entschiedene Gegner der Darwin'schen Theorie zugeben, dass das zahlreiche Vorkommen solcher Gruppen höchst ähnlicher Arten, wie die erwähnten,

sie nahe legt und geeignet ist, das Pro und Contra der Frage über das Bestehen oder Nichtbestehen eines principiellen Gegensatzes der Begriffe von Species, Race und Varietät praktisch und theoretisch zu prüfen. Das Beste wird sein, wenn sich Gegner und Vertheidiger, jeder von seinem Standpunkte aus, bemühen, der Erledigung der Frage auf dem Wege rationeller Beobachtung näher zu kommen.

2. Nemoria viridata L. und porrinata Z.

Obgleich beide Arten durch die verschiedene Vorderrandfärbung (die bei Viridata einfarbig hell okergelb, wie bei Phor. smaragdaria, bei Porrinata gefleckt, wie bei Nem. strigata Müll. ist), ohne Schwierigkeit zu unterscheiden sind, werden sie doch noch häufig verwechselt. Es scheint das bonders in solchen Gegenden zu geschehen, wo nur Porrinata vorkommt, in deren lichteren Stücken, mit weniger stark geflecktem Vorderrande, man dann auch Viridata zu besitzen glaubt. Es ist aber nicht die Färbung des Schmetterlings allein, sondern auch die Raupe und deren Nahrung, Vorkommen und Entwicklungsperioden bei beiden Arten verschieden.

Von der Raupe der Viridata kenne ich noch keine Beschreibung oder Abbildung. Sie lebt hier im August und Anfang September auf Heidekraut (Calluna vulgaris), ist schlank, steif, fast gleichbreit, nur wenig an Dicke nach hinten zunehmend; die Haut durchgehends chagrinartig rauh, indem sie mit weisslichen Körnchen, am dichtesten zu beiden Seiten des Rückens bestreut ist, gelbgrün, mit einer feinen dunkelgrünen Rücken- und einer grünlichen Seitenlinie, sonst ohne Zeichnung. Der Kopf ist klein, oben in zwei kegelförmige Spitzen getheilt, grünlichgelb mit zwei breiten rostbraunen Längsstreifen. Hinter ihm ragen auf dem ersten Ringe zwei rostfarbige Spitzen vor. Brustfüsse rostfarbig, Bauchfüsse und Afterklappe von der Grundfarbe, letztere etwas heller gerandet. Bei einer Varietät färbt sich die Rückenlinie auf den letzten Ringen roth.

Die Raupe ruht steif ausgestreckt an der Futterpflanze und frisst nur während der Nacht. Zur Verwandlung befestigt sie sich Anfang September mit wenigen Fäden zwischen den Zweigen des Heidekrauts. Die Puppe ist kegelförmig, nach hinten zugespitzt, an den Flügelscheiden schmutzig grünlich, schwärzlich schattirt, sonst trüb okergelb, schwarz punktirt, mit schwarzem Rückenstreif, einer Reihe schwarzer Flecke in jeder Seite und zwei unregelmässigen schwärzlichen Fleckenstreifen auf dem Bauche. Die rothgelbe Schwanzspitze ist mit Häkchen besetzt. Die Puppe überwintert.

Der Falter erscheint meist in der zweiten Hälfte des Mai oder zu Anfang Juni. Die frühste Erscheinung, die ich notirt, fällt auf den 12. Mai, Ende Juni kommen frische Exemplare nur noch ausnahmsweise vor. Er ruht bei Tage an den Aestchen des Heidekrauts, lässt sich aber leicht aufscheuchen und ist dann ziemlich flüchtig. Nach Sonnenuntergang fliegt er freiwillig auf Heideblössen, in manchen Jahren zahlreich.

Ueber Porrinata fehlen mir eigene Erfahrungen. Treitschke's Viridata gehört aber nach seiner Angabe über die Färbung des Vorderrandes und die Naturgeschichte sicher zu Porrinata, die bei Wien allein vorzukommen scheint. Seine Raupenbeschreibung ist von Borkhausen entlehnt, der seinerseits sich wieder auf Fabricius bezieht. Nach derselben ist die Raupe fleischfarbig mit dunkler Rückenlinie, 2 Spitzen auf dem Kopf und 2 ähnlichen auf dem Halse. Sie soll im Juni und im Herbst auf Brombeeren und Weissdorn leben und den Falter aus den überwinterten Puppen im Mai und aus den Sommerraupen im Juli geben, was auch mit Brahm's Mittheilungen übereinstimmt. Wilde hat ähnliche Angaben zu Porrinata, aus welcher Quelle weiss ich nicht. Hiernach würde sich also die Raupe von Porrinata durch ihre Fleischfarbe von der grünen Viridata unterscheiden. Dass erstere zwei Generationen besitzt, bestätigt auch Schreiner in Weimar (in l.). Der Falter fliegt dort zuerst Mitte Mai bis Anfang Juni, dann zu Ende August und Anfang September auf feuchten Wiesen und Bergabhängen. Die Raupe lebe entweder an Schlehen oder Solidago.

Meine Brüder fingen Porrinata in frischen Exemplaren bei Bex im Canton Waadt am 23. Juni auf einer Wiese.

Ueber die Verbreitung beider Arten lässt sich noch nichts Genügendes sagen. Viridata fliegt in Nord- und Mitteldeutschland an vielen Orten, vielleicht überall wo die Nahrungspflanze wächst, an deren Standorten. Dass sie auch in Süddeutschland an geeigneten Lokalitäten vorkommt, ist zu vermuthen, sichere Nachrichten darüber habe ich nicht. Nach Linné wohnt sie in Schweden. Porrinata erhielt ich aus Thüringen, Wiesbaden und der Schweiz; sie scheint mehr dem Süden Europas anzugehören, doch gibt Heinemann auch Braunschweig als Fundort an. Guenée's französische Viridata ist sehr wahrscheinlich, wie er auch selbst vermuthet, Porrinata. Stainton's Beschreibung von Viridata im Manual of British Butterflies and Moths enthält nur die beiden Arten gemeinsamen Kennzeichen. Seine Angaben über die Raupe entlehnt er von Borkhausen. Ich weiss also nicht, welche Art gemeint ist, oder ob beide in England vorkommen.

3. Zonosoma (Cabera) suppunctaria Zell.

Zeller vergleicht diese Art (Isis 1847 S. 496) mit Punctaria und ist geneigt, sie als Varietät zu derselben zu ziehn. Auch Guenée vergleicht sie nur mit Punctaria (Phalénites I. p. 411). Ich sah kein Originalexemplar, aber Herrich-Schäffer's Figur 415, die doch wohl nach einem solchen angefertigt ist, gehört gewiss nicht zu Punctaria, gleicht dagegen so gut jener, hier gar nicht seltenen, röthlichen Varietät von Trilinearia mit in Punktreihen aufgelösten Querlinien, dass ich sie unbedenklich für eine solche erkläre. Wo Trilinearia so gemein ist, wie in unsern Buchenwäldern, kann man sich von ihrer Veränderlichkeit leicht überzeugen. Die Grundfarbe geht vom Ledergelben bis zum röthlichen Okergelb mit bald sehr deutlichen, bald nur durch die Loupe zu erkennenden dunkeln Atomen. Der Mittelstreif ist mehr oder weniger stark gekrümmt, schwärzlich oder violettlich graubraun, die Querlinien vor und hinter demselben bald zusammenhängend, bald nur durch Punktreihen gebildet, welche bei einzelnen Stücken so fein werden, dass sie fast verschwinden. Die schwarzen Strichelchen vor den Fransen bilden zuweilen eine fast ununterbrochene Saumlinie, zuweilen wieder sind sie sehr fein und kurz. Die Mehrzahl der Exemplare führt keine weissen Mittelfleckchen, manche haben dergleichen nur auf den Hinterflügeln, manche auf allen Flügeln, nicht selten mit scharf dunkler Einfassung. Ich vermuthe hiernach, da auch Zeller's Beschreibung nichts Widersprechendes hat, in Suppunctaria eine kleine, röthliche, schwach gezeichnete Varietät von Trilinearia.

4. Cilix ruffa L. (spinula WV.)

Dieser Art soll die Haftborste der Hinterflügel (Flügelfeder, tenaculum, frenulum) fehlen und Herrich-Schäffer sieht in diesem Umstande eine Rechtfertigung seiner Ansicht, dass die Ciliciden als besondere Familie von den Platypterygiden zu trennen seien (Schmetterl. VI. S. 89). Die Haftborste ist aber in der That vorhanden, zwar kurz, aber sonst ganz normal gebildet und zwar bei beiden Geschlechtern; beim Männchen, wie immer, einfach, beim Weibchen aus mehreren Borsten zusammengesetzt.

5. Caradrina sericea n. sp.

Es hat etwas Missliches in einer Gruppe, welche schon vier einander sehr ähnliche Arten zählt, eine fünfte, einer der vier bekannten wiederum sehr nahe stehende Art aufzustellen, noch dazu, wenn wie im vorliegenden Falle, von der

fraglichen neuen Art nur zwei Exemplare vorhanden sind, die unter sich wieder einige Differenzen zeigen. Da indess eine Uebereinstimmung zwischen den beiden Stücken, einem Männchen und einem Weibchen, gerade in den Punkten stattfindet, welche die wesentlichste Verschiedenheit von den verwandten Arten abgeben und einer Vereinigung mit einer derselben im Wege stehn, so halte ich jene Differenzen, soweit sie nicht schon durch die Verschiedenheit des Geschlechts bedingt sind, für individuelle und die Artrechte für begründet.

Die neue Art ist nächst verwandt mit Caradrina alsines und stimmt in Grösse, Bau des Körpers, der Fühler, Mundtheile und Beine ganz mit derselben überein. Was sie beim ersten Blick von Alsines, wie von Taraxaci (Blanda Tr.), Plantaginis (Ambigua Tr.) und Superstes unterscheidet, ist die glatte, glänzende, nicht staubige Fläche der Vorderflügel. Der Glanz ist beim Männchen ein lebhafter Seidenglanz, an dem auch die Hinterflügel participiren, beim Weibchen ist er etwas schwächer.

Das zweite wesentliche Unterscheidungszeichen von allen genannten Arten ist die Gestalt der Vorderflügel. Diese erweitern sich gegen den Saum viel weniger stark, bleiben also mehr gleichbreit und überhaupt etwas schmaler als bei Alsines etc. Auf die beiden genannten Verschiedenheiten lege ich das grösste Gewicht; es kommt aber noch dazu ein Farbenton der Vorder- wie (wenigstens beim Männchen) auch der Hinterflügel, welcher von allen den zahlreichen Alsines-Exemplaren, die ich gesehen habe, und nicht minder von der Farbe der Taraxaci und Plantaginis abweicht, und sich am meisten dem der Superstes (wie sie neuerdings von Staudinger in ungarischen Exemplaren versandt wird) nähert, die aber gerade im Uebrigen unserer Sericea sehr fern steht.

Flügelspannung des Männchen fast 32 Millimeter, Länge eines Vorderflügels reichlich 14, Breite des Saums reichlich 7 mm. Das Weibchen zeigt dieselben Verhältnisse und ist kaum merklich grösser als das Männchen. Bei dem schmalflügeligsten Exemplare von Alsines, welches ich vergleiche, ist die Breite des Vorderflügels 8 mm. bei 14 mm. Länge. Der Hinterleib des Weibchens überragt kaum die Hinterflügel und es erscheint etwas schwächer gebaut als Alsines ♀, doch möchte hierauf nicht viel Gewicht zu legen sein. Grundfarbe des Rückens und der Vorderflügel nicht erst bräunlich, wie bei Alsines, sondern okergelblichgrau, beim Weibchen mehr graulich lehmgelb, glänzend und ohne merklichen dunklen Staub. Zeichnung der Vorderflügel beim Weibchen ganz wie bei schwach gezeichneten Alsines, die Ringmakel kaum verdun-

kelt, der Schattenstreif durch die Nierenmakel deutlich. Beim Männchen sind Querstreifen und Makeln sehr schwach ausgedrückt, kaum kenntlich, und die Wellenlinie steht nicht in der Mitte zwischen der Saumlinie und dem hintern Querstreif, sondern viel näher an der ersteren. Fransen glänzend gelbgrau, ungescheckt, beim Männchen mehr okergelblich, beim Weibchen von einer matten dunklern Linie durchzogen. Saumlinie nicht ausgezeichnet; die schwarzen Strichelchen oder Punkte, welche Alsines zwischen den Aderenden führt, fehlen dem Weibchen ganz, beim Männchen zeigen sich an ihrer Stelle kaum sichtbare dunkle Pünktchen. Hinterflügel ebenfalls etwas schmaler als bei Alsines, mit etwas weniger bauchigem Saume, zwischen Ader 4 und 6 stark eingebogen, beim Männchen trüb gelblichweiss mit gelbgrauem Anfluge und am Vorderwinkel bis zur Mitte des Saumes grau bestäubt, beim Weibchen einfarbig lichtgrau mit einem dunkeln Fleckchen auf der Querader. Fransen der Hinterflügel hell graulichgelb, von einer sehr schwachen dunkeln Linie durchzogen. Die Unterseite weicht von der schwach gezeichneter Alsines-Exemplare nicht ab. Hinterleib des Männchen graulichgelb, am gelbsten am Afterbüschel, beim Weibchen gelbgrau. Palpen wie bei Alsines, nur an der Aussenseite der beiden ersten Glieder nicht so stark grau verdunkelt. Beine einfarbig gelblichgrau.

Der erheblichste Unterschied des männlichen von dem weiblichen Exemplare liegt somit in der dem Saume näher gerückten Wellenlinie des ersteren. Auf den stärkeren Seidenglanz und die Undeutlichkeit der Zeichnungen möchte weniger zu geben sein. Vermuthlich wird sich aber beim Vergleich mehrerer Exemplare auch der erstere Umstand als ein zufälliger herausstellen. Die Diagnose, mit Bezug auf Alsines, kann lauten:

> Alis anticis apice minus dilatatis, nitidis, griseotestaceis (♂) seu griseo-lutescentibus (♀), maculis duabus strigisque ordinariis obscurioribus (♂ obsoletis); posticis sordide exalbidis, apice griseis (♂), seu griseis totis (♀).

Der Entdecker des Männchens ist Herr P. C. T. Snellen in Rotterdam. Es wurde im Juli 1856 bei Amsterdam gefangen und mir im vorigen Jahre von Herrn Snellen als vermuthliche neue Art mitgetheilt. Er acceptirte den von mir brieflich vorgeschlagenen Namen Sericea und wird, wie er mir mittheilt, die Art in seiner demnächst erscheinenden „Beschreibung der Niederländischen Makrolepidopteren“ ebenfalls publiciren. Das Weibchen erhielt ich unter andern Determinanden von Herrn Lehrer Neumeier in Kassel, der es in

der Umgegend seiner Stadt gefunden hatte. Auf meine Bitte sandte mir Herr Snellen das zurückgegebene Männchen nochmals zu, so dass ich Behufs der Vergleichung und Beschreibung beide Exemplare vereinigen konnte. Die doppelte Bekanntmachung wird hoffentlich den Anstoss geben, nach der neuen Art zunächst unter den in den Sammlungen vorräthigen Alsines-Exemplaren und später auch im Freien sich umzusehn. Sie mag selten sein, da sie weder mir jemals vorgekommen ist, noch Herr Snellen, wie er schreibt, in den von ihm verglichenen holländischen Sammlungen ein zweites Exemplar auffinden konnte.

Ich will bei dieser Gelegenheit bemerken, dass die vier älteren Arten der Alsines-Gruppe, deren specifische Verschiedenheit übrigens keinem Zweifel unterliegt, ausser den Unterschieden, welche die Färbung etc. darbietet, auch eine solche, wenn auch leichte und nur beim Vergleich deutlich hervortretende, an den männlichen Fühlern erkennen lassen. Es sind diese nämlich bei Superstes O. (HS. fig. 382) am kürzesten bewimpert: Die Länge der Wimpern erreicht in der Mitte des Schafts kaum $1/2$ des Durchmessers des Fühlerschafts; zwischen ihnen stehn einzelne etwas längere Börstchen, die gegen die Spitze deutlicher werden. Der Fühler ist ganz schwach eingeschnitten, ungekerbt (d. h. ohne seitliche Anschwellungen der Glieder).

Bei Taraxaci (Blanda Tr.) ist der Fühler etwas länger bewimpert, die Wimpern erreichen fast $2/3$ der Dicke des Schafts, der Schaft ist schwach gekerbt, etwas eingeschnitten.

Bei Alsines und Sericea sind die Wimpern noch etwas länger, fangen an, sich in der Mitte der Glieder zusammen zu drängen (kurze Pinsel zu bilden); der Schaft ist etwas stärker eingeschnitten, ungekerbt.

Bei Plantaginis endlich sind die Wimpern am längsten, fast dem Durchmesser des Schafts gleich und deutlich zu Pinseln gehäuft; der Schaft ist schwach gekerbt und deutlich eingeschnitten.

Rhoden, den 1. September 1866.

Ein Brief Fischer's von Waldheim

mitgetheilt

von **C. A. Dohrn.**

Bei dem Blättern nach einer wissenschaftlichen Notiz in alten Correspondenzen fiel mir der nachfolgende Brief zufällig wieder in die Hände, und ich lasse ihn aus mehreren Gründen hier abdrucken. Einmal, weil ich in den letzten Jahren bei verschiedenen meiner entomologischen Freunde gesprächsweise wahrnehmen musste, dass sie über den speciellen Einwendungen gegen die Leistungen Fischer's in der Entomologie, dem würdigen alten Herrn nicht gerecht wurden und seine grossen Verdienste um das allgemeine Fördern der Naturwissenschaft in Russland nicht hoch genug anschlugen: sodann, weil ich denke, dass sich die liebenswürdige Humanität des Verewigten, seine achtungswerthe Resignation, mit welcher er die für einen Naturforscher härteste Prüfung, das allmälige Erblinden, ertrug, aus diesen Zeilen deutlich erkennen lassen. Auch die darin niedergelegten Data über seine Wirksamkeit in Mainz sind nicht ohne Interesse.

Herrn Präsidenten Dr. Dohrn
in Stettin.

Geehrter Herr Präsident,
Theuerster Herr College!

Empfangen Sie meinen ergebensten Dank für die gütige Mittheilung der dritten Linnaea. Mit Freuden, aber auch mit Neid sehe ich den Herrn Verfassern nach, indem ich denselben nicht folgen kann.

Cornelius Palingenia longicauda hat mir das Herz erweicht. Ein Mann, der, um die Natur eines Wesens genauer kennen zu lernen, mehrere Meilen reist, das ist ein vortrefflicher Mann. Ich hatte das Thier auch aus dem südlichen Russland empfangen und hatte es als neue Species in meine Sammlung eingetragen. Wie vor mehreren Jahren bei starkem Winde von einem Korn-Regen die Rede war, fand ich, dass das Korn Puppen von Ephemeren waren, nicht von dieser, sondern von einer Species mit durchsichtigen Flügeln.

Was Sie in Renard's Briefe von Fischer's Vielseitigkeit — oder vielmehr Vielschweifigkeit sagen, ist sehr wahr. Oft habe ich mir über das Hingeben Vorwürfe gemacht und es bitter beklagt, dass ich nicht fest an einem Gegenstande hing, ihn ausbreitete und ausbildete. Jetzt heisst es: ex omnibus aliquid, in toto nihil.

Oft zwangen mich aber die Umstände dazu. Wie ich von den Parisern nach Mainz als Prof. der Naturgeschichte geschickt wurde, hatte die Mainzer Jury Köhler dazu bestimmt. Rewel war Chef des Gouvernements und François Neuchateau war zwar Minister des Innern, aber Mainz gehörte nicht zu seiner Verwaltung. Rewel, der in Mainz die schöne Frau Köhler hatte kennen gelernt, suchte Köhler zu erhalten und liess mir anbieten, entweder die Bibliothekar-Stelle oder mit Entschädigung (900 fr.) Rückkehr nach Paris. Die Humboldts waren nicht mehr da, Alexander in America, Wilhelm in Spanien. Ich nahm die Bibliothek an. Jetzt neue Cabale. Jeder glaubte sich fähig, diese Stelle zu besitzen, wenn auch nicht zu besorgen. Jetzt galt es, zu zeigen, dass ich nicht nur arbeitsam die ungeheure Bibliothek ordnen könnte, sondern auch als bibliographischer Schriftsteller etwas zu leisten verstände. So entstanden die Beschreibungen typographischer Seltenheiten, die mir, ich darf es gestehen, alle nur mögliche Ehre eingebracht haben. Wie ich Mainz verliess, standen 30 Folio-Bände Catalog da. Ich habe dieselben bei der Mainzer Versammlung der Naturforscher wieder gesehen — unverändert — nur hie und da mit ausradirten Titeln. Der Naturgeschichts-Catalog ist ganz von meiner Hand geschrieben.

Nach Moskwa versetzt gab es neue tüchtige Arbeit, Uebernahme des Museums der Universität, des Museum Demidoff, der Sammlung Daschkow. Das Museum Demidoff war beschrieben und herausgegeben, und ich fühlte, Fabricius in der Hand, dass ich in der Entomologie etwas leisten könnte, da raubte mir der Brand von 1812 alle meine Sammlungen.

Was nachher geschah, wissen Sie. Die Entomographie habe ich zu spät angefangen, doch scheint sie einigen Nutzen gebracht zu haben.

Jetzt, wo das eine mir gebliebene Auge auch schwächer wird, muss ich entomologischen Untersuchungen Valet sagen. Ich nehme einige Fossilien vor, die lassen sich betasten und erkennen.

Ich wünsche, dass Sie recht bald in Ruhe Ihrem entomologischen Vereine zur Stütze dienen möchten. Ich bitte Sie, bei Ihren vielfältigen Beschäftigungen den nicht zu vergessen, ihm Ihr Wohlwollen ferner zu gönnen, der mit unbegrenzter Hochachtung und innigster Liebe stets bleiben wird

Ihr ergebenster Diener und Freund

G. Fischer von Waldheim.

Moskwa, $\frac{\text{29. Juni}}{\text{11. Juli}}$ 1848.

Gelechia Petasitis, n. sp.

von

Fr. Pfaffenzeller.

Kopf und Bruststück sind hell aschgrau, ebenso die Palpen, Beine und Fühler, letztere schwärzlich geringelt; die gleichfalls hellgrauen ziemlich rauh bekleideten Vorderflügel zeigen auf der Oberfläche drei schwärzliche Punkte, wovon die beiden innern schräge über einander stehen, der Dritte äussere gegen die mit 8—9 schwarzen Punkten geränderte Flügelspitze hin sich befindet. Hinterleib schwarzgrau, Hinterflügel dunkel aschgrau. Das Weibchen zeigt bei gleicher Zeichnung eine durchgängig hellere, mehr schmutzig weisse Farbe.

Die Raupe, welche den Sommer hindurch in den Blättern von Petasites niveus in grossen schwarzen Flecken minirt, habe ich im Jahre 1863 hier zum ersten Male wahrgenommen, und im Zimmer zur Verwandlung gebracht. Sie ist verhältnissmässig gross und dick, fleischfarben mit dunklen Punkten besäet, und liefert im Mai und Juni den meines Wissens noch nirgends beschriebenen Schmetterling.

München, den 1. Oktober 1866.

Ueber Gelechia Sepiella und Gel. triannulella

von

H. T. Stainton.

Dr. Rössler in Wiesbaden hat in der Wiener Entom. Monatsschrift 1863 S. 131 die Raupe der Gelechia triannulella HS. zuerst beschrieben. Diese Raupe lebt auf der Ackerwinde und ist der Raupe, die Fischer v. Röslerstamm als die der Gel. terrella abgebildet hat, äusserst ähnlich.

Es scheint, als ob es eine Menge solcher eigenthümlich gezeichneter Raupen giebt. Schon kennen wir als dahingehörig: Rufescens Haw., Lutatella Z. und Triannulella HS. Ich möchte vermuthen, dass Lineolella Z., Inornatella Dgl., selbst Cinerella L., Tripunctella SV. und Maculosella HS. sich ihnen anschliessen. Die Raupe von Gelechia rufescens ist im neunten Bande der Naturgeschichte der Tineinen (Taf. 1 fig. 2a) abgebildet.

Die von Dr. Steudel im Jahrgang 1866 dieser Zeitung S. 312 beschriebene Gelechia Sepiella halte ich mit Entschiedenheit für einerlei mit Triannulella, von welcher ich durch die Güte der Herren Guenée und Millière drei Exemplare besitze. Für die Identität spricht auch die Uebereinstimmung in der Raupe und der Futterpflanze, nur dass Dr. Steudel als letztere den Convolvulus Sepium, Dr. Rössler den Convolvulus arvensis angiebt.

Es ist dabei sonderbar, dass weder die Frankfurter Entomologen, die doch mit Dr. Rössler in lebhafter Verbindung stehen, noch der Professor Frey das Zusammengehören der Schmetterlinge erkannt haben sollten.

Obgleich ich aber — der Beschreibung zufolge — Sepiella nur für Triannulella erklären kann, so bin ich doch dem Dr. Steudel dafür sehr dankbar, dass er meine Aufmerksamkeit auf dieses Thierchen gelenkt hat, ich hege die Hoffnung, dass er noch andere ähnliche Raupen, z. B. Cinerella, entdecken wird.

Sollte Jemand Raupen von Gel. rufescens zu haben wünschen, so bin ich gern bereit, ihm davon zuzuschicken.

Mountsfield, Lewisham bei London, 4. Octbr. 1866.

Beitrag zur Gruppe der Malacodermata

von

Dr. phil. **L. W. Schaufuss.**

Dolichosoma (Psilothrix) **splendidum:** aurato-viride, nitidum, antennis nigro-aeneis; haud pubescens; thorace latitudine vix longiore, lateribus rotundatis, postice parum angustato, subruguloso-punctulato, disperse profunde punctato-piloso; elytris subtransverse-rugosis, disco creberrime postice sparsim remote punctatis, parce pilosis.

Long.: 4—4½ mm. lat.: ♂ 1¼ ♀ 1½ mm.

Mas.: Subcylindricum, segmento ultimo in medio profunde eroso.

Fem.: Elytris post humeros dilatatis.

Habitat in insula Mallorca, Hisp.; leg. auct.

Dieser neuen Art muss Dol. aureolum Ksw., In. Deutschl. IV. p. 644, sehr nahe stehen. Letztere wird jedoch a. a. O. vom Autor mit Dol. nobile verglichen; von der Form des Halsschildes ist in der Diagnose nichts erwähnt, ebensowenig das gesagt oder angedeutet, was oben über die Punktur der neuen Art ausgesprochen ist. Ich halte daher beide nicht für identisch und glaube auf Dol. aureolum ein Thier meiner Sammlung aus Sicilien deuten zu dürfen, dessen Habitus dem des Dol. nobile entspricht, dessen Halsschild jedoch nicht „so lang als breit" sondern breiter als lang ist; die Fühler sind schwarz, die Beine schwärzlich messingfarben, Kopf, Halsschild und Flügeldecken sind mit schwarzen, abstehenden Härchen dünn besetzt etc.

Dol. splendidum kommt im Habitus dem Dol. melanostoma Brullé am Nächsten, ist jedoch, weil schmäler, verhältnissmässig länger. Die Männchen sind cylindrisch, die Flügeldecken der Weibchen erweitern sich kurz hinter der erhobenen, fast rechtwinkligen Schulter, werden jedoch nicht so breit und rundlich als bei Dol. melanostoma. Der Grund des Halsschildes ist dicht mit äusserst zarten Runzeln besetzt, welche zwischen sich punktartige Vertiefungen lassen, ausserdem fallen die zerstreuten, groben und tiefen haartragenden Punkte auf. Die Flügeldecken sind an der Basis wenig breiter als das Halsschild in der Mitte, ziemlich quer gerunzelt, an der Basis bis gegen die Mitte dicht und grob, nach hinten weitläufiger und verloschen punktirt. Die Nath ist glänzend, Seitenrand bei manchen Exemplaren etwas aufgebogen, nach der Spitze zu meist etwas verbreitert und hell kupferfarben.

Eine diesem Dol. ähnliche Art ist:

Dolichosoma (Psilothrix) **ultramarinum**: cyaneum, subtus splendidum, supra minus nitidum, subconvexum, parallelum, haud pubescens, nigro-pilosulum; capite thoraceque longitudinaliter laevigato, dense, elytris profunde punctatis, lineis elevatis obsoletis; segmento dorsali ultimo apice leviter impresso, in medio exciso.

Long.: 5—5½ mm., lat.: 1⅔ mm.

Fem.: Segmentis abdominalibus tribus ultimis valde excisis, utrinque acutis.

Habit in insula Rhodos.

Kleiner als Dol. nobile, tief ultramarinblau, Flügeldecken weniger glänzend, mitunter grünlich, Beine und Fühler metallisch grün oder blau, Halsschild so lang als breit, von vor der Mitte an stark, vorn wenig eingezogen, Ecken abgerundet. Punktur auf den Flügeldecken viel weniger dicht, und gröber als auf Kopf und Halsschild. Die Weibchen sehr leicht zu erkennen, an den sehr tief ausgebuchteten drei letzten Hinterleibsringen. Bei einem der Weibchen sind die Hinterleibsringe gekielt, welches ich für zufällig oder beim Aufspiessen herbeigeführt halte.

Drilus posticus: luteus, elytris apice dilute nigris, rugulosis; capite subquadrato, creberrime punctato; thorace transverso, punctato, lateribus rotundatis.

Long.: 8 mm., lat.: 3 mm.

Habitat in Syria (Beirut).

Caput parum nitidum, subquadratum, antice angustatum, creberrime punctatum, fronte inter oculos leviter impressa, subpolita. Oculi rotundati, valde prominuli. Antennae capite thoraceque fere duplo longiores, crassiores, articulo primo obconico, secundo minuto, brevi, tertio primo duplo fere longiore, sequentibus sensim paulo brevioribus et latioribus, 4—5 serratis, 6—10 pectinatis, ultimo elongato; luteae, pubescentes. Thorax transversus, antice truncatus, basi leviter rotundatus, lateribus rotundato-angulatus, angulis obtusis; nitidus, fulvo-pubescens, creberrime —, dorso sparsim punctatus. Scutellum elongato-triangulare, punctulatum. Elytra thorace latiora elongata, vix striolata, rugulosa, subtilissime creberrime punctulata, luteo-pubescentia; lutea, postice dilute nigra. Corpus subtus nitidum, luteum, subtilius punctatum, pilis luteis (vel aureis) longis vestitum. Abdomen segmento penultimo medio emarginatum.

Ein Exemplar in meiner Sammlung, welches von Beirut in Syrien kommt. Es steckte in der Ledererschen Sammlung, welche ich vor einigen Jahren kaufte, als Malacogaster sp.; die runden Augen genügen jedoch, die Gattung Drilus von Malacogaster zu unterscheiden. Das ganze Thier ist schmutzig

gelb, bis auf die Spitzen der Flügeldecken; die dichte Punktur des Kopfes und nur wenig dichtere des Halsschildes finden wir bei keiner anderen Art dieser Gattung.

Drilus bicolor: flavus, nitidus, pubescens; capite subquadrato; thorace laevi, transverso, angulis acutis; elytris elongatis, rugulosis, dilute piceis, basi flavis; abdomen segmento penultimo apice rotundato.

Long.: 7 mm., lat.: $2^3/_4$ mm.

Habit in Syria (Beirut).

Caput nitidum, subquadratum, antice angustatum, semi circulariter impressum utrinque dense punctulatum, fronte inter oculos convexiuscula, subpolita, disperse punctulata, utrinque leviter impressa. Oculi rotundati, prominuli. Antennae capite thoraceque fere duplo longiores, crassiores, articulo primo obconico, secundo minuto, brevi, tertio secundo triplo fere longiore, sequentibus sensim paulo brevioribus et latioribus, 3—4 serratis, 5—10 pectinatis, ultimo elongato; flavae, pubescentes. Thorax transversus, antice truncatus, basi medio leviter rotundatus, utrinque sinuatus et profunde impressus, lateribus ante medium parum angustatis, angulis posticis fere rectis, reflexis, acutiusculis; flavus, nitidus, flavopilosus, disco vix disperse —, lateribus dense punctulatis. Scutellum elongato-triangulare, nitidum, pubescens. Elytra thorace latiora, elongata, vix striolata, rugulosa, punctulata, flavo-pubescentia; dilute-picea, basi flava. Corpus subtus nitidum, flavum, sparsim —, abdomen magis punctulatum, flavo-pubescens.

Das ♂ meiner Sammlung, welche der früher Lederer-schen entnommen ist, war mit Malacogaster adustus Chevr. bezeichnet. Die runden Augen deuten schon darauf hin, dass es kein Malacogaster ist, Chevrolat giebt für seine Art, welche ich übrigens für einen Drilus halte, braune, gesägte Fühler, deren erste zwei Glieder roth sind, an und bezeichnet den Körper mit „rufo-brunneus". Hier die Diagnose des Chevrolatschen

„**Malacogaster adustus**: pubescens, rufo brunneus; capite rotundato, antice circulatim depresso, crebre punctato, rufo; antennis serratis, brunneis, duobus primis articulis rufis; thorace subquadrato, leviter convexo, rufo-nitido, in dorso subremote punctulato; scutello laevi, rufo; elytris rugulosis antice rufis, postice obscuris. Long.: $7^1/_2$ mm., lat.: 3 mm."

(Saida in Syrien. Revue et magasin 1854. p. 398).

auf welche die folgende neue Art bezogen werden könnte, wenn nicht Chevrolat l. c. ferner sagte: „les antennes ont les cinq pénultièmes articles formés comme dans le genre Pelonium".

Drilus frontalis: rufo-piceus, pubescens, thorace, abdomine pedibusque rufo-testaceis; capite transverso; thorace transverso, lateribus angulisque rectis; elytris creberrime punctulatis, antennis exceptis articulis duobus primis nigris.

Long. 8 mm., lat. $4^1/_2$ mm.

Habitat in Asia minori (Mersin).

Caput transversum, subnitidum, nigrum dense punctulatum; fronte inter oculos fere triangulariter impressa, rufo testaceum, subpolitum. Oculi parum prominuli, rotundati. Antennae articulis duobus primis rufo testaceis, secundo minuto, brevi, tertio secundo triplo longiore, sequentibus nigris, sensim paulo brevioribus et latioribus, tertio serrato, 4—10 pectinatis, ultimo elongato. Thorax subquadratus, transversus, antrorsum vix angustatus, basi media leviter rotundatus, utrinque impressus, angulis posticis reflexis, rectis, subacutis; rufo-testaceus, dense — (disco subremote) — punctulatus, laete pilosus. Scutellum elongato-triangulare, testaceum, punctulatum. Elytra elongata, densissime punctulata, nigra, nigro-pubescentia, vix striolata. Corpus subtus rufopiceum, nitidum, laete pubescens, abdomen articulis duobus ultimis rufo-testaceis, articulo penultimo medio semicirculari exciso.

Das Exemplar meiner Sammlung stammt aus Mersin. Dr. frontalis unterscheidet sich, wie aus dem Maasse ersichtlich, von Dr. bicolor durch breitere, viel weniger rauhe Flügeldecken, durch vorn nicht verengtes Halsschild, durch dunkle Fühler und die Farbe überhaupt; das vorletzte Hinterleibssegment ist in der Mitte tief, halbkreisförmig ausgeschnitten.

Drilus rectus: Elongatus, niger, laete pilosus, thorace abdomine pedibusque rufo-testaceis; capite transverso; thorace transverso, lateribus rotundatis, angulis obtusis, basi media leviter exciso; elytris creberrime punctulatis, abdomine segmento penultimo late emarginato.

Long. $7^1/_2$—8 mm., lat. $2^1/_4$—$2^3/_4$ mm.

Habitat in Syria (Beirut, Antiochia).

Caput transversum, subnitidum, nigrum, dense punctatum; fronte inter oculos impressa. Oculi parum prominuli, rotundati. Antennae articulis duobus primis rufo-testaceis, parvis, tertio elongato quartoque serratis, sequentibus sensim paulo brevioribus et latioribus, 5—10 pectinatis, ultimo elongato, 3—11 nigris. Thorax transversus, antice truncatus, basi fere trisinuatus utrinque valde impressus, lateribus leviter rotundatis, angulis posticis fere rectis, reflexis, obtusis; rufotestaceus, dense punctatus, disco laeviusculus, laete pilosus. Scutellum elongatum-triangulare, longitudinaliter carinatum,

testaceum, punctulatum, laete pubescens. Elytra valde elongata, densissime punctulata, nigra, nigro-pubescentia, vix striolata. Corpus subtus nigrum, laete pilosum, nitidum; abdomen articulis duobus ultimis rufo-testaceis, articulo penultimo late emarginato.

Die wenigen Exemplare, welche ich von Beirut und Antiochien besitze, zeigen einige Abweichungen in der Form des Eindruckes zwischen den Augen, im gering vorhandenen oder fehlenden Glanz daselbst und in der Form der Hinterecken des Halsschildes, welche von rechteckig bis abgerundet auftreten. Diese Art ist dem Dr. frontalis täuschend ähnlich, die geringe breite Ausrandung gegenüber der scharfen halbkreisförmigen am vorletzten Hinterleibsringe unterscheidet jedoch sofort, ebenso das Halsschild, welches in der Mitte am breitesten ist, die schmalere Gestalt und das Schildchen, welches bei allen mir bekannten Stücken dieser Species längs der Mitte bedeutend erhöht ist.

Drilus amabilis: brevis, testaceus, ochraceo-hirsutus; capite subquadrato, postice punctulato; thorace transverso, antice subconstricto, lateribus rotundatis, angulis posticis rectis; elytris punctato-rugosis, ochraceo hirsutis.

Long. 5 mm., lat. 2 mm.

Habitat in insula Menorca (Hispania); leg. auct.

Caput nitidum, postice utrinque punctatum, fronte inter oculos late transversim et utrinque longitudinaliter impressa. Oculi vix prominuli, fere rotundati. Antennae capite thoraceque plus duplo longiores, crassiores, articulo primo parvo, secundo subquadrato, tertio obconico, basi truncato, 4—11 longitudine latioribus, 4—5 serratis, 6—10 pectinatis, ultimo elongato. Thorax transversus, antice truncatus, subconstrictus, basi rotundatus, leviter trisinuatus, lateribus rotundatis, late marginatis, angulis posticis obtusis; nitidus, disco sparsim punctatus, ad basin utrinque impressus et dense punctatus. Elytra thorace multo latiora, striata, rugosa, punctata. Totus testaceus, ochraceo-hirsutus.

Dieses reizende Thierchen, welches von mir im Beisein des vielversprechenden jungen Entomologen, Herrn S. Brannan bei Mahon auf der Insel Menorca im Mai d. J. gefunden ward, scheint mir bestimmt zu sein, den Uebergang von Drilus zu Malacogaster zu vermitteln. Die Augen sind nicht ganz rund und nicht hervorstehend wie bei Malacogaster (und Drilus posticus!), die Mandibeln jedoch, soviel ich sehe, ohne das Thier zu zerstören, nicht von Drilus abweichend.

Malacogaster nigripes: niger, unguiculis, abdomine thoraceque rufis; thorace antice angustato, laevi, sparsim obsolete punctato; elytris rugulosis.

Long. $6\frac{1}{2}$ mm., lat. $2\frac{1}{3}$ mm.

Habitat in Hispania or.; leg. auct.

Statura Mal. Passerinii, sed thorace antice angustato, tibiis tarsisque nigris distinguendus.

Caput fere rotundatum, nitidum, leviter punctulatum, postice disperse profunde punctato-piliferum, pilis nigris, fronte inter oculos convexa utrinque longitudinaliter impressa, nitida. Oculi ovales, prominuli. Mandibulae tenues (inermes?), apice rufo-brunneae. Antennae capite thoraceque parum longiores, crassiores, articulis duobus primis parvis, sequentibus sensim paulo brevioribus et latioribus, intus serratis. Thorax longitudine latior, antice truncatus, in medio parum sinuatus, basi leviter rotundatus, lateribus rectis, antice angustatis, deflexis, angulis posticis reflexis, acutis; rufus, fulvo-hirsutus, nitidus, disco laevi, ante basin et ad angulos anticos disperse sat profunde punctatis. Scutellum nigrum, nitidum, utrinque punctulatum. Elytra thorace latiora, rugulosa, postice rugosa, fere seriatim punctulato-pilifera, pilis brevibus nigris. Meso- et metathorax pedesque nigri, nigro-pubescentes, unguibus testaceis. Abdomen rufum, fulvo-hirtum.

Ein Exemplar käscherte ich im Juni dieses Jahres bei Valencia.

Diese schon durch ihre ganz schwarzen Beine ausgezeichnete Art nähert sich in der Form des Halsschildes dem Melac. thoracicus Rossi (Rdtb. faun. austr. p. 525), ist aber nicht grösser als M. Passerinii Bassi.

Revision der von Herrn Uhler beschriebenen Odonaten

von

Dr. H. Hagen.

Libellula albistyla Selys.

Diese Art ist offenbar von Villers Entom. III pag. 6 als L. cancellata beschrieben, wie aus dem Zusatz hervorgeht: in nostris speciminibus anus albus, appendice albo. Selys hat sie in Guérins Revue zool. 1848 T. II p. 15—19 L. albistyla benannt, Revue des Odonat. p. 13 genauer beschrieben und die Unterschiede von L. cancellata festgestellt. Die Angabe, dass L. frumenti Villers mit ihr synonym sei, ist unrichtig. Letztere Art ist nach Müller angeführt und bei ihm L. cancellata Linné. Müller's L. cancellata ist nämlich L. scotica. In Europa ist als Fundort dieser Art bis jetzt bekannt Süd-Frankreich, Lyon und Biarritz im Juli; vielleicht ist ein Weibchen in van der Lindens Sammlung aus Bologna in Italien; in Oesterreich ist sie bei Steyr durch Brittinger, bei Wien durch Brauer nachgewiesen, in Ungarn durch Frivaldsky. Aus Brussa in Kleinasien besitzt das Berliner Museum ein treffliches Pärchen, von Thirk gefangen. Die Verbreitung der Art geht aber durch ganz Asien hindurch. Unter den Odonaten der Galathea-Expedition fanden sich vier Stücke mas et fem. aus China, Ende Juli und August bei Tschusan und Shanghai gesammelt. Letztere sind von mir ohne Beschreibung in Overs. K. Dansk. Vidensk. Selsk. Forhandl. 1855 pag. 108—125 als L. obnixa Hag. aufgeführt. Die Stücke waren jung, zum Theil unausgefärbt, und obwohl mir die Aehnlichkeit mit L. albistyla so gross zu sein schien, dass ich (wie ich aus meiner damals gefertigten, nicht veröffentlichten Beschreibung ersehe) an der Artverschiedenheit zweifelte, so konnte ich nicht völlig sicher urtheilen, da ich damals L. albistyla nicht besass und nur die Beschreibung vor mir hatte. Ich erkannte aber schon damals, dass zwei unvollständige Männchen meiner Sammlung aus Japan, die aus Charpentiers Sammlung herrührten und den Sammlungsnamen L. Japonica Charp. führten, damit identisch seien. Beiden fehlt das Ende des Abdomen mit den characteristischen weissen Appendices. Gegenwärtig liegen mir 11 Stücke vor, und ich kann versichern, dass selbe nebst folgenden Synonymen mir alle zu L. albistyla zu gehören scheinen. Näm-

lich mas et fem. aus Wien von Brauer L. albistyla. Sie sind die kleinsten Stücke, long. corp. 49 mill., long. alar. post. 38 mill.; pterost. 3—$3\frac{1}{2}$ mill. Ferner L. obnixa mas et fem. aus China, jung, ohne den blauen Reif, long. corp. 52—55 mill., al. post. 39—40 mill., pterost. $3\frac{1}{2}$ mill., L. Japonica mas et fem., jung und alt, aus Charpentiers Sammlung und ein Pärchen aus Jokuhama bei Jeddo, im Juli 1858 von Herrn v. Osten-Sacken gefangen, und ein Männchen aus dem Petersburger Museum, long. corp. bis 57 mill., alae post. 40—43 mill., pterost. $3\frac{1}{2}$—4 mill. Zu den Stücken aus China, also L. obnixa, scheint mir nach der Beschreibung bestimmt zu gehören L. albicauda Brauer, Verhdl. Wien. Z. B. Ges. T. 15 p. 905, von der Novara-Expedition in Shanghai gesammelt. Brauer bemerkt dabei schon: L. albistylae simillima, und in der Beschreibung finde ich keine Artdifferenz. Endlich hat Uhler Proc. Acad. Sc. Philadelph. 1858 p. 29—31 einige Odonaten von der North Pacific Expedition unter Capt. J. Rodgers beschrieben und mir von seinen Typen mitgetheilt. Seine L. speciosa p. 30 no. 3 aus Japan, Takanosima und Simoda ist auch identisch mit L. Japonica Charp. und L. albistyla Selys. Uhler bemerkt, dass seine Beschreibungen nach zum Theil schlecht erhaltenen Spiritusstücken gemacht seien. Von L. speciosa beschreibt er nur das Weibchen, doch ist unter den mir übersendeten Typen mas et fem., beide jung, enthalten. Das zerstörte Männchen hat nur noch die zwei Basalglieder des Leibes. Uhlers Beschreibung stimmt gut und macht die Identität zweifellos. Die Japanischen Stücke der Weibchen haben die äusserste Flügelspitze etwas bräunlich. Uhlers Sendung enthielt noch zwei Weibchen bei L. speciosa. Eines derselben gehört aber zu Lib. Sabina, das andere zu L. Japonica Uhler, von welcher Art er nur das Männchen beschreibt. Ich bemerke noch als ein characteristisches Merkmal für L. albistyla (obnixa, albicauda, speciosa), dass die erhabene Querleiste auf dem zweiten Hinterleibsgliede in der Mitte unterbrochen ist.

Der L. albistyla steht eine andere Art aus China in Grösse, Form und Färbung, aber mit schwarzen Appendices, sehr nahe. Ich habe sie in der Galathea-Expedition als L. carcerata angeführt; mas et fem. aus Hongkong u. Danish Island; Tschusan. Eine dritte sehr nahe stehende Art, L. cupida Hag. aus Angola, besitze ich nur in einem Weibchen, dem leider die Spitze des Leibes fehlt. Endlich steht L. coelestis Selys aus Neuholland und Nord-Ostindien (?) diesen Arten nahe.

Lib. Japonica Uhler l. c. p. 29 no. 1. Uhler beschreibt nur das Männchen aus Hakodadi. Die mir übersendete Type

aus Simoda mas gehört zusammen mit dem erwähnten Weibchen von L. speciosa aus Hakodadi. Ueberdies besitze ich noch zwei alte Männchen aus Japan. Diese Art ist in Form und Färbung so nahe der L. cancellata L., dass ich ihr Zusammengehören vermuthete. Ich meine aber Merkmale zu finden, die sie vorläufig als Art, und wenn sich später Zwischenstufen finden sollten, wenigstens als Race absondern lassen. Dahin gehört die schräge, dunkelbraune, stark schwarz gerandete Binde auf den Seiten des Thorax, und beim Männchen die kaum getrennte Spitze der pièce antérieure unter dem zweiten Abdominalgliede und die gelbe Färbung der Flügelbinde. Oestlich von Kasan ist übrigens L. cancellata bis jetzt nicht nachgewiesen.

Eine neue, der L. Japonica nahestehende, Art ist L. triangularis Selys vom Himalaya und aus Ceylon.

Lib. trivialis Rbr. Diese Art ist nach der Type identisch mit L. phalerata Uhler l. c. pag. 30 no. 2. Uhler beschreibt nur das Weibchen aus Takanosima, Japan. Ich besitze diese, wie es scheint, gemeine Art aus Java, Timor, Manilla, Nikobaren, Tranquebar, Bengal. Meerbusen. Mit ihr identisch ist Lib. virgo de Haan Mus. Leyd. Grösse und Färbung sind variabel.

Lib. Sabina Drur. Uhler führt diese Art ohne nähere Beschreibung auf, da die Stücke meist sehr zerstört waren. Seine Vermuthung, dass seine L. speciosa vielleicht das Weibchen von L. Sabina bilde, findet darin ihre Begründung, dass unter den mir als L. speciosa übersendeten Typen wirklich ein Weibchen von L. Sabina sich befindet. L. Sabina ist eine weit verbreitete Art; ich besitze sie aus China (Burmeisters Type coll. Winthem), Hongkong, aus Java, Batavia, Timor (Type von L. leptura Br. und L. gibba F. Mus. Berol.), Nicobaren, Nangcovri, Manilla, Luzon, Ceylon, Japan, Hakodadi, Loo-Choo-Inseln, Celebes und Nord-Ostküste von Neuholland. Wie schon anderweitig bemerkt, sind wahrscheinlich Lib. arabica Hag. aus Arabien und Syrien, und vielleicht selbst L. ampullacea Schneid. aus Kleinasien nur Racen derselben Art. Die letzte entfernt sich am weitesten von der Stammart. Dagegen gehören die von Burmeister T. II pag. 857 citirten Stücke von den Comoren aus Sommers Sammlung bestimmt zu einer differenten Art.

Cordulia viridiaenea Uhler l. c. pag. 31. Mir liegt die Type fem. aus Hakodadi, Japan, vor. Es ist eine neue Art, wie schon Uhler bemerkt, zwischen C. metallica und flavomaculata stehend. Das Stück ist sehr schlecht erhalten.

Mnais strigata Hag., mas fem. aus Hakodadi, wird von Uhler nur erwähnt (als Mn. pruinosa); die Typen liegen mir vor.

Ausser den Odonaten beschreibt Uhler noch Panorpa leucoptera Uhl. fem. aus Hakodadi und Panorpa Japonica Thunb. fem. aus Simoda, deren Typen mir gleichfalls vorliegen. Die erste Art ist sicher neu; die zweite durch ein drittes schmales Basal-Querband der Flügel vielleicht von Thunberg's Art, die ich aus Japan besitze, verschieden. Ich bemerke dabei, dass ich eine vierte neue Art aus Japan mit ganz schwarzen, weiss gefleckten Flügeln aus dem Leydener Museum besitze.

Herr Uhler hat in Proc. Acad. N. Sc. Philadelph. March 1857 pag. 87—88 veröffentlicht: Contributions to the Neuropterology of the United States No. 1. Leider haben andere entomologische Arbeiten, hoffentlich nur für einige Zeit, Herrn Uhler von den Neuropteren abgeleitet. Ich besitze durch seine Güte die Typen der beschriebenen Arten nebst erläuternden Bemerkungen und gebe darüber hier Aufschluss.

Nannophya bella Uhler p. 87, Hag. Synops p. 186.

Uhler hat nur das Weibchen aus Baltimore beschrieben. Bei der Ausarbeitung der Synopsis lag mir nur Uhlers Beschreibung vor, die ich wörtlich wiedergab. Vor dem Abdruck hat Uhler selbe wesentlich vervollständigt; sie ist also ganz sein Eigenthum, so wie die Angabe der Fundorte Neu Yersey, Maine, Connecticut. Das unvollständige Männchen, dessen Beschreibung folgt, war von mir nach einem Stück des Wiener Museums als N. unicolor Hag. beschrieben und ist, wie spätere Ermittelung bewies, sehr richtig von Uhler mit seiner N. bella vereint. Später habe ich von Uhler beide Geschlechter erhalten und meiner Beschreibung zuzufügen, dass die App. anales schwarz, die oberen an der Spitze weiss sind.

Von der andern nordamerikanischen Art N. maculosa Hag. habe ich nur zwei Männchen aus Georgien von Abbot gesehen.

Aus Süd-Amerika habe ich Synops. p. 320 gleichfalls zwei Arten aus Brasilien aufgeführt. N. prodita Hag., zu welcher ich jetzt auch das Männchen als N. inermis Selys besitze, und N. semiaurea Mus. Berol., die ich jetzt vergebens in meiner Sammlung suche, und über die ich gegenwärtig keine Auskunft zu geben vermag. Vielleicht habe ich sie nur in der Berliner Sammlung gesehen. Als dritte schöne Art kann ich nach Vergleich der Typen im Münchener Museum jetzt Lib. Phryne Perty Delect. Anim. 125 t. 25 f. 3 beifügen, die ich Synops. p. 317 als Dythemis Phryne aufgeführt habe. Identisch damit sind die Synops. p. 317 als Dythemis apicalis Hag. aus Rio und Surinam aufgeführten Stücke. Da der Name D. apicalis dadurch frei geworden,

habe ich ihn einer neuen Dythemis-Art aus Surinam beigelegt.

N. Phryne Perty ist äusserst merkwürdig durch einen langen schwarzen Dorn auf der Unterseite des Metathorax, der den übrigen Nannophya-Arten durchweg fehlt. Von allen mir bekannten Odonaten hat nur Diplax bispina Hag. aus Morotai und Nord-Halmaheira, und zwar nur das Männchen, eine ähnliche Bewaffnung auf der Bauchseite des Thorax, aber hier zwei Dorne.

Endlich hat ein unvollständiges Männchen in Selys Sammlung aus Peru, das sonst N. Phryne sehr ähnlich aussieht, den Zahn anders geformt und die Basis der Flügel gelb gefärbt. Vollständige Stücke werden über die Artrechte entscheiden.

Zu diesen Nannophya-Arten, von denen die Südamerikanischen Dythemis besonders nahe stehen, tritt noch hinzu N. australis Brauer Verhdl. Z. B. Ges. Wien T. 15 p. 502 aus Neu-Holland. Brauers Beschreibung ist nach einem alten blau bereiften Männchen gemacht. Ich besitze diese Art aus West-Australien auch in jüngeren Männchen, die ich später beschreibe.

Endlich besitze ich von Nannophya noch zwei Arten. Ramburs Stammart N. pygmaea aus Pulo Penang von Westermann, mas et fem., und N. exigua aus Nord-Halmaheira und Celebes, mas et fem. Beide Arten gehören einem bestimmten Typus an, für den später Ramburs Name bleiben muss. Der Hinterleib der Männchen ist walzig, kaum verdünnt, während alle übrigen Arten den Habitus von Dythemis zeigen, einen dünnen, kurz vor dem Ende stark erweiterten Hinterleib.

Es sind also bis jetzt höchstens 9 Arten Nannophya bekannt. Der Gattung Nannophya steht eine neue mit noch unregelmässigerem Geäder nahe, Hypothemis Hag., mit der einzigen Art H. irregularis Hag. aus Celebes und Nord-Halmaheira. Zwei andere mit sehr einfachem Geäder und einer Reihe Discoidalzellen, Diplax paucinervis Hag. aus Java und D. vacua Hag. von Saskatschevan, Hudsonsbay, entfernen sich weiter vom Nannophya-Typus.

Libellula bistigma Uhler p. 87. 1 mas. Diese Art ist das blau bereifte Männchen von L. quadrupla Say, Hag. Synops. pag. 157. Uhler, von dem ich die Typen von L. bistigma mas und L. quadrupla mas fem. besitze, hat diese Bestimmung als richtig anerkannt.

Libellula plumbea Uhler p. 87. 2, Hag. Synops. p. 157. Von dieser seltenen neuen Art habe ich nur ein Männchen von Uhler und ein Weibchen aus Carolina gesehen.

Libellula confusa Uhler p. 87. 3 mas et fem. Diese Art ist nach den Typen L. pulchella Drur., und zwar jüngere Stücke, das Männchen mit braunem, nicht blau bereiftem Hinterleibe. Als Lib. pulchella Drur. hat mir Uhler ein älteres, blau bereiftes, kleineres Männchen geschickt nnd damit als Weibchen irrig ein Stück von L. trimaculata De Geer. Diese Verwechselung war der Grund der Unsicherheit in Betreff der Bestimmung. Uebrigens habe ich später L. trimaculata mas fem. von Uhler richtig bestimmt erhalten.

Libellula saturata Uhler p. 88. 4. Uhler hat diese Art nach einem sehr zerstörten Männchen aus Californien gemacht, die Type habe ich nicht gesehen; meine Beschreibung ist nach mas et fem. aus Mexico entworfen und von Uhler bei der Uebersetzung und Redaction meiner Synopsis nicht beanstandet. Ich erwähne dies ausdrücklich, da ich 1861 von Uhler ein Männchen aus Californien, Cap St. Lucas (No. 240), mitgetheilt erhielt ohne Bestimmung. Ich meine aber, dass meine Art die richtige Uhlers ist, obwohl er in einem späteren Briefe ausdrücklich sagt: the large Libellula with the red abdomen is closely allied to my L. saturata but is not the same.

Libellula Julia Uhler p. 88. 5. Ich besitze nur ein Männchen von Uhler von Fort Steilacoom, Washington Territory, ein Spiritusexemplar, und habe es Synopsis p. 153 beschrieben. Uhler hat später von Racine, Wisconsin, ein frisches Pärchen erhalten und mir die Beschreibung mitgetheilt. Bei der Ausarbeitung meiner Synopsis habe ich selbe leider übersehen, und da auch Uhler bei der Redaction derselben sie nicht beigefügt hat, so hole ich sie hier nach·

Mas. Trophi and front testaceous; front with an oblique excavation each side, above deeply emarginate, a transverse shallow impression extending the whole width a little above the middle; vertex a little excavated, a slightly elevated point each side; eyes brown, posterior lobe yellowish; thorax villose, plumbeous above, humeri each with a black line, pleura and pectus ferruginous; wings hyaline, with a trigonal ferruginous spot at the base of the posteriors, and a line of the same color in the space subcostal, extending as far as the first cross vein; 15 cross veins to the humeral portion, 11 to the cubital portion; triangle very acute, crossed by two nervules, three rows of discoidal areolets, pterostigma $1^3/_4$ lines long; all the wings very acute at tips, and with the posteriors broadly dilated at base, but not so broad as in L. Carolina Dr.; anal membran broad, white; interalary surface pale ferruginous; legs black, pale ferruginous upon the coxae and beneath the femora; abdomen blue pulverulent,

triquetral, tapering slenderly; superior caudal appendages yellow, fusiform, acute, inferior appendage broad, not so long as the superiors, hardly emarginate. Whole abdomen clothed with sparse shorte white hairs.

Length of abdomen including cerci 13 lines; inferior wing 15 lines; external nervure of triangle $1\frac{1}{2}$ lines long. The description in the Proceedings is from an individual kept in alcohol for a long time, which has thereby lost the principal part of its coloring; this will account for the difference in the two descriptions.

Fem. Much more robust than the male, of a pale ferruginous color, with fulvous abdomen, having a black line upon the middle, and a slender marginal one, conflued to the carinate edge. Wings with a fulvous tint upon the espace basilaire and first humeral areole, triangle crossed by one nervule, same number of cross nervules to the humeral space as in the male. Legs tawny upon the femora. Bord vulvaire very small, deeply emarginate, not extending beyond the eighth segment; caudal appendages broken off.

Abdomen $11\frac{1}{2}$ lines long; eighth segment $1\frac{1}{2}$ lines broad, but not broader than the preceding one. The other measurements are the same as in the male.

Uhlers Zusatz zu meiner Beschreibung in der Synopsis, this is the North American analogue of the European Lib. fulva, and belongs to the same groupe, ist so richtig, dass ich nochmals beide Arten genau verglichen habe, um mich über ihre Verschiedenheit zu versichern, um so mehr, als die nahe stehende europäische L. quadrimaculata L. sich ja auch in Nord-Amerika vorfineet. Nach dem einen Männchen von L. Julia zu urtheilen, muss ich beide Arten für verschieden erklären. Die Hauptunterschiede sind: 1. L. Julia hat gelbe Appendices, L. fulva schwarze; 2. die Hamuli sind zwar von analogem Bau, aber in den Verhältnissen different; bei L. Julia ist der innere Haken fast so gross als der äussere, stark aufgerichtet, kräftig; der innere dreieckig; bei L. fulva ist der innere Haken constant klein, kaum erhaben, viel schwächer als der äussere, der wesentlich grösser und eiförmiger, platter ist als bei L. Julia; 3. bei L. Julia fehlt der schwarze Basalstrich der Vorderflügel, der bei L. fulva stets vorhanden ist, auch hat L. Julia 2 bis 3 Antecubitales mehr als L. fulva.

Immerhin sind die Differenzen gering genug, und ihre Beständigkeit wird durch mehr Stücke von L. Julia bestätigt werden müssen.

Libellula assimilata Uhler l. c. p. 88. 6. — Hag. Synops. 174. 1.

Uhler hat diese Art nach drei unvollständigen Stücken von Fort Union, Nebraska, beschrieben und fügt brieflich über selbe Folgendes hinzu. Diese Art hat den Habitus von L. rubicundula Say, ist aber robuster und gehört zu Diplax Charp.; es sind 7 Antecubitales und 7 Postcubitales vorhanden; die Innenseite des Dreiecks ist unregelmässig, nicht gerade. Pterostigma 1 Linie lang, an der Spitze etwas schmaler als an der Basis; Hinterflügel 11 Linien lang. In einem späteren Briefe heisst es nach Vergleich mit von mir ihm gesandten Stücken von L flaveola L.: Ich vermuthe, dass L. assimilata und L. flaveola identisch sind, doch unterscheidet sich L. flaveola etwas durch die Form der Hamuli, der Genitalien und in einigen andern Kleinigkeiten.

Ich habe Uhlers Typen von Nebraska nicht gesehen, doch hat er mir ein Pärchen aus Süd-Illinois, als L. assimilata bestimmt, 1858 gesendet. Nach selbem und einem Dutzend Stücke meiner Sammlung aus Chicago, Pennsylvanien, Washington, St. Louis, Rock Island habe ich die Beschreibung in der Synopsis gearbeitet. Später hat sich eine Meinungs-Verschiedenheit insofern herausgestellt, als Hr. Walsh die L. assimilata Uhler für die ächte L. rubicundula Say erklärt.

In Betreff des Vergleiches mit L. flaveola L. lag zuvörderst die von Uhler geäusserte Vermuthung ihrer Identität mit L. assimilata sehr nahe. Form, Grösse, Färbung und der ganze Habitus sind durchaus ähnlich bis zur Täuschung. Ueberdies ist L. flaveola durch ganz Nord-Asien bis zu der Amerika gegenüberliegenden Küste nachgewiesen; ich besitze Stücke aus Kasan, aus der Kirgisensteppe, aus Irkutsk und Ajan, die bestimmt nicht von den europäischen abweichen. Dagegen zeigt die Form der Hamuli und Appendices der Männchen und die Eierklappe der Weibchen augenblicklich, dass beide Arten sicher verschieden sind. Die genaue Angabe der Differenzen ergeben die Beschreibungen beider Arten.

Dass die von mir beschriebenen beiden Arten, Diplax assimilata und rubicundula wirklich different sind, giebt auch Walsh zu. Die erste Art ist gemein im Juli, die letzte im September. Seine Angabe, dass D. assimilata die Schenkel der Vorder- und Mittelfüsse, D. rubicundula nur die Schenkel der Vorderfüsse hinten gelb habe, ist unrichtig. Ich finde unter meinen Stücken von D. rubicundula auch solche, deren Mittelfüsse an den Schenkeln hinten gelb sind, während die Form der Geschlechtstheile sie als D. rubicundula sicher stellt.

Endlich hat Hr. Scudder Proc. Bost. S. N. H. X p. 219 D. rubicundula und assimilata einer sehr genauen Untersuchung unterworfen und die Formen der männlichen und weiblichen Geschlechtstheile genau beschrieben. Es ist gewiss

richtig, dass die Formen jener Theile in bestimmten Gränzen veränderlich sind, dem unerachtet kann ich nicht Scudders Vermuthung theilen, dass beide Arten zusammen gehören. Gerade bei den Diplax-Arten ist die Aehnlichkeit leicht so gross, dass ein sicheres Auseinanderhalten der verwandten Arten mitunter recht schwierig ist. Ich erinnere nur an D. vulgata L. und D. striolata Chp. Scudder hat Uhlers Typen und die in Harris Sammlung untersucht, der seine L. rubicundula von Say erhalten hat. Unter den vier Exemplaren waren drei D. vicina Hagen, auf die Says Beschreibung nicht passt, da die schwarzen Striche am Abdomen fehlen, und ein Exemplar der von mir für D. rubicundula gehaltenen Art. Letzteres ist vielleicht das von Say mitgetheilte Stück.

In meiner Synopsis pag. 176 habe ich L. ambigua Rbr. irrig bei D. rubicundula citirt. Sie bildet offenbar (die Type liegt mir jetzt nicht vor) das Weibchen von D. albifrons Charp., bei welcher Art in der Synopsis auch die ausführliche Beschreibung beider Typen in der Revue des Odonates p. 325 richtig angeführt ist. Die Wiederholung dieses Citates bei D. rubicundula ist ein Schreibefehler.

Schliesslich erlaube ich mir zu vermuthen, dass die bei Say beschriebene Varietät von L. rubicundula wirklich L. assimilata sein mag.

Das von mir bei L. rubicundula Synops. p. 177 zuletzt erwähnte Männchen aus Chicago bildet eine neue Art, D. obtrusa Hagen.

Revision der von Herrn Scudder beschriebenen Odonaten

von

Dr. H. Hagen.

In den Proceed. Boston Soc. N. H. vol. X hat Herr Scudder zwei Arbeiten geliefert, in welchen Odonaten beschrieben werden. Seine Beschreibungen sind trefflich, so dass es mir zumeist sogleich gelang, die Arten mit denen meiner Sammlung und meiner Synopsis zu vereinen. Dass Hr. Scudder mehrfach die von mir beschriebenen Arten verkannt hat, spricht nicht für die Güte und Klarheit meiner Beschreibungen. Jedenfalls bin ich mir selbst folgende Erklärung über diesen Punkt schuldig. Die Arbeit, zu welcher ich mich gegenüber der Smithsonian Institution verpflichtet hatte, sollte einfach ein Verzeichniss der beschriebenen oder mir bekannten Arten und ihrer Synonyme bilden. Nach Vollendung dieser Arbeit, die natürlich nur wenige Bogen umfasste, schien es mir vortheilhaft, für die neuen Arten sogenannte descriptive Diagnosen beizufügen. Daraus ergab sich von selbst auch die Anfertigung solcher Diagnosen für die übrigen Arten. Obwohl ich dabei so sorgfältig als möglich verfuhr, entgingen mir keineswegs die wesentlichen Schwächen dieses Theils meiner Arbeit, und ich habe deshalb ausdrücklich mich dagegen verwahrt, dass man ihn für mehr als ein von mir zugegebenes Beiwerk zu der Synopsis und Synonymie der Arten ansehen möge. In letzterer werden sich nur wenige Irrthümer vorfinden. Ich habe dabei aber allerdings übersehen, dass sich die Kritik an solche Reservationen sehr wenig kehrt, und so muss ich denn mich darin fügen, den Theil meiner Arbeit als Hauptsache betrachtet zu sehen, den ich als gelegentliche Beigabe geliefert hatte. Amerikanischen Entomologen gegenüber ist meine Lage aber noch misslicher. Die grössere Anzahl der von mir beschriebenen Thiere lag mir in einzelnen oder wenigen alten Stücken vor. Einige derselben sind sicher mehr als 60 Jahre alt. Aber auch die Sendungen Amerikanischer Forscher zu meiner Arbeit umfassten meistens Thiere, die einige Jahre alt waren, und es wird kaum ein Stück in meine Hände gekommen sein, das jünger als vor Jahresfrist gefangen war. Dieser Umstand ist gerade bei den Neuropteren von Bedeutung, und es wird bei einigen Familien und Gattungen dadurch eine sichere

Bestimmung erschwert oder unmöglich, um so mehr, als neben der Farbe sich auch die Form wesentlich durch Eintrocknen ändert. Sollte zum Beispiel ein Amerikanischer Entomologe eine lebende oder noch frische Chrysopa nach meinen Diagnosen bestimmen wollen, so wird es ihm schwer fallen, Sicherheit zu erlangen, während getrocknete, etwa ein bis zwei Jahre alte Stücke hoffentlich weniger Schwierigkeit bieten dürften. Mein Wunsch, diesen Umstand in der Vorrede zu erwähnen, um mich gegenüber darauf gegründeten Vorwürfen zu wahren, ist nicht erfüllt. Natürlich erkenne ich ohne Weiteres an, dass die Forderung eine berechtigte sei, in einem derartigen Werke die Beschreibungen der Arten so zu finden, dass frische lebende Stücke darnach bestimmt werden können. Diese Forderung kann aber begreiflicher Weise nicht durch mich, sondern nur durch Amerikanische Forscher in der Art befriedigt werden, dass die Farben und Formen der lebenden Thiere neben jenen der todten verzeichnet werden. Einige derartige Angaben, namentlich bei Agrion, habe ich nach den von Hrn. v. Sacken mitgetheilten Notizen meiner Synopsis beifügen können. Die gleich zu erwähnende Arbeit des Hrn. Scudder liefert bei der Mehrzahl der Arten ausführliche Angaben über die Farben der lebenden Thiere. Einer reichen Sendung des Hrn. Gundlach waren die Beschreibungen der Farben der lebenden Thiere für die Neuropteren Cubas beigefügt, und sollen selbe umfassend von mir benutzt werden. Es ist nicht zu verkennen, dass eine derartige Bearbeitung der Neuropteren äusserst umfassend und schwer zu fertigen sein wird. So müssten beispielsweise bei den Ephemeren, die in Form und Farbe sich nach dem Tode beträchtlich verändern, für jede einzelne Art 8, sage acht, Beschreibungen zu fertigen sein, nämlich für Männchen und Weibchen, Imago und Subimago, lebend und todt je vier. Rechnet man hierzu, dass die Ephemeren sich im Tode wesentlich anders verändern, je nachdem man ganz frisch ausgeschlüpfte oder alte Thiere nach der Begattung spiesst, so mehrt sich noch die Zahl der Schwierigkeiten, und es dürfte manches Jahrzehnt vergehen, bis die Wissenschaft derartig genügende Arbeiten aufweisen kann.

I. Notes upon some Odonata from the Isle of Pines p. 187—198.

Die Odonaten sind auf der 50 Meilen von Cuba entfernten Insel gefangen, und zwar bei Santa Fé vom 10. bis 13. Mai. Das reiche Material, welches mir für die Fauna Cubas durch die Güte der Herren Poey und Gundlach vorliegt, erlaubte mir, Scudders Arten zu bestimmen. Da ich mit Nächstem

umfassend über die Fauna Cubas Bericht zu erstatten gedenke, so begnüge ich mich hier einfach mit Angabe der Synonyme.

Agrion Maria Sc. ist Neoneura palustris Hag., von der die fleischfarbene N. carnatica Hag. vielleicht nur eine Altersstufe bildet. Mit A. exsulans hat diese Art nichts gemein, wie Scudder irrig vermuthet. Das beschriebene Stück ist übrigens ein Männchen und nicht, wie das Zeichen angiebt, ein Weibchen. Meine Namen sind noch nicht publicirt, obwohl Beschreibung und Zeichnung für die Addenda der Synopsis der Protoneura längst fertig vorliegt.

Ich bemerke dabei, dass gerade für diese interessante anomale Gruppe neuerdings wesentliche Zuträge eingetroffen sind. Nämlich Protoneura caligata Hag. von Cuba, P. capillaris Rbr. in beiden Geschlechtern von Cuba, während früher nur ein sehr unvollständiges Stück vorlag, P. capilliformis Bates, P. tenuissima Bates, P. exigua Selys, alle drei vom Amazonenstrom, Neoneura silvatica Hag. aus Brasilien, N. fulvicollis Sel. vom Amazonenstrom und die beiden oben erwähnten Arten aus Cuba.

Agrion coecum Hag. ist die von mir beschriebene Art, und zwar eine Varietät, die ich mit dem Namen A. Cardenium bezeichnet habe.

Aeschna virens Rbr. ist die von mir beschriebene Art.

Macromia cubensis Scud. ist Erythemis longipes Hagen. Ich glaube jetzt, dass die Stücke aus Cuba, nach welchen übrigens die Beschreibung von mir gefertigt ist, von den aus Brasilien verschieden sind, und habe im brieflichen Verkehr mit Poey die Cuba-Art als E. specularis bezeichnet.

Tramea insularis Hag. ist Tramea abdominalis Rbr. Die dabei erwähnte L. cophysa Kollar ist aus Brasilien und wurde von Selys auf meine Angabe hin aufgenommen. Ich hatte sie damals mit T. insularis irrig vereint.

Lib. auripennis Burm. ist die bekannte Art.

Lib. angustipennis Rbr. gleichfalls richtig.

Lib. vinosa Scud. ist Dythemis rufinervis Burm.

Dyth. frontalis Burm. richtig; auch mir liegen jetzt beide Geschlechter in verschiedenen Altersstufen vor.

Dyth. pleurosticta Burm. richtig.

Mesoth. Poeyi Scud. ist Dythemis dicrota Hag.

Mesoth. Gundlachii Scud. ist Mesoth. simplicicollis Say.

Dipl. ochracea Burm. richtig.

Dipl. Justiniana Sel. richtig.

Dipl. abjecta Rbr. richtig.

Perithemis Domitia Drur. ist Perith. Metella Sel.

Neu bleibt demnach die bis jetzt unpublicirte Neon. Maria Scud., jedenfalls ist aber die Arbeit durch die sorgfältige

Beschreibung der Arten und Angabe der Farben der lebenden Thiere von wesentlicher Bedeutung, und behalte ich mir ihre genaue Benutzung für den Bericht über die Fauna Cubas vor.

Ich erlaube mir, aus einem Briefe des Herrn Uhler eine Mittheilung über die Odonaten der nahe gelegenen Insel St. Domingo herzusetzen. Sie ist um so mehr von Interesse, als von der Fauna jener Insel fast nichts bekannt ist.

Hr. Uhler hat 1865 in den Monaten April und Mai bei Jérémie in Hayti gesammelt. Es war gerade die schlechte Saison für beträchtliches Sammeln von Insecten; alle angeführten Arten sind im Umkreise von 30 Meilen von jener Stadt gefunden. Lib. discolor und umbrata waren die gemeinsten Arten, ausserdem erhielt er noch wenige Stücke von 20 anderen Arten. Aeschna ingens flog beim Grand'Anse River; er erbeutete nur ein sehr beschädigtes Stück. Tramea insularis war gemein an Zäunen und flog sehr hoch in der Luft. Ein Pärchen von Dythemis frontalis fing er über einem Bruche fliegend, der auf der Spitze eines Berges 1000 Fuss über dem Meere liegt. Dythemis rufinervis flog im Acacien-Walde. Ein neuer Gomphus, einige Agrion und ein schöner Platycnemis? wurde erbeutet. Agrion Dominicanum wurde auf Sümpfen häufig angetroffen, zwei Männchen auf dem erwähnten Gebirgssumpf.

Ausser den erwähnten 22 Arten, von denen nur 9 namhaft gemacht sind, kenne ich von St. Domingo: Mecistogaster Lucretia, Aeschna Dominicana, Lepthemis vesiculosa, Dythemis pleurosticta. Es würden also höchstens 26 Arten bekannt sein, etwa der dritte Theil der dort wahrscheinlich vorhandenen Arten, wenn man die Fauna Cubas als Vergleichspunkt wählt.

II. Notes on some Odonata from the white Mountains of New Hampshire.

Die beschriebenen Arten wurden zusammen mit Herrn Shurtleff in wenigen Wochen im Sommer 1862 beim Glen in den White Mountains gefangen. Meistens beim Hermit Lake, einem kleinen Gewässer im Walde bei Tuckermans Ravine, und zwar so häufig, dass Dutzende der einzelnen Arten in einer Stunde erbeutet wurden. Im Ganzen sind alle zusammen in etwa drei bis vier Stunden erbeutet. Auch hier sind die Farben der lebenden Thiere angegeben. Es hat mir nicht gelingen wollen, eine Zahl der beschriebenen Arten in meiner Sammlung nachzuweisen. Wahrscheinlich werden sie also neu sein.

Cordulegaster lateralis Scud. Hieher gehört zweifellos ein Männchen aus Massachusett, von Uhler erhalten. Selys und ich hatten selbes als fraglich zu C. Sayi gehörend

betrachtet, obwohl ihm der doppelte gelbe Ring auf den Hinterleibssegmenten fehlt. Die Beschreibung von C. Sayi ist sehr ungenügend und beruht auf einer vor Jahren von Selys gemachten kurzen Diagnose. Es wird also eine neue Prüfung der Typen im Brit. Mus. erforderlich sein.

Aeschna constricta Say richtig.

Aeschna eremita Scud., mir unbekannt.

Aeschna propinqua Scud., mir unbekannt.

Cordulia eremita Scud. ist vielleicht doch nur C. albicincta Burm.

Cordulia forcipata Scud.; ich besitze diese Art von Fort Resolution, Hudsons Bai Territ. und halte sie für identisch oder wenigstens äusserst nahe stehend der europäischen C. arctica.

Cordulia Shurtleffii ist von mir ohne Beschreibung als C. bifurcata Sel. in der Synopsis aufgeführt.

Cordulia Walshii Scud., mir unbekannt.

Cordulia elongata Scud., mir unbekannt.

Diplax rubicundula Say, richtig. Ich habe die äusserst sorgfältige Prüfung dieser Art und der ihr nahe stehenden D. assimilata schon bei Uhlers Odonaten erwähnt. Es sind also 4, vielleicht sogar 6, Arten als neu für die Fauna Nord-Amerikas zu betrachten.

Einige neue Lepidopteren (sämmtlich aus der Sammlung des verstorbenen O. Gruner)

von

Dr. O. Staudinger in Dresden.

Lycaena lucifera Kinderm. in litt. Alis supra nigro-fuscis (limbo excepto), aeruginoso squamatis; subtus canis, ocellatis, anteriorum ocello basali nullo, posteriorum maculis ocellaribus 7 antemarginalibus viridi argenteis, intus fulvo marginatis. 30 mm. ♂.

Diese ausgezeichnete Art findet sich in nur einem männlichen Exemplar in Gruner's Sammlung als Lucifer Kinderm. in litt. vor und stammt aus Ust-Kamenogorsk im Altai (westliches Sibirien). Das Stück hat die mittlere Grösse der gemeinen Lycaena Icarus Hufn. (Alexis S. V.), gehört der Oberseite nach etwa neben L. Alsus oder Donzelii; der Unterseite nach würde es eher neben Lyc. Argus zu stellen sein.

Die Oberseite ist dunkelbraun wie bei L. Alsus, zeigt aber im richtigen Lichtreflex überall, mit alleiniger Ausnahme des Aussenrandes, einen prächtigen spangrünen respective bläulichen Schiller, etwa von der Färbung der L. Donzelii. Die grünblauen Schüppchen stehen aber bei L. Lucifer lange nicht so dicht beisammen; auch ist der dunkel bleibende Aussenrand bei Donzelii viel breiter.

Die Unterseite der Flügel führt ein lichtes Aschgrau und die gewöhnlichen schwarzen, weiss umrandeten Augenflecken. Auf den Vorderflügeln ist kein Basalfleck, und die Randflecken zeigen keine Spur von Rothgelb. Die Hinterflügel haben fast bis zur Flügelmitte hin spangrüne Schuppen, 2 Basal-, 1 Mittel- und 9 Mittelfeldaugen. Ganz am Aussenrande, dicht vor der feinen schwarzen Limballinie befinden sich 7 stark auftretende Silberpunkte, die nach innen zu von rothgelben, schwarz umrandeten Flecken begrenzt sind.

Stirne, Scheitel, Thorax und Leib sind bläulich behaart, letzterer ist nach unten weisslich. Zu verwechseln ist diese Lycaena mit keiner andern mir bekannten aus dem europäischen Faunengebiet.

Zygaena Erebus. Nigricans, abdomine tenui, piloso, alarum anteriorum maculis 3 elongatis, rubris, ut in Zygaena Scabiosae, macula media nonnunquam dissecta; alis posterioribus rubris late nigro marginatis. 26—30 mm. ♂.

Hiervon befinden sich zwei Männchen in Gruner's Sammlung mit der Bezeichnung „aus dem südlichen Russland“, ein drittes ♂ besitze ich aus der v. Weissenborn'schen Sammlung mit der Unterschrift „ex Caucaso“. Alle drei Stücke stammen zweifelsohne vom verstorbenen A. Kindermann her. Zyg. Erebus ist zwischen Z. Brizae und Scabiosae zu stellen, sowie sie gleichfalls der var. Freyeri sehr nahe steht. Die Fühler nehmen nach dem Ende hin nur sehr wenig an Dicke zu, noch weniger als bei Z. Brizae, und enden stumpf, während sie bei Zyg. Scabiosae spitz enden. Der Leib ist verhältnissmässig sehr lang, schlank und stark behaart. Die Vorderflügel von durchsichtiger blauschwarzer Färbung, etwa wie bei Z. Meliloti, haben in der Anlage die drei langen rothen Flecke der Minos-Gruppe. Der obere an der Basis des Vorderrandes ist bei den drei Exemplaren nur kurz. Der untere lange Fleck ist breit und am Ende etwas keulenförmig, was daraus entsteht, dass dieser rothe Fleck nicht, wie stets bei Brizae, an Rippe 1 a anliegt, sondern sich bei Z. Scabiosae oberhalb dieser Rippe ausbuchtet. Vielleicht kann sich auch dieser Fleck, wie öfters bei Z. Scabiosae, in zwei Flecke auflösen. Der dritte mittlere Keilfleck hat sich bei

zwei Stücken in zwei Flecke aufgelöst, und ist auch bei dem andern Stück die Neigung dazu vorhanden, da der Fleck nach der Basis zu durchaus nicht, wie wohl stets bei Z. Brizae, den äussern Theil der Mittelzelle vollständig roth ausfüllt. Der äussere Theil dieses Flecks verbreitet sich nicht, wie bei Z. Minos, von Zelle 3 nach 2 hinein, sondern endet breit und scharf begrenzt in Zelle 4, 5, 6 und 7.

Die karmoisinrothen Hinterflügel führen einen sehr breiten schwarzen Aussenrand, namentlich am Vorderwinkel, während derselbe unmittelbar am Innenwinkel ganz aufhört. Auch die Basis dieser Flügel ist schwärzlich.

Zyg. Erebus unterscheidet sich nun von Z. Brizae durch die oben beschriebene andere Gestaltung der beiden unteren rothen Vorderflügelflecke, sowie durch die dünneren Fühler, den breiten schwarzen Aussenrand der Hinterflügel etc. Von Z. Scabiosae unterscheidet sie sich namentlich durch die nicht spitz endenden Fühler, den längeren schlanken Leib, den breiten Aussenrand der Hinterflügel. Zyg. v. Freyeri hat ein ganz anderes, lebhafteres Roth, mehr ein Ziegelroth, und ein nicht so durchscheinendes Schwarz; auch endet hier die Aussenbinde der Hinterflügel, wenn sie breit vorhanden ist, nie so plötzlich vor dem Innenwinkel, wie dies bei den 3 Z. Erebus der Fall ist. Ferner hat Z. Freyeri in den mir vorliegenden 6 Stücken statt des mittleren Keilflecks stets zwei weit getrennte runde Flecke, die viel runder und ganz anders geformt sind als bei den beiden Stücken von Z. Erebus, wo dieser Keilfleck gleichfalls getrennt auftritt. Doch zweifle ich keinen Augenblick daran, dass diejenigen, welche den darwinistischen Anschauungen besonders zugethan sind, in Z. Erebus nur eine Localform irgend einer der drei Arten, mit denen ich sie verglich, sehen werden, was indessen jedenfalls nicht dieser Form die Berechtigung zu einem eigenen Namen entzieht.

Arctia Kindermanni. Nigra; antennis, fronte abdomine utrimque subtusque et alarum posteriorum disco flavis; alis anterioribus nigris, linea alba ex basi oriente et in maculam maximam albam, deformem, varie sinuatam, ter costam, semel marginem posticum tangentem dilatata, macula parva costali prope basin albo. 30 mm. ♂.

Eine ausgezeichnete Art, von der sich ein leidlich gehaltenes ♂ in Gruner's Sammlung vorfindet, das Kindermann im Ural, wahrscheinlich im Orenburg'schen Gouvernement fand, und das ich ihm zu Ehren benenne. Die Art steht wohl am besten zwischen A. Costa und Latreillei, etwa von der Grösse der ersteren. Die schwarzen, breit weiss gezeich-

neten Vorderflügel zeigen in der Zeichnungsanlage keine Analogie mit irgend einer mir bekannten Arctia, während die gelben, schwarz gezeichneten Hinterflügel fast gleiche Zeichnungsanlage mit A. Latreillei haben.

Der Kopf ist gelb behaart, nur ein Rand vor den Augen und der oberste Theil des Scheitels bleiben schwarz. Die kurzen Palpen haben ein sehr spitzes, kleines Endglied. Die gelblich weissen Fühler sind etwa eben so stark gekämmt wie bei A. Latreillei, also schwächer als die der bekannten A. Maculosa. Der Thorax ist schwarz, nur der Prothorax (Halskragen) ist nach hinten gelblich weiss behaart, ebenso die Schulterdecken nach auswärts. Die Beine sind gelblich, nur die Schenkel und zum Theil die Schienbeine bleiben dunkel. Der gelbe Hinterleib hat oben ein sehr breites schwarzes Dorsalband und unten jederseits eine Reihe schwarzer Flecke (je 5), die nach hinten an Grösse abnehmen.

Die Vorderflügel sind schwarz mit weisser Zeichnung; jedoch so, dass das Weiss fast ebenso viel Raum einnimmt als das Schwarz. Das Weiss beginnt mit einem schmalen Streifen, der sich mitten aus der Flügelbasis in den Flügel hineinzieht und bald in einen sehr grossen, unregelmässigen, gezackten weissen Fleck übergeht, von dem sich drei Zacken bis an den Vorderrand erstrecken und einer in den Aussenrand ausläuft. Nach dem Innenrand zu sind nur zwei Ausbuchtungen, die aber denselben lange nicht erreichen. Es kann dieser weisse Fleck auch als aus drei Querbinden bestehend angesehen werden, die sich in der Mitte breit vereinen und vom Vorderrande beginnend den Innenrand nicht erreichen, nur die äusserste, schmälste läuft gegen den Aussenrand aus. Ausserdem befindet sich noch am Vorderrande, gleich hinter der Basis, ein kleiner, schmaler weisser Fleck. Der ganze scharfe Vorderrand sowie die Spitzen der Franzen sind weiss. Die Unterseite ist wie oben, nur matter gefärbt, und an der Basis das retinaculum für die Haftborste der Unterflügel besonders stark entwickelt, von gelber Farbe, wie hier überhaupt die weisse Farbe an der Basis und am Vorderrande mehr in Gelb übergeht.

Die Hinterflügel sind gelb mit schwarzem Basaltheil und schwarzer Aussenbinde, die etwa in der Mitte gelb durchbrochen wird, so dass zwei lange schwarze Flecke entstehen. Ausserdem befindet sich am Ende der Mittelzelle ein schwarzer Mondfleck. Zu verwechseln ist diese Arctia Kindermanni auch nicht im entferntesten mit irgend einer schon bekannten Art; doch ist es sehr wahrscheinlich, dass sie in einer grösseren Anzahl von Exemplaren ziemliche Verschiedenheiten unter

einander darbieten wird; vielleicht kann sogar das vorliegende Stück eine Aberration sein.

Arctia Gruneri Kinderm. in litt. Pubescenti-alba, palpis, thoracis maculis 3, abdominis maculis dorsalibus, punctis lateralibus, fuscis subtus, alarum anteriorum maculis longitudinalibus striolisque numerosis, posteriorum maculis 4 antemarginalibus magnis nigris; alis posterioribus rubescentibus. 40 mm. ♂.

Auch diese schöne Art befindet sich in einem einzigen gut erhaltenen Männchen in Gruner's Sammlung und wurde von Kindermann bei Ust-Kamenogorsk im Altai gefunden, der ihr bereits den Namen Gruneri beilegte. Arctia Gruneri gehört entschieden zur Maculosa-Gruppe, kann aber niemals als Varietät dazu gezogen werden. Abgesehen von der viel bedeutenderen Grösse (etwa wie A. Curialis), ist sowohl die Zahl, als namentlich die Disposition der schwarzen Flecke und Strichelchen der Vorderflügel so verschieden, dass sie nie aus den Flecken der A. Maculosa erklärt werden können.

Die Grundfarbe des Thiers ist ein röthliches Weissgelb, ähnlich wie bei der Arct. Honesta Ev. Von dieser Farbe ist die Behaarung des Kopfes mit Ausnahme der kleinen schwarzen Palpen und einer kleinen schwarzen Partie vor den Augen. Die ganz hellen Fühler scheinen etwas kürzer gekämmt zu sein als bei A. Maculosa und Verwandten, zeigen hingegen mehr Kammzähne, die sich allmäliger nach der Spitze hin verkürzen. Der Prothorax ist ganz hell ohne schwarzen Mittelfleck. Der übrige Thorax zeigt, wie bei A. Maculosa, oben drei schwarze Flecke (Streifen), einen mittleren und zwei seitliche (letztere befinden sich auf der Mitte der beiden Schulterdecken). Die Füsse sind röthlich gelb, nach innen schwärzlich. Der röthlich gelbe Leib führt eine schwarze Dorsalfleckenlinie und seitwärts an der Grenze des Bauchs zwei kleine schwarze Fleckenreihen. Am Bauch sind die Segmente schwarz und nur hinten hell gerandet; die ersten Segmente sind auch in der Mitte hell.

Die hellen Vorderflügel zeigen je 20—22 kleine, sehr unregelmässig geformte schwarze Flecke oder Striche, die aber alle in der Richtung der Rippen hin lang gezogen und öfters ganz schmal sind. So stehen am Aussenrande, stets in der Mitte zwischen zwei Rippen, je ein schwarzer Fleck, der in Zelle 1 b und 5 punktartig wird. In Zelle 1 a steht an der Basis ein schwarzer Fleck; in Zelle 1 b stehen 3 an Rippe 1 und 2 an Rippe 2, hiezu kommt noch der Randfleck. In Zelle 2 stehen 3 Flecke, in Zelle 3 und 4 nur je einer; in Zelle 5 deren drei, von denen jedoch der an die Mittelzelle stossende mit dem 2. auf dem linken Flügel zusammen-

geflossen ist. In Zelle 6 stehen zwei, in Zelle 7 ein Fleck. Ferner stehen 2 Flecke in der Mittelzelle und ein langer an der Basis des Vorderrandes. Die Unterseite dieser Flügel ist viel mehr röthlich und lässt nur die grösseren der schwarzen Flecke durchscheinen. Bei A. Maculosa und Verwandten hingegen treten die oberen schwarzen Flecke unten mindestens eben so stark auf.

Die Hinterflügel sind röthlich wie bei A. Maculosa ♂; die darauf befindlichen schwarzen Flecke sind gelblich umrandet. Es finden sich nur vier grosse schwarze Flecke vor, drei am Rande und einer am Ende der Mittelzelle, den gewöhnlichen Flecken der A. Maculosa entsprechend. Der oberste Randfleck ist durch Rippe 6 und 7 eigentlich in drei Theile getheilt. Von der Basalfleckenreihe, die auch oft bei A. Maculosa ganz verschwindet, finden sich bei der vorliegenden A. Gruneri nur Andeutungen. Unten sind hier die Flecke ebenso deutlich wie oben.

Obgleich diese A. Gruneri sicher, wie fast alle Arctia-Arten, sehr veränderlich sein wird, und das einzelne vorliegende Stück möglicherweise gerade eine Aberration sein kann, so glaube ich doch bestimmt, dass dies nie eine Maculosa var. sein kann; um so weniger, als Kindermann bei Ust-Kamenogorsk eine Arctia fand, die dort wahrscheinlich die A. maculosa vertritt, und die ich in Folgendem besprechen will.

Arctia maculosa var.? Caecilia Kinderm. in litt. Schon Herr Lederer erwähnt in den Schriften des zool. botan. Vereins zu Wien 1853 pag. 14 dies von Kindermann im Altai gefundene Thier, von dem er ein Weibchen vor sich hatte. In der Gruner'schen Sammlung befindet sich hievon ein, wie es scheint, gezogenes Pärchen, von dem das ♂ am Hinterleib und den Hinterflügeln allerdings stark beschädigt ist. Ich halte dies Thier auch nur für eine Localform der A. Maculosa, die der var. Honesta am nächsten steht, aber sicher ebenso gut, als diese einen Namen verdient.

Die Thiere messen etwa 28 mm. in der Flügelspannung, sind also kleiner als gewöhnliche A. var. Honesta. Der Kopf beim ♀ ganz schwarz behaart, hat beim ♂ den Scheitel und die obere Stirnpartie weiss behaart. Auch der Thorax ist bei var. Caecilia vorwiegend schwarz, beim ♀ finden sich nur ein äusserst schmaler heller Halskragen und hell umrandete Schulterdecken vor; beim ♂ sind diese Theile heller, obwohl lange nicht in dem Umfange wie bei A. var. Honesta oder Maculosa. Der Hinterleib des ♀ ist oben roth mit breiten zusammengeflossenen schwarzen Dorsalflecken; nur die letzten beiden Segmente wie der ganze Bauchtheil sind ganz schwarz. Beim vorliegenden ♂ ist der Hinterleib leider zu verdorben,

um darüber etwas sagen zu können. Die Beine sind beim ♀ fast ganz schwarz, beim ♂ vorwiegend hell.

Die Vorderflügel sind äusserst grell schwarz und weiss (letzteres mit röthlichem Anflug) gezeichnet, fast ganz wie bei der var. Honesta. Die Färbung ist aber bei var. Caecilia bedeutend greller, und das Schwarz herrscht mehr vor. Das ♀ der var. Caecilia hat einen ganz dunkeln Vorderrand. Die Unterseite ist wie die Oberseite gezeichnet, nur ist das Weiss hier fast ganz in Rosa übergegangen, und das Schwarz tritt matter auf. Das ♂ hat hier wie bei der var. Honesta einen gelben Vorderrand. Die Hinterflügel führen bei var. Caecilia ein viel lebhafteres Roth als bei der var. Honesta, wenn sie gleich nicht so ziegelroth sind wie bei manchen A. Maculosa ♀♀. Die schwarze Zeichnung besteht hier zunächst in einer sehr vollständigen Basalbinde, etwa auf $^1/_4$ der Flügellänge aufsitzend, die sich nach dem Innenrande zu wieder ganz hakenförmig nach der Basis heraufzieht, wie ich sie ähnlich bei keiner der mir vorliegenden A. Maculosa oder var. Honesta finde; nur eine var. Simplonia zeigt etwas Aehnliches. Am Ende der Mittelzelle steht der schwarze Mondfleck, und die breite schwarze Randfleckenbinde besteht aus drei grösseren schwarzen Flecken, hinter denen noch oben zwei kleinere stehen, die unmittelbar in die Franzen auslaufen. Die Unterseite ist fast ganz wie oben.

Agrotis nigrina Kinderm. in litt. Nigricanti-grisea, antennis in ♂ pectinatis, alarum anteriorum punctis marginis postici, strigis tribus, externa denticulata, maculis tribus ordinariis obsolete nigris, alis posterioribus in ♂ ubique, in ♀ basi albicantibus. 34 mm. ♂♀.

Hievon steckt ein nicht sehr schön erhaltenes Pärchen in Gruner's Sammlung, das Kindermann bei Ust-Kamenogorsk im Altai auffand und unter obigem Namen versandte. Das ganze Thier ist schmutzig schwarzgrau, grob bestäubt, etwa wie Agr. Valesiaca, nur viel zeichnungsloser. Kopftheile, Thorax und Hinterleib sind einfarbig, namentlich der Prothorax ohne alle Zeichnung; beim ♂ sind alle diese Theile etwas heller als beim ♀. Die Fühler des ♂ sind ziemlich stark gekämmt, etwa wie bei Agr. latens. Die kräftig bedornten drei Beinpaare haben schwarz und weiss geringelte Tarsen. Die grob bestäubten, einfarbigen Vorderflügel führen sehr einfache Zeichnungen, nämlich die drei gewöhnlichen Querlinien, von denen die erste hart an der Basis nur eine halbe ist, und die letzte, nach aussen stark gezähnt, nur am Vorderrande eine Krümmung macht. Dann sieht man die drei sehr undeutlich schwarz umzogenen Makeln und ebenso verloschene schwarze Limbalpunkte. Unten sind die Flügel

heller, und man erkennt nur am Vorderrande die äussere Zackenlinie sowie einen dunkeln Mittelfleck.

Die Hinterflügel sind beim ♂ fast ganz weiss mit dunkeln Rippen, beim ♀ mit Ausnahme des Basaltheils, namentlich in der Mittelzelle, der weiss bleibt, stark grau angeflogen.

Diese Agrotis ist mit keiner mir bekannten zu verwechseln. Die mir unbekannte Agr. Murina Ev. soll ein schwarzes Halsband und eine schwarze runde sowie Keilmakel haben, auch noch robuster als Agr. Cinerea sein, was auf unsre Art Alles nicht passt. Agr. Nigrina würde am besten bei Valesiaca einzureihen sein.

Agrotis excellens Kinderm in litt. Cinerea, antennis in ♂ ciliatis; palpis exterius infra nigris, ceterum cum fronte canis; prothorace (collari) cano nigroque fasciato; alis anterioribus cinereis basi discoque (maculas 3 ordinarias distinctissimas gerente) nigricantibus, strigis 3 ordinariis non serratis nigris, secunda tertiaque prope dorsam confluentibus, striolis limbalibus cuneatis lineaque marginali nigris; alis posterioribus albis. 38 mm. ♂.

Diese prächtige Art, welche sich in einem sehr schön erhaltenen ♂ in der Gruner'schen Sammlung befindet, wurde gleichfalls von A. Kindermann bei Ust-Kamenogorsk gefunden und unter obigem Namen versandt. Sie passt hinsichtlich der Zeichnungs-Anlage zu keiner mir bekannten Agrotis, möchte aber am besten hinter Insignata Led. zu setzen sein. Die Fühler sind schwach bewimpert, etwa wie bei Insignata. Die Palpen sind unten seitlich schwarz, oben (die obere Behaarung des breiten zweiten Gliedes und das kleine dritte Glied) sowie die Stirne aschgrau. Scheitel dunkelgrau mit eigenthümlicher Behaarung, die dicht vor den Fühlern je eine Vertiefung bildet. Der Prothorax ist grau, schwarz und weiss gewellt, etwa so: ganz oben fein weiss, dann breit schwarz, dann breit grau, dann fein weiss, dann grau, dann schwarz, und endlich wieder grau. Auf dem grauen Thorax sind Schulterdecken und Schildchen fein schwarz umrandet. Der Hinterleib ist weisslich grau. Alle Beine sind sehr schwach bedornt, namentlich die vorderen Schienbeine, ihre Farbe ist weissgrau.

Die äusserst bunt gezeichneten Vorderflügel führen eigentlich als Grundfarbe bis zur letzten Querlinie ein lichtes Aschgrau, hinter dieser Querlinie sind sie schwarzgrau. Die drei gewöhnlichen Querlinien, welche ganz ungezähnt, schwarz mit einer inneren hellen Begrenzung sind, zeigen die grosse Eigenthümlichkeit, dass die 2. und 3., statt in den Innenrand auszulaufen, sich kurz vor demselben zu einander hinwenden

und vollständig verbinden. Auch die erste halbe Querlinie nähert sich am Vorderrande der 2. Querlinie der Art, dass sie verbunden erscheinen, so dass also alle drei Querlinien zusammen die Form eines unregelmässigen liegenden ∞ zeigen. Zwischen der 1. und 2. Querlinie stehen ein Paar grosse schwarze Wische, und im Mittelfeld ist die ganze Mittelzelle, mit Ausnahme der darin befindlichen beiden hellen Makeln, sowie die die Nieren- und Pfeilmakel nach aussen begrenzenden Theile schwarz. Die 3 Makeln treten äusserst scharf hervor und zeigen in ihrer Mitte einen weissen, schwarz umschatteten Kern. Hinter der dritten Querlinie befinden sich, vom Vorder- bis Innenrande gehend, schwarze Keilflecke (6—8), die an ihrer gelblich berandeten Basis zusammenhängen, Dann kommt ein eintöniges schwarzgraues Aussenfeld (Band) und vor der hellen Limballinie noch eine schwarze Linie. Die Franzen sind an der Basis dunkel, an der Spitze heller grau. Die Unterseite dieser Flügel ist weisslich, nach aussen grau bestäubt, mit dunklem Mittelmond, äusserer Querlinie und feiner schwarzer Linie vor den Franzen. Der Vorderrand ist bis zur Querlinie ziemlich scharf begrenzt, weissgrau bestreut. Die Hinterflügel sind weiss, nur die Rippen und Limballinie dunkler, unten auch der Vorderrand grau bestäubt.

Botys cultralis. Alis subpellucidis flavidis, anterioribus longe acuminatis, costae basi, puncto ante, macula post medium, striga post eam undulato-angulata fasciaque antemarginali fuscescentibus; posteriorum margine medio subsinuato, striga media fasciaque marginali fuscescentibus. 35 mm. ♂.

Hievon befindet sich ein sehr gut gehaltenes ♂ in der Gruner'schen Sammlung, das er von Kindermann aus dem Caucasus erhielt. Die äusserst schmalen, spitzen Vorderflügel und die fast doppelt so breiten dreieckigen Hinterflügel geben diesem Thiere eine eigenthümliche Gestalt und lassen es mit keiner andern Botys verwechseln. Die Grundfarbe ist ein Blassgelb, auf den Flügeln halb durchscheinend. Die Palpen sind nach aussen rauchbraun, ebenso die Vorderschienen, während sonst die Füsse weisslich sind. Auf den sehr langen, spitzgezogenen gelben Vorderflügeln sind folgende rauchbraune Zeichnungen: der Vorderrand etwa bis zur Mitte, ein grosser Fleck am Schluss der Mittelzelle, ein kleiner Punkt in der Mitte der Mittelzelle, am Vorderrande anhängend, eine unscheinbare Basalquerlinie, eine gebogene Linie hinter der Mitte, die auf Rippe 2 und 7 einen spitzen Winkel nach innen macht, und eine breitere Aussenrandbinde, welche vor der Flügelspitze aufhört. Vor den gleichfalls bräunlichen

Franzen befindet sich eine feine (doppelte) Limballinie. Die sehr breiten, noch durchsichtigeren Hinterflügel haben das Ende der Mittelzelle fein braun begrenzt, und dicht dahinter eine eigenthümlich gezeichnete Mittellinie, die nach oben einen vollständigen nach aussen gekehrten Halbkreis bildet und dann in gerader Linie nach dem Innenrande zu verläuft. Ausserdem befindet sich hier eine braune Randbinde, die nur durch eine feine Linie gelber Grundfarbe von den dunkleren Franzen getrennt wird. Die Unterseite aller Flügel zeigt die Zeichnungen der Oberseite, ist aber viel lichter, gelblichweiss.

Botys (Pyrausta) trimaculalis. Nigra, alarum ciliis exterius albidis, anteriorum maculis tribus orbicularibus, posteriorum fascia media utrimque abrupta aurantiacis. 12 mm. ♂.

Diese reizende kleine Art befindet sich in einem gut gehaltenen ♂ in Gruner's Sammlung und wurde von Kindermann bei Amasia gefunden. Das ganze Thier ist dunkelbraunschwarz; die Palpen sind nach unten, ebenso die Vorderschienen gelblichweiss. Die äussersten Spitzen der Franzen sind auf allen Flügeln weiss; die Vorderflügel führen drei ziemlich grosse, kreisrunde orange Flecken, zwei dicht am Innenrande an dessen Basis und Mitte, der 3. quer oberhalb des zweiten nach vorne, hinter dem Schluss der Mittelzelle. Die Hinterflügel haben in der Mitte eine breite orangegelbe Binde, die aber kurz vor dem Innenrande und Vorderrande aufhört, also auch als länglicher brauner Fleck angesehen werden kann. Auf der Unterseite ist das Orange in Gelb übergegangen, und der erste Basalfleck der Vorderflügel fast ganz verdunkelt.

Crambus argentarius. Alis anterioribus non emarginatis, argenteis totis, striga post medium bis acutissime fracta et supra plicam cum linea longitudinali conjuncta strigisque duabus posticis geminatis bis marginem tangentibus luteis alis posterioribus canis. 25 mm. ♂.

Von dieser schönen Art befindet sich ein sehr gut erhaltenes ♂ in Gruner's Sammlung und wurde ihm von Kindermann als aus dem Ural stammend gesandt. Cr. Argentarius ist von allen bekannten europäischen Crambiden wesentlich verschieden, würde aber etwa zwischen Cr. Uliginosellus und Pascuellus einzureihen sein und scheint dem nordamerikanischen Cr. Agitatellus Clem. gleichfalls nahe zu stehen. Die weissen Palpen sind nach aussen rauchbraun; Füsse und Fühler ganz rauchbraun. Die Vorderflügel sind glänzend silberweiss, der Vorderrand ist bis über die Hälfte fein gelbbraun; es beginnt

hier eine ebenso gefärbte Querlinie, die zwei sehr spitze Winkel nach aussen macht und sich vor dem Innenrand mit einer gelbbraunen Linie verbindet, die aus der Flügelbasis entspringend dem Innenrande parallel läuft. Die beiden Zacken dieser Querlinie verlaufen in eine breite gebogene Doppellinie vor dem Aussenrande, die in der Mitte stark nach aussen gebogen zwei Zacken bis zum Aussenrand schickt, und die, kurz vor dem Innenwinkel den Innenrand erreichend, sich noch auf diesem bis zur Hälfte fortsetzt. Die Limballinie ist gleichfalls gelblich und führt oberhalb des Innenwinkels nur drei äusserst kleine schwarze Pünktchen. Die stark glänzenden Franzen sind nach aussen dunkler. Die Unterseite ist ganz rauchgrau, nur der Innenrand, die Basis der Franzen und ein Fleck oberhalb des Innenwinkels, in dem die 3 schwarzen Pünktchen stehen, sind weiss. Die Hinterflügel sind schmutzig grau mit ganz weissen Franzen.

Entomogripischer Nachtrag.

(Conf. Seite 364 des Jahrg. 1866.)

Herr Redacteur!

Gestatten Sie mir, den von Ihnen praeconisirten Insectenfischern mit elastischem Gummi-Gewissen noch einen würdigen Stiehlisten aus der mit Recht gescheuten Familie Ptinus zu gesellen, einen vollblütigen Agnaten derer von Fur, Latro, Raptor etc. etc.

Den Lesern der Zeitung, welche bisher in gutem Glauben lebten, das Land der Erbweisheit und der Prügelstrafen sei ein durchweg in hoher Agricultur stehendes, wird meine Behauptung vielleicht befremdlich dünken, dass Wüstenei und beduinische Räuberei darin zu finden. Nachstehende Thatsache verbürge ich mit meines Namens Unterschrift.

Ein junger Beduine mit entschieden meklenburgischem (nicht Strelitzer) Dialect hat sich vor nun 5 Jahren um meine Käfersammlung das entschiedene Verdienst erworben, darin aufzuräumen. Wenn ihm von mir ausser den versprochenen Reisekosten auch noch diejenigen ersetzt worden sind, welche er über die Abrede hinaus noch extra ausgelegt hatte, so hat er sich dafür dankbar zu beweisen beflissen und mir nicht blos manches Duplum eingeordnet, sondern auch manches schöne und seltne Unicum ausgeführt. Seine

edlere Natur hat ihn wohl späterhin gezwungen, diese mehrfachen Verwechslungen von Mein und Dein zu bekennen, aber er denkt vermuthlich mit Falstaff über das Schuldenbezahlen homogen:

I do not like that paying back, 't is a double labour.

Wenigstens waren meine mehrfachen Versuche, die eingeständlich gepaykullten Unica wieder zu erlangen, nicht von Erfolg gekrönt.

Es liegen mir Briefe des Prof. Dr. R. aus Erlangen vor, welche beweisen, dass mein Beduine auch im spanischen Gebiete der ritterlichen Räuberei obgelegen hat; meinem alten Freunde R. in Kassel hat er ein Viaticum vor Jahren abgeborgt und ist seitdem — wohl aus Gedächtnissschwäche — auf die Erstattung noch nicht wieder verfallen.

Ueber alle diese Peccadiglien gegen das neunte Gebot würde ich wie bisher auch noch ferner geschwiegen haben. Es hat aber vor Kurzem besagter Wüstenräuber einen Streich verübt, den ich mich in meinem Gewissen verpflichtet fühle, an die grosse Glocke zu schlagen, damit womöglich ähnlicher Verdruss mir erspart bleibe.

Er hat nämlich damals vor 5 Jahren auf Veranlassung der Einordnung meiner Dupla wegen der Vaterlandsangaben u. s. w. nothwendig auch Einsicht in meine Correspondenz mit meinen damaligen werthen Tauschfreunden erlangt, und einer von diesen, Herr Puton in Remiremont, ist von ihm durch Bezugnahme auf mich in den begreiflichen Irrthum inducirt worden, er habe es mit einem Gentleman zu thun. Herr Puton hat ihm in diesem guten Glauben eine Sendung von 340 guten, meist centralspanischen Käfern und eine Zahl Hemipteren zur Determination gesandt — — aber seitdem ist die „Stimme aus der Wüstenei" rein verschollen und verstummt.

Damit nun nicht unter ähnlichem perfidem Vorgeben auch andre meiner werthen Tauschfreunde von diesem Beduinen gezehntet werden, mache ich dies hiemit bekannt.

Lippstadt, Ende November 1866.

Dr. H. Müller.

Intelligenz.

Inhalt:

Neujahrs-Maculatur. Mitglieder-Verzeichniss. Rede zur Stiftungsfeier. Zeller: Europ. Setinen. Mac Lachlan: Europ. Phryganiden. Cornelius: über Eichengallen. Speyer: Lepid. Mittheilungen. Ein Brief Fischer's von Waldheim. Pfaffenzeller: Gelechia petasitis. Stainton: Gelech. Sepiella und G. triannulella. Schaufuss: Beitr. zur Gruppe der Malacodermata. Hagen: Uhler's Odonaten. Hagen: Scudder's Odonaten. Staudinger: Neue Lepidopteren. Müller: Entomogrip. Nachtrag. Intelligenz.

(Ausgegeben Mitte December 1866.)